

Udo Schaefer

DER GERADE PFAD

Die Bahā'ī-Lehre anhand der Quellen
in systematischem Überblick

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.¹

Führe uns den Geraden Pfad.²

Dies ist der Gerade Pfad, die feste, unverrückbare Grundlage. Was immer auf diesem Fundament errichtet ist, dem werden Wandel und Wechsel der Welt nichts anhaben.³

1 Joh. 14:6

2 *aṣ-ṣiratu'l-mustaqīm*, Qur'ān 1:6

3 Bahā'u'llāh, *Botschaften aus 'Akkā* 11:15

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	3
EINLEITUNG	4
I. DIE LEHRE — DER WEG ZUM HEIL.....	6
1. Gott	6
2. Die Schöpfung	9
3. Die Offenbarung	11
4. Die „Manifestationen“	15
5. Der Mensch	20
6. Der Gottesbund	29
7. Das Wort Gottes	35
8. Wahrheitserkenntnis, Heilsnotwendigkeit des Glaubens	36
9. Sünde, Schuld, Reue, Gewissen	39
10. Das Böse, das Leid, die Theodizee	44
11. Tod, Unsterblichkeit, Auferstehung und Jenseits	45
12. Gebet, Fasten, Meditation, Kult	47
II. BAHÄ'U'LLAH	49
III. Die Grundlage sozialer Ethik und politischer Ordnung.....	58
1. Grundlagen.....	58
2. Die Erlösungsbedürftigkeit der Gesellschaft.....	58
3. Die gesellschaftliche Ordnung.....	62
4. Recht und Gerechtigkeit.....	62
5. Die neue Gesellschaft	63
6. Politische Ziele — Das Modell für eine künftige Gesellschaft.....	64
IV. DIE ZUKUNFT DER MENSCHHEIT	97
1. Die Einheit der Menschheit.....	97
2. Die Weltordnung Bahā'u'llāhs.....	99
3. Der Größte Friede	100

Zum Geleit

Bei der Durchsicht ihres Computers stieß meine Frau auf bislang unveröffentlichte Manuskripte, die ich Anfang der 1990er Jahre entworfen hatte, darunter zwei der von mir insgesamt verfaßten sieben Beiträge, die ich auf Anforderung des damaligen General editors, Prof. John Walbridge, für eine damals in Planung befindliche Bahā'ī Enzyklopädie geschrieben habe („*The Theological Teachings*“, „*The Social Teachings*“). Die Enzyklopädie ist nie erschienen. Die Texte sind die Urfassung der seinerzeit von mir gelieferten englischen Beiträge.

Bei der Lektüre der Manuskripte fand ich, daß sie zum Wegwerfen zu schade wären, auch wenn man manches in meinen späteren Publikationen wiederfinden mag. Da ich wegen einer Makula-Degeneration nur noch mit einer beleuchteten Lupe mühsam lesen kann, konnte ich den Text nicht mehr überarbeiten und noch bestehende Redundanzen in den Teilen III und IV nicht eliminieren. Außer einigen Korrekturen habe ich Hinweise auf inzwischen erschienene Sekundärliteratur angebracht.

Zitate aus dem *Kitāb-i-Aqdas*, der damals nur auszugsweise in deutscher Sprache vorlag, habe ich entsprechend korrigiert. Die zitierten Texte aus Bahá'u'lláhs *Brief an den Sohn des Wolfes* wurden der von Dr. Armin Eschraghi herausgegebenen, aus dem Urtext übersetzten und im Suhrkamp Verlag erschienenen Ausgabe entnommen.

Udo Schaefer

Im Sommer 2015

EINLEITUNG

Ihrem Selbstverständnis nach ist die von Bahā'u'llāh gestiftete Religion Gottes Botschaft an die Menschheit. Sie ist weder die gewaltsame Synthese vorgefundener heterogener Elemente, ein auf eklektischem Wege gewonnenes synkretistisches System, noch islamische Sekte.⁴ Im selben Jahrhundert, da europäische Philosophen Gott für "tot" erklärten, hat sich der Gott "Abrahams, Isaaks und Jakobs"⁵ in einer neuen Theophanie der Menschheit offenbart. Das Bahā'ītum ist deshalb prophetische Religion.⁶ Sie steht in der Tradition der semitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam und weist die aus der Religionsgeschichte bekannten Archetypen auf: einen Vorläufer und Herold, den Bāb, und eine zentrale Stiftergestalt, Bahā'u'llāh. Das von ihnen teils in persischer⁷, teils in arabischer⁸ Sprache offenbarte Wort Gottes liegt in einer Fülle authentischer Schriften⁹ vor, die neben den autoritativen Interpretationen des Lehramtes 'Abdu'l-Bahās und Shoghi Effendis ausschließliche Quelle von Lehre, Ethik, Recht und Kult sind. Selbst die Ordnung der Gemeinde - ihre Institutionen und Strukturen - hat hier ihre grundsätzliche Regelung (*ius divinum*) erfahren. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Religionen Judentum, Christentum und Islam ist das Bahā'ītum exklusive Buchreligion. Das (altreformatorsche) Prinzip *sola scriptura* ist kompromißlos durchgeführt: Eine zwar vorhandene, von zweiter Hand aufgezeichnete mündliche Tradition hat neben dem Buch keine Autorität.¹⁰

In den vierzig Jahren seines prophetischen Amtes hat Bahā'u'llāh sich zu den wesentlichen Aspekten menschlicher Existenz geäußert. Die zentralen Lehren

-
- 4 hierzu eingehend: U. Schaefer, *Sekte oder Offenbarungsreligion? Zur religionswissenschaftlichen Einordnung des Bahā'ī-Glaubens*, Hofheim 1982
- 5 siehe 2. Mos. 3:6; Apg. 3:13; Qur'ān 12:38; *Botschaften* 17:122; d. h. der sich offenbarende Gott, "nicht der Gott der Philosophen und Gelehrten" (Blaise Pascal, *Memorial*, fr. 555).
- 6 Gerhard Rosenkranz nennt sie "eine urtümlich religiöse Bewegung", "für die Religionsgeschichte eine ihrer fesselndsten Erscheinungen in der Gegenwart" (*Die Bahā'ī*, S. 7).
- 7 Bahā'u'llāh nennt sie die "glanzvolle Sprache" (*Botschaften* 8:45)
- 8 die "Sprache der Beredsamkeit" (*Botschaften* 5:10; 8:45; 11:6)
- 9 die Manuskripte, meist *Lawḥ* = Tafel, (mit den Begriffen Tablet, Sendbrief, Sendschreiben übertragen) bezeichnet, stammen (wohl zum kleineren Teil) aus Bahā'u'llāhs eigener Feder, die übrigen wurden von seinen Sekretären niedergeschrieben und später von ihm gebilligt, gelegentlich auch von ihm mit seinem Siegel versehen. Zur Authentizität der Schriften Bahā'u'llāhs vgl. Taherzadeh, *Die Offenbarung Bahā'u'llāhs*, Bd. 1, S. 42-64. Die Manuskripte werden im Internationalen Bahā'ī-Archiv in Haifa verwahrt. Die Katalogisierung des umfangreichen Schrifttums ist noch keineswegs abgeschlossen. Einen Kanon der Schrift gibt es also noch nicht. Die Übertragung in westliche Sprachen wurde vom Hüter des Glaubens (*waliyy-i-Amru'llāh*), Shoghi Effendi, begonnen, der den *Kitāb-i-'Iqān* (Das Buch der Gewißheit), das *Lawḥ-i-Ibn-i-Dhī'b* (*Brief an den Sohn des Wolfes*), die *Kalimāt-i-Maknūnih* (*Die Verborgenen Worte*) ins Englische übertragen, ebenso weitere ausgewählte Passagen, die in den Anthologien *Ährenlese* aus den Schriften Bahā'u'llāhs und *Gebete und Meditationen* veröffentlicht wurden. Eine authentische englische Übertragung des *Kitāb-i-Aqdas* ist 1992 erschienen.
- 10 Shoghi Effendi, *Principles of Bahā'ī Administration*, S. 45f.

kreisen um Gott, Schöpfung, Gottes Offenbarung an die Menschheit, die Heilsgeschichte, um Wesen und Bestimmung des Menschen, seine Erlösung und die der ganzen Menschheit. Auch überkommene Glaubensvorstellungen und Begriffe wie Tod, Auferstehung, Himmel, Hölle, Jenseits, Wiedergeburt erfahren eine neue Bestimmung, die vergangene Heilsgeschichte eine neue Interpretation. In einer Fülle von Texten hat Bahā'u'llāh die "froheste Botschaft"¹¹ verkündet und die Menschen aufgerufen, den *Geraden Pfad*¹² zu betreten, der allein zum "Dämmerort wahren Verstehens"¹³ und zu einer "weltweiten Erneuerung"¹⁴ führt.

Der folgende Überblick, der sich auf die zentralen Lehraussagen, auf die Fundamente des Glaubens beschränkt, bemüht sich um eine systematische Darstellung anhand der Quellentexte. Doch ist letztlich jedes systematische Ordnen dieses Stoffes der unzulängliche Versuch, das Wort Gottes in das Prokrustesbett der menschlichen Vernunft zu zwängen. Gelegentliche Überschneidungen sind dabei unvermeidbar.

11 *Botschaften* 7:6

12 *aṣ-ṣirātu'l-mustaqīm*, Qur'ān 1:6; 4:68; 5:16; 37:118; *Botschaften* 4:8; 5:17; 6:11; 8:3 u. a.

13 *Botschaften* 4:8; 5:17; 8:3,34 u. a.

14 *Botschaften* 7:6

I. DIE LEHRE — DER WEG ZUM HEIL

1. Gott

Das Bahā'ītum ist streng monotheistische Religion: Gott ist ein *einzig*er Gott. Die Qur'ānische Formel¹⁵: "Es ist kein Gott außer Gott" durchzieht das ganze Schrifttum¹⁶ und ist Bestandteil des rituellen täglichen Gebetes¹⁷. Alles außer Gott ist von ihm erschaffen.¹⁸ Er ist seit aller "Ewigkeit her einzig und allein,... immerwährend, unveränderlich und selbstbestehend"¹⁹, und "niemandem untertan²⁰. Er hat keinen Gefährten in der ganzen Schöpfung"²¹, "keinen Gefährten in Seinem Urteil und keinen Helfer in Seiner Souveränität"²². Sein Wesen transzendiert "alle Begrenzungen der Zahl"²³. Allen Spekulationen über das Wesen Gottes wie der schon im *Qur'ān*²⁴ verworfenen kirchlichen Lehre von der heiligen Dreifaltigkeit wird im Bekenntnis zur Einzigkeit Gottes²⁵ eine Absage erteilt.

Gott ist der Schöpfer "der Himmel und der Erde"²⁶, ursachlose Ursache allen Seins.²⁷ Er war "ein verborgener Schatz" und wünschte, sich "den Menschen bekannt zu machen"²⁸, darum hat er durch ein Wort seines Mundes "die Schöpfung werden lassen und das Weltall geformt"²⁹. "Unermeßlich erhaben über alles Erschaffene"³⁰ und "anders als alles Erschaffene"³¹, offenbart er sich in seiner Schöpfung³² und ist "aller Schöpfung letztes und höchstes Ziel"³³, "höchster Ursprung und Ziel allen Wissens"³⁴: Er ist "aller Dinge Ursprung, und in Ihm haben alle Dinge ihr Ende"³⁵. Alles Leben kommt von ihm, alle Gewalt ruht in seiner

15 vgl. 2:164, 256; 7:159 u. a.

16 *Ährenlese* 64:4; 71:2; 76:1; 113:18; 139:1; 160:1 u. a.; *Botschaften* 5:3; 5:21; 6:7,61; 8:24,31; 14:10; 17:1,67

17 *Gebete und Meditationen* 182:3, 183:7

18 *Ährenlese* 78:2

19 *Ährenlese* 94:1; *Brief an den Sohn des Wolfes* 74

20 *Gebete* 13:1

21 *Botschaften* 14:10; *Ährenlese* 84:3

22 *Botschaften* 8:19

23 *Ährenlese* 84:3

24 5:73-76

25 *tawhīd*

26 Bāb, in: *Gebete* 10:1

27 *Gebete und Meditationen* 13

28 *Botschaften* 9:8; *Gebete* 13:1

29 *Gebete* 13:1

30 *Ährenlese* 93:2,4

31 *Ährenlese* 84:1

32 *Ährenlese* 93:7

33 *Ährenlese* 162:1; 19:3

34 *Ährenlese* 100:9

35 *Kitāb-i-Aqdas* 144; *Ährenlese* 2 (in der philosophischen Tradition: *finis ultimus*)

"Allmacht Griff"³⁶. Er ist die absolute Wahrheit³⁷, der "souveräne Herrscher"³⁸, der "grimmigste der Rächer"³⁹, der "beste der Richter"⁴⁰, der "Gebietet am Anfang und am Ende"⁴¹, "höchstes Gut"⁴²: "Wer Mich liebt, besitzt alles, und wer Mich nicht liebt, gehört zu den Armen."⁴³ "Nichts ist vor Gott verborgen"⁴⁴. Sein Wissen "durchdringt die Himmel und die Erde"⁴⁵. Auch die Geheimnisse des menschlichen Herzens sind ihm "unverhüllt und offenbar wie der Tag"⁴⁶. Gott "weiß um das Unsichtbare"⁴⁷, das "Ungeschaute"⁴⁸: "Sein Wissen umfaßt alle Dinge".⁴⁹

Ein zentraler, durchgängiger Gedanke in Bahā'u'llāhs Schrifttum ist des Menschen Unfähigkeit, Gott zu begreifen. Viele Schriftstellen erscheinen als eine Art *theologia negativa*⁵⁰: Gott ist erhaben über alle menschlichen Attribute⁵¹, über "alle Versuche der Sterblichen", sein "Geheimnis zu enträtseln", seine "Herrlichkeit zu schildern" oder sein "Wesen auch nur anzudeuten"⁵². Seit jeher war er "in der altherwürdigen Ewigkeit Seines Wesens verhüllt und wird in Seiner Wirklichkeit dem Schauen des Menschen ewig verborgen bleiben: 'Kein Auge kann Ihn erfassen, doch Er erfaßt jedes Gesicht'".⁵³

Gottes Wesen ist "ein unergründliches Mysterium"⁵⁴, ein undurchdringliches "Geheimnis"⁵⁵, das weder "die frömmsten Mystiker" noch die "tiefsinnigsten Philosophen" zu ergründen vermögen⁵⁶. Selbst die Propheten und Manifestationen sind "auf dem Sinai ihres Suchens wie vom Donner gerührt durch Seine verbietende Stimme: 'Du sollst Mich niemals schauen... Mein Wesen sollst du niemals begreifen.'"⁵⁷ Gott bleibt den Menschen unerforschlich, "erhaben über die Fas-

-
- 36 *Gebete und Meditationen* 160; *Gebete* 10:2; *Botschaften* 6:4
37 *al-Ḥaqq*; *Botschaften* 6:49; *Ährenlese* 14:4; 15:1; 26:4; 78:2; 94:3.
38 *Botschaften* 12:4; 9:21
39 *Ährenlese* 66:2
40 *Ährenlese* 113:17; 114:17
41 *Gebete* 3:14
42 *Botschaften* 11:22, das *summum bonum* der Philosophen
43 *Botschaften* 10:16
44 *Ährenlese* 5:6
45 *Botschaften* 9:38
46 *Die Verborgenen Worte*, pers. 59, 60
47 *Botschaften* 6:49;
48 *Botschaften* 17:5; *Ährenlese* 63:1
49 *Ährenlese* 66:10; 93:6; *Die Verborgenen Worte*, pers. 59
50 stark betont bei Thomas von Aquin ("*Qui est deus, nescimus*", De pot. q. 7 a 2 ad 11) und al-Ghazali (vgl. F. Shehadi, *Ghazali's Unique, Unknowable God*, Diss. Princeton 1958)
51 *Kitāb-i-Iqān* 104
52 *Ährenlese* 1:3; 124:1 *Gebete* 17:1; Bāb, *Auswahl* 5:2:1
53 *Kitāb-i-Iqān* 104; Qur'ān 6:103
54 *Kitāb-i-Iqān* 104
55 *Ährenlese* 1:3,6; 26:1,3; 94:3; 148; *Kitāb-i-Iqān* 108
56 *Ährenlese* 26:3; 148; *Kitāb-i-Iqān* 104f.; *Die Sieben Täler*, S. 43; *Gebete* 11
57 *Ährenlese* 26:3

sungskraft des menschlichen Geistes"⁵⁸, erhaben "über alle Gleichnisse"⁵⁹, über "die Beschreibungen Seiner Geschöpfe"⁶⁰. Jeder Versuch, Gottes Wesen zu ergründen, "endet in vollkommener Verwirrung"⁶¹:

Der Weg ist versperrt, alles Suchen wird zurückgewiesen; Die Vernunft kann Mich nicht begreifen und das Herz Mich nicht fassen.⁶²

Und doch hat Gott die Menschen erschaffen, "damit sie Ihn erkennen"⁶³: "Aller Dinge Anfang ist die Erkenntnis Gottes"⁶⁴; nicht die Erkenntnis seines Wesens, sondern seiner Existenz, seiner Eigenschaften⁶⁵, seines Willens und seiner Absichten im Spiegel der „Manifestationen“⁶⁶. Die "Erkenntnis Gottes" kann "nur durch die Erkenntnis seiner göttlichen Manifestation erlangt werden"⁶⁷. So, und nur so ist Gott "aller Erkenntnis Ziel"⁶⁸. Diese Erkenntnis ist schlechthin Grundbedingung der Gottesverehrung, Essenz der Religion.

Gott ist somit *deus absconditus*⁶⁹, der "Verborgenste des Verborgenen", zugleich aber auch der "Offenbarste des Offenbaren"⁷⁰, weil er sich dem Menschen mitteilt durch seine Offenbarung in der Geschichte. Dem Menschen ist Gott "näher als seine Halsschlagader"⁷¹, "näher als sein eigenes Selbst"⁷², auch dem, der "von Seinem Pfade abirrt"⁷³. Im Gebet angerufen, ist Gott allezeit "bereit zur Antwort"⁷⁴.

58 Ibid. 26:1; *Botschaften* 8:26

59 *Ährenlese* 160:1; vgl. Jes. 40:25; 46:5: "Wem wollt ihr mich vergleichen, daß ich gleich wäre?" und 2. Mose 20:3-4: "Du sollst dir nicht machen ein Bild oder eine Gestalt."

60 *Ährenlese* 94:3; 78:2

61 Ibid. 26:3

62 *Die Verborgenen Worte*, arab. 66; vgl. auch 'Abdu'l-Bahā, *Brief an Forel*, S. 21, 30

63 *Ährenlese* 76:1

64 Ibid. 2

65 *Ährenlese* 76:1. Die Gott zugeschriebenen "Attribute und Vollkommenheiten" dienen indessen nicht dazu, "diejenigen Vollkommenheiten, die der Menscheng Geist sich vorstellen kann", nachzuweisen, als vielmehr "Unvollkommenheiten Gottes zu bestreiten" (*Brief an Forel*, S. 23), also eine Art via negativa.

66 Gottes Sendboten, siehe *Ährenlese* 20; 21; 87:6; *Kitāb-i-Iqān* 73. Zum Begriff *zuhūr*, *mazharu'l-ilāhī* siehe unten unter I, Ziffer 4.

67 *Botschaften* 10:19

68 *Ährenlese* 98:4; *Gebete* 16:1

69 Jes. 45:15; *Botschaften* 8:31; 9:8

70 *Gebete und Meditationen* 155; Qur'ān 57:3

71 Qur'ān 50:17; *Ährenlese* 153:6

72 *Ährenlese* 93:6. Der Gedanke ist auch bei Augustinus zu finden, der sagt, Gott sei "interior intimo meo" (Conf. III,6).

73 *Ährenlese* 93:3

74 *Gebete und Meditationen* 154:3; 43:4; *Brief an den Sohn des Wolfes* 148

2. Die Schöpfung

"Aus völligem Nichtsein" hat Gott "die Wirklichkeit aller Dinge" erschaffen.⁷⁵ Durch seinen "unumschränkten, alldurchdringenden Willen"⁷⁶, durch "die Kraft Seines erhabenen Wortes"⁷⁷ hat er "aus völligem Nichts eine Schöpfung ins Dasein gerufen"⁷⁸. Und doch hat diese Schöpfung "weder Anfang noch Ende"⁷⁹. Sie besteht "von Ewigkeit her" und wird "immer bestehen"⁸⁰. Sie ist "unendlich in ihrer Ausdehnung, unvergänglich in ihrer Dauer"⁸¹, und "umfaßt Welten neben dieser Welt und Geschöpfe neben diesen Geschöpfen"⁸².

"Kein Band unmittelbaren Umgangs" bindet den Schöpfer an die Dinge, "die Er erschaffen hat"⁸³. Der Gedanke, daß Gott "von den Höhen der Heiligkeit und Reinheit"⁸⁴ auf die Stufe der Schöpfung herabsteigen und sich in einer menschlichen Gestalt inkarnieren⁸⁵ könnte, wird entschieden zurückgewiesen: Der Unsichtbare" läßt niemals "Sein Wesen Fleisch werden"⁸⁶. Er ist über solche Vorstellungen "unermesslich erhaben"⁸⁷. Gott, der Schöpfer, geht auch nicht in der Schöpfung auf im Sinne pantheistischer⁸⁸ oder monistischer⁸⁹ Lehren. Es gibt keine "Einheit des Seins"⁹⁰ in dem Sinne, "daß alle erschaffenen Dinge Zeichen Gottes seien und folglich zwischen ihnen kein Unterschied bestehe"⁹¹, "daß das Geschöpf vom

75 *Ährenlese* 27:1; 148

76 *Ibid.* 26:2

77 *Botschaften* 11:2; 8:26; 9:9,12

78 *Ährenlese* 26:2; 148

79 *Ibid.* 82:8,10; 87:6; *Beantwortete Fragen* 47:2; 53:5; 80:6.

80 *Ährenlese* 78:1; *Botschaften* 9:8; Bāb, *Auswahl* 4:10:2; *Beantwortete Fragen* 53:5. Zum Gedanken der Ewigkeit der Schöpfung vgl. Cole, 6 ff., der auf Aristoteles und Avicennas Lehre verweist, wonach zwei Kategorien des Ursprungs zu unterscheiden sind: die zeitliche und die wesenhafte. Was wesenhaften Ursprungs ist, muß sich nicht notwendigerweise in der Zeit ereignet haben. Cole sieht im Lawḥ-i-Hikmat eine Bestätigung dieses Lösungsversuchs. Die biblischen und qur'ānischen Schöpfungsberichte als einem Vorgang in der Zeit sind demnach keine *Widersprüche*, sondern Anspielungen auf die wesenhafte Präexistenz Gottes und den wesenhaften Ursprung des Universums. Vgl. auch 'Abdu'l-Bahās Gespräch über die Weltschöpfung nach Aufzeichnungen der Ärztin Dr. Fallscheer in *Sonne der Wahrheit* (18. Jg. Heft 6/7 [1948], S. 179 ff.).

81 *Ährenlese* 26:2

82 *Botschaften* 12:20

83 *Ährenlese* 148

84 *Beantwortete Fragen* 54:5

85 *ḥullūl*

86 *Ährenlese* 20

87 *Ibid.* 20; *Kitāb-i-Iqān* 104

88 *Deus sive natura* (Spinoza). Demnach wäre das Sein "wie das Meer und alles Erschaffene wie seine Wellen" (*Beantwortete Fragen* 82:3).

89 wie sie uns in dem facettenreichen Spektrum der New-Age-Bewegung begegnet, wonach alles eins ist und Gott die "Selbstorganisationsdynamik des ganzen Kosmos" (Capra, *Wendezeit*, S. 224) oder die "Natur" ist und das "Göttliche" deshalb "in uns selbst" liegt (Bahro, *Logik der Rettung*, S. 260).

90 Der Sufi-Begriff: *waḥdat al-wujūd*

91 93:7

Schöpfer nicht zu unterscheiden sei"⁹². Gott ist "über die ganze Schöpfung erhaben und geheiligt"⁹³. Die monistische Vorstellung einer "Einheit des Seins" ist in der Terminologie des *Qur'an*⁹⁴ *shirk*, die einzige Sünde, die Gott nicht vergibt: ihm "Ebenbürtige" oder "Gefährten" beizugesellen⁹⁵

Der Schöpfungsakt, der "weder Anfang noch Ende"⁹⁶ hat, erfolgte durch Emanation⁹⁷, so wie die Rede aus dem Redner, die Schrift aus dem Schreiber emaniert, ohne daß der Urheber sich eines Teils seiner selbst entäußerte, gleich wie die Sonne unabhängig von ihren Strahlen bleibt.⁹⁸ Die Geschöpfe Gottes gleichen "dem Schriftzug Seiner Feder"⁹⁹. Als eine *creatio continua* entwickelt sich die Welt des Seins: "Was besteht, bestand zuvor, aber nicht in der Gestalt, in der du es heute wahrnimmst"¹⁰⁰. Der biblische Schöpfungsbericht, wonach Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen hat, wird als Gleichnis, als symbolische Einkleidung dieser Erkenntnis verstanden.

Konstitutives Strukturprinzip einer Bahā'ī-Kosmogonie (und auch Anthropologie) ist die Erkenntnis, daß die Schöpfung in "Stufen"¹⁰¹ erschaffen, die Welt eine Stufenfolge von Formen ist, von Seinsebenen, die einander über- und untergeordnet sind, wobei jede folgende Stufe sämtliche vorangehenden in sich einschließt: von der Stufe der unbelebten Natur ("Mineralreich"), über die belebte Welt mit den Stufen des Pflanzenreichs, des Tierreichs und des Menschen¹⁰², bis hin zu der höchsten Stufe der "Manifestation Gottes"¹⁰³. Nichts Erschaffenes kann die ihm eigene Seinsebene transzendieren¹⁰⁴. Alles Erschaffene auf jeder Stufe des Seins hat seinen spezifischen Zweck, seine "Entelechie" und ist zugleich durch den Zweckzusammenhang des Alls, wonach jede höhere Stufe der Zweck der niederen ist, mit dem Schöpfer dieses Alls verbunden.¹⁰⁵

92 *Ährenlese* 93:13

93 *Ibid.* 93:17

94 4:117; 31:14

95 *Ährenlese* 93:7; zum Ganzen auch 'Abdu'l-Bahā, *Brief an Forel*

96 *Ährenlese* 26:2

97 *ṣudūr*

98 *Beantwortete Fragen* 53; 54. Über die geistesgeschichtlichen Zusammenhänge, den Emanationsgedanken bei Plotin, Avicenna, Aḥmad al-Aḥsā'ī, orientiert Cole, S. 6 ff., 30 ff. Zum Ganzen auch Claudia Gollmer, *Die metaphysischen und theologischen Grundlagen*, S. 76

99 *Ährenlese* 93:8

100 *Botschaften* 9:9

101 vgl. *Ährenlese* 93:10; *Botschaften* 6:11,25; 8:49; 11:28,37; *Beantwortete Fragen* 36;48; 62:1; *Ansprachen in Paris* 20:13

102 vgl. *Brief an Forel*, S. 20 ff.; *Beantwortete Fragen* 3:1; 15; 32:2,5-7; 36; 46:4; *Ansprachen in Paris* 20:13; vgl. auch Claudia Gollmer, *Die metaphysischen und theologischen Grundlagen*, S. 17ff., 48ff.; Nicola Towfigh, *Schöpfung und Offenbarung*, S. 14ff., 71ff.

103 vgl. unten, Kap. I, 4

104 *Beantwortete Fragen* 62:1

105 Analogien mit der teleologischen Metaphysik des Aristoteles (Politik I) sind unverkennbar.

Letzter Zweck der Schöpfung ist der Mensch¹⁰⁶: "Höchster Grund für die Erschaffung der Welt und aller Dinge in ihr ist, daß der Mensch Gott erkenne"¹⁰⁷, daß er "zum wahren Gläubigen"¹⁰⁸ werde. Ohne ihn wäre "die Welt ohne Sinn, denn der Zweck des Seins ist das Offenbarwerden der göttlichen Vollkommenheiten"¹⁰⁹.

3. Die Offenbarung

Bahā'u'llāh verkündet nicht den Gott des Deismus, der die Welt erschuf und sie dann sich selbst überließ, sondern den lebendigen Gott, der handelndes Subjekt, "Person" (und nicht nur eine "Chiffre"¹¹⁰) ist, der in die Welt hineinwirkt, Herr der Geschichte ist, durch seine Manifestationen zu den Menschen spricht, ihnen seinen Willen und seine Absichten enthüllt, ihnen ihre Erlösung, ihr Heil vermittelt und mit der Menschheit im Bunde steht. Seit "unvordenklichen Zeiten"¹¹¹ hat Gott durch seine erwählten Boten zu den Menschen gesprochen und mit ihnen einen Bund geschlossen:¹¹² "In jedem Zeitalter" sendet er "nach Seiner alles überragenden Weisheit einen göttlichen Boten, die verzagten, entmutigten Seelen mit dem Lebenswasser Seiner Rede neu zu beleben"¹¹³. Allen Völkern wurden Propheten geschickt: "Und jedem Volke erweckten wir einen Gesandten"¹¹⁴... Kein Volk, bei dem nicht früher schon ein Warner erschienen wäre"¹¹⁵. Wenn es davon keine Überlieferung mehr gibt, so ist dies "den Wirren und Wechselfällen zuzuschreiben, die über die Welt hinweggegangen sind"¹¹⁶. Selbst vor Adam gab es Gottesoffenbarungen¹¹⁷. Alle Propheten und Sendboten, alle Stifter der Hochreligionen sind in die Heilsgeschichte einbezogen, auch die, von denen die Bibel nichts weiß und die der Qur'ān¹¹⁸ nicht ausdrücklich erwähnt wie etwa Zarathustra und Buddha.

Gottes Offenbarung, "das Unterpfand Seiner allumfassenden Barmherzigkeit", das "Brot, das vom Himmel herabkommt"¹¹⁹, ist kein einmaliges, endgültiges Geschehen, sie ist fortschreitend, zyklisch wiederkehrend. Dieser dem Hin-

106 *Ährenlese* 27:2; *Die Verborgenen Worte*, arab. 64

107 *Botschaften* 17:131; 8:24; *Ährenlese* 2; 76:1

108 *Ährenlese* 6:1; 94:4; 73; 76:1; 160:1

109 *Beantwortete Fragen* 50:3; *Brief an Forel*, S. 20 ff.

110 etwa für die "Selbstorganisationsdynamik des Kosmos" (Capra) oder für unsere "Mitmenschlichkeit", wie "atheistisch glaubende" Theologen wännen (vgl. U. Schaefer, *Der Bahā'ī in der modernen Welt*, S. 45 ff.).

111 *Ährenlese* 129:10

112 *Ährenlese* 129:10; 87:6; *Botschaften* 11:2

113 *Botschaften* 11:2

114 Qur'ān 16:35; 13:7

115 Qur'ān 35:24; *Ährenlese* 87:6

116 *Ährenlese* 87:6

117 *Ährenlese* 87:1

118 4:163

119 *Ährenlese* 95:3

duismus¹²⁰ und Buddhismus vertraute und auch im Christentum¹²¹ angelegte Gedanke ist im Qur'ān vielfach deutlich ausgesprochen¹²²; doch hat jüdische, christliche¹²³ und islamische¹²⁴ Theologie jeweils für den eigenen Stifter Endgültigkeit beansprucht.¹²⁵ Angelpunkt einer Bahā'ī-Theologie ist Bahā'u'llāhs Verdikt über alle Ansprüche auf Endgültigkeit der Offenbarung¹²⁶: Die "eitle" Behauptung, "alle Offenbarung sei beendet, die Tore göttlicher Gnade seien geschlossen, vom Dämmerort ewiger Heiligkeit gehe keine Sonne mehr auf, das Weltmeer immerwährenden Segens ruhe für immer still und aus dem Tabernakel altehrwürdiger Herrlichkeit werden keine Boten Gottes mehr offenbar"¹²⁷ erscheint als "schiere Blasphemie"¹²⁸. Auch in aller Zukunft wird Gott sich offenbaren "bis an das 'Ende, das kein Ende hat'"¹²⁹. Die Heilsgeschichte ist damit ein Kontinuum, sie ist nach vorne offen.

Der Grund für diese Offenheit der Heilsgeschichte ist die geschichtliche Bedingtheit der Offenbarung, ihre Korrelation mit einer sich ständig wandelnden Welt. Als Erziehungswerk Gottes an der Menschheit steht die Offenbarung in Relation zur Fassungskraft der Menschen, und diese wiederum hängt von der jeweiligen geistigen, kulturellen und sozialen Entwicklung der Völker ab.¹³⁰ Das "Licht göttlicher Offenbarung" wird den Menschen "im unmittelbaren Verhältnis zu ihrer geistigen Fassungskraft dargereicht"¹³¹:

Das Wort wird offenbart gemäß der Fassungskraft, damit die Anfänger Fortschritte machen. Die Milch muß im rechten Maße gegeben werden, auf daß der Säugling der Welt zum Reich der Größe gelange.¹³²

Darüber hinaus bedingt der Wandel der Zeiten, die Veränderung der Verhältnisse auf Erden¹³³, der Verbrauch des im Worte Gottes liegenden schöpferischen

120 *avatara* = Herabkunft

121 Die gesamte jüdische Prophetie vor Christus erscheint als *praeparatio evangelica*

122 etwa 2:137; 2:286

123 Schon der Kirchenvater Cyprian (gest. 258 in Karthago) formulierte: "Der kann Gott nicht zum Vater haben, wer die Kirche nicht zur Mutter hat." Von ihm stammt der berühmte Satz: "*Extra ecclesiam nulla salus*" - "Außerhalb der Kirche kein Heil" (Cypr. unit.6; ep. 55, 24; 73, 21) Die Verdammung aller Juden, Heiden, Ungläubigen und Häretiker erfolgte 1442 auf dem Konzil zu Florenz.

124 unter Bezugnahme auf Qur'ān 5:3; 3:20; 3:85; 33:40

125 vgl. hierzu meinen Traktat „Bahā'u'llāhs Einheitsparadigma und die Konkurrenz religiöser Wahrheitsansprüche“, in: *Die mystische Einheit der Religionen. Zum interreligiösen Dialog über ein Weltethos*, Hofheim 1997

126 *Kitāb-i-Iqān* 18; 148f., 135

127 Shoghi Effendi, *Die Weltordnung Bahā'u'llāhs*, S. 92

128 Ibid.

129 Bahā'u'llāh, „Sūratu'l-Ṣabr“, in: *Anspruch und Verkündigung* 1:45, bekannt auch als *Lawḥ-i-Ayyūb*; vgl. Taherzadeh, *Offenbarung*, S. 178, 312 ff., 319ff.

130 *Ährenlese* 33:2; 38; *Die Verborgenen Worte* arab. 67; so auch Joh. 16:12

131 *Ährenlese* 38; 89:4

132 zitiert nach Esslemont, *Bahā'u'llāh und das neue Zeitalter*, S. 144

Impulses durch den geschichtlichen Verschleiß die zyklische Wiederkehr der Offenbarung und die Erneuerung der Religion¹³⁴:

Die göttliche Offenbarung ward stets so herabgesandt, daß sie den Verhältnissen des Zeitalters entsprach, in dem sie erschien¹³⁵... Die Arznei, derer die Welt mit ihren heutigen Nöten bedarf, kann nicht dieselbe sein, die ein künftiges Zeitalter erfordern mag.¹³⁶

Die neue Offenbarung ist zugleich auch die nach dem Heilsplan Gottes fällige göttliche Reformation, das "Gericht" über die etablierten Religionen, der "Tag der Ernte"¹³⁷. So gesehen ist Religion nicht statisch, sondern dynamisch und, im Verhältnis der verschiedenen Offenbarungen zueinander, nicht absolut, sondern relativ.

Die Offenbarung hat eine vertikale und eine horizontale Dimension.¹³⁸ Ihr Zweck ist einmal die Erlösung des einzelnen, der "aus dem Dunkel der Unwissenheit" befreit und "zum Lichte wahren Verstehens" geführt wird, zum anderen aber auch die Erlösung der weltimmanenten Ordnung, die Stiftung von "Frieden und Ruhe" auf Erden.¹³⁹ Dem entspricht auch die Zweidimensionalität des göttlichen Gesetzes: Das Gesetz, das die Welt der Ordnung regiert, das Judizial- und Zeremonialgesetz, Recht und kultische Formen, "der Vorhof der Religion"¹⁴⁰, sind entsprechend den veränderten Zeitbedingungen dem Wandel unterworfen.¹⁴¹ Das "geistige Gesetz", das Grundlage und "Kern der Religion" ist, das "Allerheiligste"¹⁴², nämlich Gläubigkeit, Gewißheit, die göttlichen Tugenden, die Werte der Individualethik, sind auf Ewigkeit angelegt; sie werden "niemals aufgehoben"¹⁴³, sondern durch die nach dem göttlichen Heilsplan fällige Neuoffenbarung erneuert, gereinigt, mit neuen Akzenten versehen und mit neuem Geist erfüllt:

133 *Ährenlese* 111

134 *Ährenlese* 34:7; 74; 106:1

135 *Ährenlese* 34:7

136 *Ährenlese* 106:1

137 Sendbrief an Pius IX., „Sūratu'l-Haykal“, in: *Anspruch und Verkündigung* 1:102ff.; vgl. Matth. 13:30,39

138 Siehe hierzu Schaefer, *Heilsgeschichte und Paradigmenwechsel*, S. 165ff.

139 *Ährenlese* 34:5

140 *Beantwortete Fragen* 11:11; vgl. auch Offb. 11:2

141 *Beantwortete Fragen* 11:12

142 *Beantwortete Fragen* 11:9

143 *Beantwortete Fragen* 11:9-12; vgl. auch *Ansprachen in Paris* 44:8-13

Wisse, daß in jedem Zeitalter und jeder Sendung alle göttlichen Gebote geändert und nach den Erfordernissen der Zeit gewandelt werden, ausgenommen das Gesetz der Liebe, welches, einer Quelle gleich, immer fließt und niemals einem Wandel unterliegt.¹⁴⁴

Liebe ist hier *pars pro toto* für diesen unwandelbaren, inneren Bezirk der Religion Gottes. Zu diesem unveränderlichen Kernbereich der Religion gehört die Gottesliebe: "Das Wesen aller Religionen ist die Liebe Gottes, sie ist das Fundament aller heiligen Lehren."¹⁴⁵

Dieses Offenbarungsverständnis spiegelt sich in der Geschichtstheologie: Die Geschichte verläuft in großen Universalzyklen, diese in Äonen. Der Universalzyklus der letzten 6000 Jahre begann mit Adam. Innerhalb der adamitischen Weltzeit sind die uns bekannten Hochreligionen entstanden. Die Epiphanien der großen Religionsstifter markieren die Wendezeiten der Weltgeschichte. Muḥammad, der letzte Gottesbote der adamitischen Weltzeit, hat den großen Umbruch zu einem neuen Universalzyklus, die "Große Verkündigung"¹⁴⁶, den Tag der "Auferstehung"¹⁴⁷, die "Stunde"¹⁴⁸, angekündigt. Mit ihm ist der prophetische Zyklus beendet¹⁴⁹, darum ist er das "Siegel der Propheten"¹⁵⁰. Die neue Weltzeit, vom Bāb eingeleitet, ist mit Bahā'u'llāh angebrochen. Dem entspricht ein neuer Kalender.

In dieser Schau manifestiert sich ein theologischer Paradigmenwechsel: Dem kirchlichen Paradigma des einmaligen Heilsdramas des auf Erden inkarnierten Gottessohns, der hier gewirkt und auf Golgatha gelitten hat, in den Himmel aufgestiegen ist, die in Sünde verlorene Welt heimgeholt und Gott mit der Welt versöhnt hat, steht das neue Paradigma einer göttlichen Heilsökonomie, einer kontinuierlichen Erziehung des Menschengeschlechts durch die Sendboten Gottes gegenüber, eines sich progressiv, in historischen Abständen der Menschheit offenbarenden Gottes.

144 Bahā'u'llāh, zitiert nach Esslemont, *Bahā'u'llāh und das neue Zeitalter*, S. 201

145 *Ansprachen in Paris* 27:6

146 *an-naba'al-'azīm*, Qur'ān 78:3; *Ährenlese* 141:5; *Botschaften* 4:13; 6:11; 7:4; 8:34,42; 9:9; 17:62,65

147 *yaum al-qiyāmah*, Qur'ān 4:88; 20:102; *Kitāb-i-lqān* 46, 51, 84ff., 114, 121ff., 149, 152ff., 182, 222

148 *Sā'ah*, Qur'ān 6:32; 54:47; 79:42 u. a.

149 Bāb, *Auswahl* 6:11:5; *Ährenlese* 25

150 *Khātamun-nabīyīn*, Qur'ān 33:40

4. Die „Manifestationen“¹⁵¹

Gottes Wahrheit kommt zu den Menschen durch Gottes Wort. Er spricht zu den Menschen durch seine auserwählten Sendboten, seine "Manifestationen"¹⁵². Sie alle sind "Vertreter und Sprachrohr Gottes"¹⁵³, "Stimme Gottes"¹⁵⁴, "Widerspiegelung Seines Bildes"¹⁵⁵, "Pfad Gottes, der diese Welt mit den Reichen der Höhe verbindet"¹⁵⁶. Sie alle haben mit der Menschheit einen Bund geschlossen.¹⁵⁷

Der der christlichen Trinitätslehre zugrundeliegenden Dichotomie Gott-Mensch steht eine Trichotomie, eine Drei-Welten-Lehre, gegenüber: Zwischen der Welt Gottes¹⁵⁸, die allem Erschaffenen verschlossen ist¹⁵⁹, und der Welt der Schöpfung¹⁶⁰ gibt es eine Zwischenwelt, die Welt der Offenbarung, die Welt des Befehls¹⁶¹. Das metaphysische Band zwischen Gottes unerkennbarem Wesen und der erschaffenen Welt, das Wort Gottes¹⁶², die "Ursache, die der Welt des Seins¹⁶³ vorangeht"¹⁶⁴, gehört dieser Zwischenwelt an. Es ist identisch mit Gottes Befehl¹⁶⁵, mit dem *lógos*¹⁶⁶, mit dem "Buch Gottes"¹⁶⁷, der Offenbarungsschrift, die sich in einer menschlichen Gestalt manifestiert: "Das Buch Gottes ist in der Gestalt dieses Jünglings herabgesandt".¹⁶⁸

Der Zwischenwelt gehören die Gestalten an, die uns als "Propheten" und "Gottesboten", als die Stifter der großen Religionen bekannt sind: Noah, Abraham, Moses, Jesus, Zarathustra, Buddha, Muḥammad, und schließlich Bāb und

151 Zum Ganzen: J. R. Cole, "The Concept of Manifestation", in: *Bahā'ī Studies*, Heft 9, Ottawa 1982. Über das Wesen der Gottesoffenbarer siehe meine Schrift *Heilsgeschichte und Paradigmenwechsel. Zwei Beiträge zur Bahā'ī-Theologie*, S. 145ff.

152 arab.: *zuhūr*, *mazhar-i-ilāhī*

153 *Ährenlese* 28:2

154 *Ibid.* 21

155 *Kitāb-i-Iqān* 106

156 *Ährenlese* 21; Joh. 14:6

157 Bāb, *Auswahl* 2:7; 2:17:2; 2:37:2; 2:44:2; 3:12:2; *Ährenlese* 23:2; *Botschaften* 12:16; *Brief an den Sohn des Wolfes* 232. Siehe dazu auch die Ausführungen Armin Eschraghis in seinem Kommentar zu Bahā'u'llāhs *Brief an den Sohn des Wolfes*, . 426ff.

158 *'ālam al-ḥaqq*. Eine andere Einteilung kennzeichnen die Begriffe *ḥāhūt*, *lāhūt*, *jabarūt*, *malakūt*, *nāsūt*. Siehe Bahā'u'llāhs Schrift „*Lawḥ-i-Kullu'ṭ-Ṭa'ām*“, eine Art Kommentar zu Qur'ān 3:87. Siehe hierzu *Heilsgeschichte und Paradigmenwechsel*, S. 144, Fn. 413.

159 *Ährenlese* 78:2

160 *'ālam al-khalq*

161 *'ālam al-amr*

162 *kalimatu'llāh*

163 *kawn*, *nāsūt*

164 *Botschaften* 9:12

165 *amr*, *malakūt*

166 Joh. 1:1-3,14

167 *Ährenlese* 141:1

168 *Ährenlese* 52:1; in diesem Sinne symbolisiert Jesus im Qur'ān das schöpferische Wort Gottes, den *lógos* (3:45; 4:171). So ist Bahā'u'llāh "das Größte Buch für alle Völker" (*Botschaften* 5:3).

Bahā'u'llāh. Es sind dies "die Propheten, die ‚mit Beständigkeit versehen‘ sind"¹⁶⁹, Gesetzgeber waren, diejenigen also, die ein "Buch" hinterlassen und das Gesetz der vorangegangenen Religion aufgehoben haben.¹⁷⁰

Die Begriffe "Prophet"¹⁷¹ und "Bote"¹⁷² spiegeln indessen eine noch weniger entwickelte Vorstellung der Theophanie, die mit der Offenbarung Muḥammads zu Ende kam.¹⁷³ Der *Qur'ān* verheißt, daß den Gläubigen am Tag der Auferstehung ein volleres Maß des göttlichen Lichtes zuteil werde, daß sie "Gottes Gegenwart"¹⁷⁴ erreichen werden.¹⁷⁵ Diese "allumfassende Offenbarung"¹⁷⁶, die mit Bāb und Bahā'u'llāh geschehen ist, "deren Wirkkraft jeden Baum ausrufen läßt, was ehemals der Brennende Busch Mose verkündete"¹⁷⁷, vermittelt eine umfassendere Vision der Stufe dieser Gestalten, die nunmehr "Manifestationen" genannt werden: Sie sind die "Tabernakel der Heiligkeit, die ersten Spiegel, die das Licht unvergänglicher Herrlichkeit widerstrahlen"¹⁷⁸, die "leuchtenden, kristallklaren Quellen göttlicher Erkenntnis"¹⁷⁹.

Die Manifestationen sind über das normale Menschsein erhaben, sie sind Wesen *sui generis*. Während ihres Erdenlebens haben sie eine dreifache Stufe: die stofflich-leibliche und die der mit Vernunft begabten Seele, die sie mit den Menschen gemein haben, und darüber hinaus die "Manifestation der Vollkommenheit und des göttlichen Glanzes"¹⁸⁰. Die körperliche Stufe, "die der Welt des Stoffes angehört"¹⁸¹, ist den Bedingungen dieses Lebens unterworfen. Die Manifestationen bedürfen der Speise, des Schlafs, leiden unter Krankheiten, Trübsal, Hunger, Leid und den Wechselfällen dieser Welt¹⁸². Von der menschlichen Stufe zeugen die Qur'ānverse: "Ich bin nur ein Mensch wie ihr"¹⁸³, "Bin ich mehr als ein Mensch, ein Apostel?"¹⁸⁴ und der dort bezeugte Einwand: "Und sie sprechen: 'Was für ein Gesandter ist dies, der Speise ißt

169 *Kitāb-i-Iqān* 240, 144; der Begriff ist qur'ānisch, vgl. 46:34

170 Propheten, die nur mit einer Botschaft im Schatten des vorangegangenen Gesetzgebers kamen, wie die sogenannten "kleinen Propheten" im Judentum, zählen hierzu nicht. Zu diesen "abhängigen Propheten" vgl. *Beantwortete Fragen* Kap. 43

171 *nabī*

172 *rasūl*

173 Auch darin kann man eine Bedeutung von Qur'ān 33:40 sehen.

174 *liqā'u'llāh*

175 Qur'ān 2:46; 13:2; 18:110; 29:23; vgl. hierzu: *Kitāb-i-Iqān* 148f.; *Brief an den Sohn des Wolfes* 238

176 vgl. *Kitāb-i-Iqān* 149; *Ährenlese* 93:6

177 *Gebete* 231:3; *Ährenlese* 96:3; 149

178 *Kitāb-i-Iqān* 109

179 *Kitāb-i-Iqān* 111

180 *Beantwortete Fragen* 58:5

181 *Ährenlese* 27:4

182 *Kitāb-i-Iqān* 80, 251, 264

183 18:111

184 17:94

und in den Gassen umherwandelt?"¹⁸⁵ Auf dieser menschlichen Stufe übertreffen „die Manifestationen der Sonne der Wahrheit alle Menschen an Vollkommenheit, Vorzüglichkeit und Reinheit“¹⁸⁶. Sie sind "reine, unbefleckte Seelen"¹⁸⁷, "Wesen der Loslösung"¹⁸⁸.

Ihre geistige Stufe ist "aus Gottes eigener Substanz geboren"¹⁸⁹, ihre Stimme ist "die Stimme Gottes selbst"¹⁹⁰. Ihr Wissen ist kein erworbenes, auf Erfahrung beruhendes, sondern ein angeborenes, unmittelbares, existentielles.¹⁹¹ So wie der Mensch sich seiner eigenen Verfassung unmittelbar bewußt ist und weiß, daß er Schmerz, Traurigkeit, Freude empfindet, kennt die Manifestation die "Wirklichkeit der Dinge"¹⁹², die Nöte und Bedürfnisse der Menschenwelt. Darum gleicht sie einem "nie irrenden Arzt"¹⁹³, der "den Puls der Menschheit" fühlt und in seiner "unfehlbaren Weisheit" die "Arznei verschreibt"¹⁹⁴. Die Manifestation ist "vom Lichte unfehlbarer Führung geleitet und ausgestattet mit Souveränität"¹⁹⁵:

Die Sonne der Wahrheit, der Offenbarer des höchsten Wesens, hat über alle Zeiten die unbestrittene Souveränität über alles im Himmel und auf Erden, selbst wenn hienieden kein Mensch zu finden wäre, der Ihm gehorchte.¹⁹⁶

Alle Manifestationen haben das Charisma der Unfehlbarkeit.¹⁹⁷ Sie sind sündlos, moralisch unfehlbar¹⁹⁸. Von Gott "gegen Irrtum gefeit"¹⁹⁹, "unfehlbar" sind sie aber auch in ihrem Urteil und in ihrem Befehl. Bahā'u'llāh hat die Lehre von der

185 25:7

186 *Kitāb-i-Iqān* 109

187 *Ährenlese* 27:4

188 *Ährenlese* 27:4

189 *ilāhī*, *Ährenlese* 27:4

190 *Ährenlese* 27:4

191 'Abdu'l-Bahā nennt es *'ilm-i-wujūdī*, vgl. *Beantwortete Fragen* 40, 58

192 *Beantwortete Fragen* 40:6

193 *Ährenlese* 34:6

194 *Ährenlese* 106:1; vgl. auch oben, Kap. II, 4

195 *Ährenlese* 27:4

196 *Kitāb-i-Iqān* 102

197 'Abdu'l-Bahā unterscheidet zwei Arten der Unfehlbarkeit: die wesenhafte und die (durch göttliche Verleihung) erworbene (*Beantwortete Fragen* 45:2). Die wesenhafte Unfehlbarkeit ist nur der Manifestation eigen, so wie die Sonnenstrahlen der Sonne inhärent sind. Die verliehene (moralische) Unfehlbarkeit wurde "vielen Heiligen" gewährt, die "im Schatten des Schutzes Gottes vor Sünde bewahrt und behütet wurden", weil "sie Mittler der Gnade zwischen Gott und den Menschen" waren (*Beantwortete Fragen* 45:3). "Verliehene Irrtumslosigkeit" (*Beantwortete Fragen* 45:4) besaßen als *auctoritas interpretativa* 'Abdu'l-Bahā (*Kitāb-i-Aqdas* 121; „Kitāb-i-Ahd“, in: *Dokumente des Bundes*, S. 9) und Shoghi Effendi ("Testament", in: *Dokumente* I:2, 16-17; III:13) und als höchstes Gesetzgebungsorgan das *Baytu'l-'Adl-i-A'zam* (Universales Haus der Gerechtigkeit [*Testament* I:17,25; II:9]): "Was immer sie entscheiden, ist von Gott" (I:17).

198 *ma'sūm*, abgeleitet von *i'sma*, bedeutet Freiheit von Sünde und Irrtum. Nach sunnitischer Lehre sind die Propheten *ma'sūm*, nach shiitischer auch die Imame.

199 *Botschaften* 8:17; *Beantwortete Fragen* 45

"Größten Unfehlbarkeit"²⁰⁰ mit provozierender Sprachgewalt formuliert²⁰¹, gipfelnd in der Formel: "Er tut, was Ihm gefällt, und gebietet, was Er will".²⁰² „Er soll nicht befragt werden über Sein Tun.“²⁰³ Diese Lehre, so verheißt er, wird den Gläubigen "von jeglichem Zweifel, von jeglicher Verwirrung" befreien und ihn "mit vollkommener Standhaftigkeit" versehen, während den, der sich davon abwendet, "die Stürme des Zweifels schütteln" werden.²⁰⁴ Die Manifestation, deren Stufe "erhaben ist über Gebote und Verbote", ist darum "ein Licht, auf welches kein Dunkel folgt, eine Wahrheit, die kein Irrtum ereilt".²⁰⁵

Die Manifestation ist die Widerspiegelung der Attribute Gottes. Nach Bahā'u'llāhs Spiegelgleichnis²⁰⁶ ist Gott nicht unmittelbar schaubar, und Gotteserkenntnis nur möglich im "geheiligten Spiegel" der Manifestation²⁰⁷. In ihr begegnet der Mensch Gott:

Wer sie erkennt, hat Gott erkannt. ...Wer sich von ihnen abwendet, hat sich von Gott abgewandt, und wer nicht an sie glaubt, hat nicht an Gott geglaubt.²⁰⁸

Der Glaube, die Anerkennung der Manifestationen als Repräsentanten Gottes, ist für den Menschen heilsnotwendig²⁰⁹. Im Verhältnis zum Menschen ist die Manifestation Gott²¹⁰, im Verhältnis zu Gott "geringer als der Staub"²¹¹. So, und nicht im Sinne einer hypostatischen Union, sind Schriftstellen wie „Ich und der Vater sind eins“, „Wer Mich sieht, sieht den Vater“²¹² zu verstehen. Eine von der Manifestation unabhängige Gotteserkenntnis oder gar Einswerdung mit Gott im Sinne gnostischer, esoterischer Lehren oder einer pantheistischen Mystik²¹³ wird ebenso verneint wie jede Möglichkeit der Selbsterlösung.

Ihrem Wesen nach gibt es zwischen den Manifestationen "keinen Unterschied". Alle haben "ein Ziel" und "dasselbe Geheimnis": "Ihre Einheit ist absolut"²¹⁴. Unterschiedlich ist nur das "Ausmaß"²¹⁵ Ihrer Offenbarung", die "Wirkkraft ihres

200 *al-iṣmah al-kubrā*

201 *Kitāb-i-Aqdas* 161-163; *Botschaften* 8:17-19

202 *Kitāb-i-Aqdas* 131; *Botschaften* 5:13; 8:17,19; 12:12; *Kitāb-i-Iqān* 104; *Ährenlese* 59:3; 101; 129:12; 134:3; 136:1; *Brief an den Sohn des Wolfes* 41, 78, 98, 110

203 *Kitāb-i-Aqdas* 161; Qur'ān 21:24; *Botschaften* 8:17; *Ährenlese* 114:18; *Gebete* 15:2

204 *Kitāb-i-Aqdas* 163

205 *Botschaften* 8:17

206 *Kitāb-i-Iqān* 106; *Ährenlese* 27:2; 30; 53:1; *Beantwortete Fragen* 54:4

207 *Botschaften* 5:11

208 *Ährenlese* 21

209 siehe hierzu *Kitāb-i-Aqdas* 1

210 *Kitāb-i-Iqān* 198

211 zitiert nach Shoghi Effendi, *Die Weltordnung Bahā'u'llāhs*, S. 172; vgl. auch *Ährenlese* 49; *Brief an den Sohn des Wolfes* 10

212 Joh. 10:30; 14:6; 14:9

213 vgl. *Beantwortete Fragen* 82; *Die Sieben Täler*, S. 43

214 *Ährenlese* 34:3; 24; *Kitāb-i-Iqān* 163

215 *Ährenlese* 34:4

Lichtes"²¹⁶. Aus dieser Einheit folgt die transzendente Einheit aller Offenbarungsreligionen in ihrem Kernbereich:

Diese festgegründeten, machtvollen Systeme entspringen einem einzigen Quell; sie sind die Strahlen desselben Lichtes. Daß sie voneinander abweichen, ist den unterschiedlichen Erfordernissen der Zeiten zuzuschreiben, zu denen sie verkündet wurden.²¹⁷

Es gibt "nur *eine* Wahrheit, wenn sie auch in ihrer Erscheinung sehr verschieden sein mag"²¹⁸.

Die unübersehbaren Widersprüche der Religionen resultieren also aus der Verschiedenheit der zu gestaltenden Verhältnisse auf Erden²¹⁹, aber aus den unterschiedlichen kulturrelativen Denkweisen der Menschen und überdies auch aus den individuellen zentrifugalen Entwicklungen der Religionen im Verlaufe ihrer Geschichte und den dabei erlittenen Deformationen und Verkrustungen, Entwicklungen — die selbst bei ein und derselben Religion zu sehr unterschiedlichen konfessionellen Ausprägungen führten. So verstanden, bedeutet "Einheit der Religionen" keineswegs, daß "alle Religionen gleich gültig" seien oder gar, daß sich die "divergierenden Stimmen der Religionen" zu einem "wohlklingenden Chor harmonisieren" ließen, der "nach einer vorgegebenen, göttlichen Partitur singt"²²⁰ - die Kakophonien wären unüberhörbar. „Einheit der Religionen“ heißt nur, daß alle Offenbarungsreligionen ihren Ursprung in Gott haben, daß sie alle Glieder in der Kette der einen, unteilbaren Religion Gottes²²¹ sind, daß sie - da Gott seine Offenbarung erneuert - nach einem langen Weg am Ende ihrer Sendung angelangt sind: In der Offenbarung Bahā'u'llāhs "finden alle Sendungen der Vergangenheit ihre höchste, ihre endgültige Erfüllung"²²².

Als Repräsentanten Gottes auf Erden verkörpern die Manifestationen Gottes Souveränität und Autorität. Was sie verkünden, ist Gottes Wille und Befehl. Ihrem Inhalt und ihrer Absicht nach humanitär, auf das Wohl des Menschen gerichtet, beanspruchen ihre Lehren und Normen unveränderliche, letztgültige Autorität. Sie sind absolut, unauslotbar für die Vernunft, der Kritik entzogen, keiner Hinterfragung fähig, autoritativ, für die Menschen unveränderlich, unfehlbar. Gottes Souveränität

216 *Kitāb-i-Iqān* 110; Qur'ān 2:254

217 *Ährenlese* 132:1

218 *Ansprachen in Paris* 40:4

219 *Ährenlese* 111; 34:5,7

220 so der Theologe und ehemalige Leiter der Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Dr. Reinhart Hummel (Reizwort Synkretismus, S. 69, 71) mit unverkennbar ironischem Unterton.

221 Nach der Terminologie des Qur'ān ist "Islam" keineswegs nur die Sendung Muḥammads, sondern die Gesamtheit der Gottesoffenbarungen. Konsequenterweise erscheinen deshalb Abraham, Mose, Jesus und dessen Jünger als "Muslime" (etwa 3:68, 84-85)

222 *Ährenlese* 115;10; 161:4

und die der Manifestationen, die in ihrer "Größten Unfehlbarkeit" wurzelt, zeigt sich auch darin, daß Gott "uneingeschränkt bleibt" in seinen "Geboten"²²³. Die These jüdischer oder islamischer Theologie, Gott habe sich durch Thora oder Qur'ān ein für allemal seiner Gesetzgebungsgewalt begeben, erscheint als Blasphemie²²⁴.

Auf welchen Beweis hin erkennt²²⁵ der Mensch die Manifestation Gottes, die doch menschliche Gestalt trägt? Der einzige Beweis ist "ihre Person"²²⁶, ihre "göttlich offenbaren Verse"²²⁷, ihr "Wort", "das Zeugnis ihrer Wahrheit"²²⁸, und die Menschen verwandelnde, alles erneuernde Kraft²²⁹, die von ihnen ausgeht²³⁰:

Der Beweis der Sonne ist ihr Licht, das leuchtet und alle Dinge umfaßt; der Beweis des Regens ist seine milde Gabe, welche die Welt ernährt und mit dem Mantel des Lebens bekleidet.²³¹ Einen größeren Beweis als diesen gibt es nicht und wird es niemals geben.²³²

Darum heißt es: "Wenn ihr diese Verse leugnet, auf welchen Beweis hin glaubt ihr dann an Gott?"²³³

5. Der Mensch²³⁴

Der Mensch ist Kreatur, nicht Akzidens oder Fragment des Göttlichen im monistischen, pantheistischen Sinne. Aus Liebe erschaffen²³⁵, steht der Mensch von allem Erschaffenen "Gott am nächsten"²³⁶. "Reich erschaffen"²³⁷, ist er "das edelste und vollkommenste aller erschaffenen Wesen"²³⁸, zu Gottes "Spiegel" erkoren²³⁹:

223 *Gebete und Meditationen* 183:5

224 *Kitāb-i-Iqān* 145f.; Qur'ān 5:67; 48:11

225 Zur Wahrheitserkenntnis siehe Schaefer, *Der Bahā'ī in der modernen Welt*, Kap. 6 (Was ist Wahrheit?).

226 *Ährenlese* 20; 52:2; *Kitāb-i-Iqān* 32

227 *Ährenlese* 121:9. *āyāt* = Verse, Zeichen (vgl. Qur'ān 3:7, 101; 7:35,103; 15:81 u. a.). Die *āyāt* sind "vom Himmel herabgesandt" (Qur'ān 2:99; 28:87) den Propheten Gottes (2:257), die sie den Menschen verkünden (2:151,159; 3:164): "So macht Gott den Menschen seine Zeichen [*āyāt*] klar" (2:187).

228 *Kitāb-i-Iqān* 82, 99, 100, 105, 129, 257, 265

229 Sie ist das eigentliche Wunder, während den Manifestationen zugeschriebene Wunder, sofern sie nicht überhaupt Allegorien oder gar Legenden sind, nur eine sekundäre Bedeutung haben. Auch die Erfüllung der Prophetie hat keine zwingende Evidenz: Sie ist selbst bei frappierender Fülle nur für den überzeugend, der schon glaubt und der darin seinen Glauben bestätigt findet.

230 *Botschaften* 7:6; 13:10; *Ährenlese* 99; 92:1; 147:2

231 *Kitāb-i-Iqān* 230

232 *Kitāb-i-Iqān* 100

233 „Lawḥ-i-Aḥmad“, in: *Gebete* 237:6

234 Zum Menschenbild Bahā'u'llāhs eingehend meine Schrift *Was ist der Mensch? Mensch und Menschheit im Schrifttum Bahā'u'llāhs*, Hofheim, 2. Aufl. 2006

235 *Die Verborgenen Worte*, arab. 3,4

236 *Ansprachen in Paris* 5:12

237 *Die Verborgenen Worte*, arab. 11; 13

238 *Kitāb-i-Iqān* 109

239 *Ährenlese* 27:2; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 27

"Wahrlich, Wir schufen den Menschen in schönster Gestalt."²⁴⁰ Der biblische Gedanke der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ist wieder aufgenommen:

Darum erschuf Ich dich, prägte dir Mein Ebenbild ein und offenbarte dir Meine Schönheit.²⁴¹

Der Mensch ist Ebenbild und Sachwalter Gottes²⁴². Wer Menschenantlitz trägt, in dem sind „alle Namen und Attribute Gottes potentiell . . . offenbart“²⁴³, in jedem ist dieser menschliche Adel gelegt. In den mystischen Schriften erscheint der Mensch als "Tempel des Göttlichen", "Gewand", "Feste", "Thron für Gottes Offenbarung" oder "Lampe", erfüllt von göttlichem Licht²⁴⁴. Der Mensch ist Zweck der gesamten Schöpfung und ihre ontologische Spitze²⁴⁵, „die Summe der Schöpfung“²⁴⁶, "das höchste aller erschaffenen Wesen, das Ziel, dem zahllose Zeiten irdischer Existenz zustrebten"²⁴⁷.

Mit seinem Leib dem Gesetz von Zeugung und Tod und allen Begrenzungen animalischer Existenz unterworfen, ist er durch seinen Verstand²⁴⁸, das "größte Zeichen Gottes"²⁴⁹, "die erste und vornehmste der Gaben"²⁵⁰, von der Stufe des Tieres wesensmäßig unterschieden²⁵¹: "Die Vernunft ist fürwahr die edelste Gabe, mit der die göttliche Freigebigkeit den Menschen versehen hat"²⁵². Mit dieser Gabe ist er "die Summe der vorangegangenen Schöpfung"²⁵³. Die Vernunft befähigt den Menschen, "in allen Dingen die Wahrheit zu erkennen, führt ihn zu dem, was recht ist und hilft ihm, die Geheimnisse der Schöpfung zu entdecken"²⁵⁴.

Bahā'u'llāhs Hochschätzung von Vernunft und Verstand (*'aql*), seine leitmotivisch wiederkehrende, geradezu revolutionäre Forderung, „die Götzen blinder Nachahmung“ zu „zerschlagen“²⁵⁵ und selbständig zu denken; d. h. „mit eigenen Augen zu sehen, mit eigenen Ohren zu hören“ und „mit einem forschenden Blick in alles einzudringen“²⁵⁶, ist ein eklatanter Bruch mit der orthodoxen islamischen Lehre

240 Qur'ān 95:4

241 *Die Verborgenen Worte*, arab. 3; vgl. auch 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 118:1; *Beantwortete Fragen* 3:8; *Ansprachen in Paris* 5:5

242 Vgl. *Ährenlese* 109:2

243 *Kitāb-i-Iqān* 107

244 *Die Verborgenen Worte*, arab. 10; 11; 12; 14; 58; 64; *Ährenlese* 93:5

245 *Ährenlese* 27:2; 73; *Botschaften* 17:131

246 *Ansprachen in Paris* 15:2; 29:21

247 *Ansprachen in Paris* 29:1

248 *'aql* = Verstand, Vernunft, Ratio, Einsicht, Geist, Intellekt, Intelligenz

249 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 13; *Ährenlese* 83:1

250 *Ährenlese* 95:1

251 *Promulgation*, S. 359

252 *Ansprachen in Paris* 11:4; 23:8

253 *Ansprachen in Paris* 11:3

254 *Ährenlese* 95:1

255 *Ährenlese* 75:1; 84:2

256 *Die Verborgenen Worte*, arab. 2; *Botschaften* 10:23; 17:24

des *taqlīd*²⁵⁷. Zugleich ist Bahā'u'llāhs Gebot der selbständigen Suche nach Wahrheit, eine Bestätigung der zum Wahlspruch der Aufklärung gewordenen Forderung Immanuel Kants, wonach der Mensch seine „selbstverschuldete Unmündigkeit“ überwinde und den Mut habe, „sich seines eigenen Verstandes zu bedienen“²⁵⁸. Das selbständige Denken ist für Bahā'u'llāh geradezu „ein Zeichen für die Reife der Welt“: „In jenen Tagen wird das Licht der Vernunft unter den Menschen erstrahlen“ (*zuhūr-i 'aql*).²⁵⁹

Die Evolution wird anerkannt²⁶⁰, nicht aber die Wandlung der Gattungen. Der Mensch ist kein hochentwickeltes Tier. Er gehört einer höheren Schöpfungsstufe an und war entelechisch stets Mensch.²⁶¹ Durch seine "vernunftbegabte Seele"²⁶², der Trägerin seiner Identität, hat er in der natürlichen Welt die höchste Stufe inne²⁶³ und Anteil an der geistigen Welt.²⁶⁴ Diese "vernunftbegabte Seele", die "die Wirklichkeit der Dinge erkennt", ist allen Menschen gemein, "seien sie Gläubige oder Gottesleugner".²⁶⁵

Während das Tier "Gefangener der Natur"²⁶⁶ ist, kann der Mensch kraft seiner Geisteskraft seine stoffliche Natur willentlich beherrschen, sich "über die Welt des Stoffes erheben und sie sich untertan machen"²⁶⁷. Gott hat den Menschen "zum Herrn über die stoffliche Welt erkoren, sollen wir da ihr Sklave sein?"²⁶⁸ Während das Tierreich "im Stoff gefangen" ist, hat Gott den Menschen "mit Freiheit ausgestattet"²⁶⁹. Darum hat der Mensch "die Kraft zum Guten wie zum Bösen"²⁷⁰. Gerade in dieser Freiheit und Fähigkeit, ungeachtet der biologischen und gesellschaftlichen Bedingungen seiner Existenz Herr über seine vitale Triebstruktur zu sein, ihre Antriebskräfte zu steuern und geistig zu überhöhen, sie dienstbar zu machen und in

257 *Kitāb-i-Īqān* 176. Die qur'ānischen Verbote gegen „blinde Nachahmung“ (5:104ff; 17:36; 21:52ff.; 43:22ff.) werden von den orthodoxen islamischen Exegeten nur auf die Fundamente der Religion (*uṣūlu'd-dīn*) bezogen. Soweit es die Details von Recht und Ritual anbelangt, muß jeder Gläubige, der kein spezielles Studium der *sharī'a* abgelegt hat, einem religiösen Führer (*mujtahid*) folgen. Diese Vorschrift wird *taqlīd* genannt. Zum ganzen vgl. Moojan Momen, *An Introduction to Shī'ī Islam*, S. 175).

258 *Beantwortung der Frage: „Was ist Aufklärung?“*, S. 53

259 Zitiert nach Armin Eschraghi (Hrsg.), *Brief an den Sohn des Wolfes*, S. 350.

260 *Beantwortete Fragen* 47:7

261 vgl. *Beantwortete Fragen* 46 und 47; *Promulgation*, S. 225 ff.; 358 ff.: "Das fehlende Glied der Darwinschen Theorie ist ein Beweis dafür, daß der Mensch kein Tier ist ... Es wird niemals gefunden werden" (*Promulgation*, S. 359).

262 *nafs-i-nāṭiqā*

263 *Beantwortete Fragen* 58:3

264 *Kitāb-i-Īqān* 100, 139; *Beantwortete Fragen* 55:5

265 *Beantwortete Fragen* 58:3

266 *Brief an Forel*, S. 17

267 *Ansprachen in Paris* 3:7; *Beantwortete Fragen* 48:7

268 *Ansprachen in Paris* 34:9; 39:24

269 *Ansprachen in Paris* 9:19; 11:6

270 *Ansprachen in Paris* 18:3

"menschliche Vollkommenheit zu verwandeln"²⁷¹, liegt der bestimmende Wesenszug seines Menschseins und seiner Würde.²⁷²

Der Begriff der Würde ist im Schrifttum Bahā'u'llāh ein häufiger Orientierungspunkt.²⁷³ Worin besteht die Würde des Menschen? Sie besteht darin, daß Gott den Menschen mit der Freiheit des Willens, mit der Fähigkeit des Verstandes und der Freiheit seines Gewissens ausgestattet hat. Diese Fähigkeiten machen ihn zu einem moralischen Subjekt. Wie Bahā'u'llāhs Verbot der Beichte²⁷⁴ zeigt, hat Gott aus dem Gewissensbereich alle Rechtsgewalt ausgeklammert. Die katholische Vorstellung eines *forum internum* ist damit unvereinbar. Die Freiheit des Gewissens hat 'Abdu'l-Bahā glasklar formuliert. Die Bedeutung seiner Aussage rechtfertigt die Länge des Zitats:

Now this is beyond the power of man, that he should be able by interference or objection to change the heart and conscience, or meddle with the convictions of anyone. For in the realm of conscience naught but the ray of God's light can command, and on the throne of the heart none but the pervading power of the King of Kings should rule²⁷⁵ . . . These are effectual and sufficient proofs that the conscience of man is sacred and to be respected; and that liberty thereof produces widening of ideas, amendment of morals, improvement of conduct, disclosure of the secrets of creation, and manifestation of the hidden verities of the contingent world. Moreover, if interrogation of conscience, which is one of the private possessions of the heart and the soul, take place in this world, what further recompense remains for man in the court of divine justice at the day of general resurrection? Convictions and ideas are within the scope of the comprehension of the King of kings, not of kings; and soul and conscience are between the fingers of control of the Lord of hearts, not of [His] servants.²⁷⁶

Daß man in der Gemeinde ungeachtet der Eindeutigkeit dieser Klarstellung immer wieder der Meinung begegnet, der Mensch müsse (statt seine Meinung!) sein Gewissen der Mehrheitsentscheidung eines Rates unterstellen und daß allen Ernstes die Gewissensfreiheit reduktionistisch zur Religionsfreiheit uminterpretiert wurde,

271 *Beantwortete Fragen* 29:7

272 *Beantwortete Fragen* 29:5-7. Der Begriff der „Würde des Menschen“ ist *al-adab*.

273 Vgl. *Kitāb-i-Aqdas* 28, 51, 123; *Botschaften* 7:37; *Kitāb-i-Iqān* 148; *Ährenlese* 109:2. Den von Bahā'u'llāh gebrauchten Begriff *adab wa'l-waqār* hat Shoghi Effendi mit „dignity“ übersetzt. Näheres zur Würde des Menschen siehe *Bahā'ī-Ethics*, Bd. 2, S. 264ff.

274 „Sünden vor menschlichen Wesen zu beichten, ist nicht erlaubt, da es noch nie zu Gottes Vergebung geführt hat oder je führen wird. Im übrigen bewirkt solche Beichte vor den Leuten, daß ein Mensch gedemütigt und erniedrigt wird, und Gott . . . wünscht nicht die Demütigung seiner Diener“ (*Botschaften* 3:14).

275 *A Traveller's Narrative*, S. 40

276 *Ibid.* S. 91

nämlich auf die Freiheit, sich der Religion seiner Wahl anzuschließen, zeugt davon, daß man nicht verstanden hat, was die Würde des Menschen ausmacht und was man unter der moralischen Instanz des Gewissen zu verstehen hat.²⁷⁷

Mit dem Bekenntnis zur Willensfreiheit ist sowohl dem philosophischen Determinismus²⁷⁸ eine Absage erteilt als auch dem deterministischen Menschenbild der empirischen Humanwissenschaften²⁷⁹, die, den Menschen auf seine biologische Natur reduzierend, menschliches Verhalten ausschließlich aus physikalischen, biologischen, psychologischen, ökonomischen und soziologischen Bedingungen ableiten und die Willensfreiheit, Verantwortung und Würde des Menschen zu bloßen Illusionen erklären. Daß der Mensch durch seine genetischen Anlagen und das Milieu, in welchem er aufwächst, geprägt wird, ist unbestreitbar. Beide Bedingungen gleichen nach einer Analogie 'Abdu'l-Bahās²⁸⁰ Kette und Schuß eines Webstuhls: Welches Muster der Teppich indessen hat, ist hierdurch nicht bestimmt. So hat auch der Mensch im Rahmen der genetischen und sozialen Determinanten die Freiheit, den Entwurf seines Lebens zu wählen und den Imperativen der Ethik zu folgen.

Durch Zeugung erschaffen, also nicht präexistent²⁸¹, ist die menschliche Seele unsterblich²⁸², während der Leib keinen Anteil an der Unsterblichkeit hat. Auch die "Auferstehung" ist keine des Fleisches.²⁸³ In dieser Welt ist der Leib "Instrument", *Organon* der unsterblichen Seele²⁸⁴, diese "ein Zeichen Gottes"²⁸⁵, "ein Geheimnis"²⁸⁶, das kein "noch so scharfer Geist je enträtseln kann"²⁸⁷: "Der Mensch ist Mein Geheimnis, und Ich bin sein Geheimnis".²⁸⁸ Zwischen der ihm aufgetragenen Selbsterkenntnis²⁸⁹ und der Gotteserkenntnis - "Der Anfang aller Dinge ist die Erkenntnis Gottes"²⁹⁰ - besteht ein enger Zusammenhang:

277 Auch meine Vorbehalte gegen das Mißverständnis, in einem Beratungsvorgang unterliege das Gewissen der Mehrheitsentscheidung, die ich im Appendix von Band 1 meiner *Bahā'ī-Ethics* dargetan habe, vermochte die Kritiker nicht zu überzeugen.

278 wonach die Menschen "Uhrwerken" gleichen, "welche aufgezogen werden und gehen, ohne zu wissen, warum" (Schopenhauer, *Die Welt als Wille und Vorstellung*, 4. Buch, 58 [S. 402]), "Puppen, von unbekanntem Gewalten am Draht gezogen" (Büchner, *Dantons Tod*, 2. Akt).

279 etwa B. F. Skinner, *Jenseits von Freiheit und Würde*, Reinbek 1973; J. Monod, *Zufall und Notwendigkeit*, München 1975

280 nach einem Pilgerbericht Amatu'l Bahās (vgl. Violette Naqjavani, *Amatu'l-Bahās Visits to India*, S. 114)

281 *Beantwortete Fragen* 38:3-4; Hornby 697

282 *Ährenlese* 81; *Die Verborgenen Worte*, arab. 14; *Ansprachen in Paris* 29:15,8

283 *Ährenlese* 80:2; 81:1; 82:7; vgl. auch unten, Kap. II, 11

284 *Ährenlese* 80:1

285 *Ährenlese* 82:1,6

286 *Ährenlese* 82:6

287 *Ährenlese* 82:1,6; 93:6

288 *Kitāb-i-Iqān* 107

289 *Botschaften* 4:8; 10:22

290 *Ährenlese* 2

Wer sich selbst erkannt hat, hat Gott erkannt.²⁹¹

Der Mensch soll "sich selbst erkennen und unterscheiden, was zu Erhöhung und Erniedrigung, zu Ruhm und Schande, zu Reichtum und Armut führt"²⁹².

Sinn des Lebens ist, "Gott zu erkennen und anzubeten"²⁹³, Gottes Gebote zu befolgen²⁹⁴, und "den Mantel eines geheiligten Charakters" und "die Zier heiliger, edler Taten"²⁹⁵ anzulegen, damit die Seele "zur Todesstunde in größter Reinheit und Heiligkeit, in völliger Loslösung zum Throne des Höchsten"²⁹⁶ aufsteige. Auf Entwicklung angelegt, ist der Mensch unendlich perfektibel²⁹⁷, doch kann er die Stufe des Menschseins nie überschreiten: "Petrus kann nicht Christus werden".²⁹⁸ Das vorgeburtliche Leben dient als Analogie: Wie der Mensch sich hier für die Welt des Seins entwickelte, so dient das Leben auf Erden der Vorbereitung auf die geistige Welt, in welcher Heiligkeit, Geistigkeit, Glaube, Liebe, Gerechtigkeit, Loslösung und alle göttlichen Tugenden Bedingungen für das ewige Leben sind.²⁹⁹ Der "vollkommene Mensch" gleicht einem "klar geschliffenen Spiegel, der die Sonne der Wahrheit reflektiert und die göttlichen Attribute offenbart"³⁰⁰.

Mehr an Orthopraxie als an Orthodoxie, mehr am rechten Handeln aus dem Glauben, an der Ethik interessiert als an Ritualen, dogmatischen Spekulationen und spitzfindigen Theologumena, gleicht das Bahā'itum, das Gesetzesreligion ist, insoweit mehr Judentum und Islam.³⁰¹ Das Wesen des Glaubens besteht darin *per definitionem* darin, "wenig Worte zu machen und eine Fülle von Taten aufzuweisen"³⁰². Der Mensch soll auf Erden Frucht tragen (sonst wird er "zu den Toten gezählt"³⁰³), "sein Herz läutern"³⁰⁴ von allen traditionellen Prägungen und emotionalen Bindungen, die "Götzen leerer Nachahmung" zerschlagen³⁰⁵, sich

291 *Kitāb-i-Iqān* 107 vgl. auch Qur'ān 51:21; 59:20; *Ährenlese* 100:10; 153:6

292 *Botschaften* 4:8; vgl. auch 10:22

293 *Gebete und Meditationen* 181

294 *Ährenlese* 2; *Kitāb-i-Aqdas* 1

295 *Ährenlese* 137:4

296 *Ährenlese* 81

297 vgl. Matth. 5:48

298 *Beantwortete Fragen* 62:2

299 *Ährenlese* 73; 81; *Promulgation*, S. 225 ff.

300 *Ansprachen in Paris* 5:14

301 "Im Islam ist Mittelpunkt des Interesses das menschliche Handeln, des Menschen Pflichten gegenüber Gott, die in dessen Geboten und Verboten enthalten sind. Es ist ein System ethischer Pflichten. Vor Spekulationen über Gott schreckt der Islam zurück; man sieht darin nur den vergeblichen Versuch, ein Wissen zu erlangen, das seinem Gegenstand niemals angemessen sein kann." Traditionelle Theologie ist im Islam "Moraltheologie" (George Makdisi, "Ethics in Islamic Traditionalist Doctrine", in: Hovannisian, *Ethics in Islam*, S. 47, 49).

302 *Botschaften* 10:13

303 *Die Verborgenen Worte*, pers. 81; 5; 76; *Ährenlese* 128:1; 139:8

304 *Die Verborgenen Worte*, arab. 59

305 *Ährenlese* 75:1; vgl. auch unten, Kap. II, 7, 8

befreien "aus den Banden der Welt"³⁰⁶, "seinem Selbst entsagen"³⁰⁷, "auf dem Pfade der Heiligkeit"³⁰⁸ voranzueilen "zur himmlischen Stadt"³⁰⁹; er soll den Pfad des "wahren Suchers"³¹⁰ beschreiten und zu einem "Wahrzeichen" der "Namen und Eigenschaften Gottes" werden³¹¹. Durch Gotteserkenntnis, Gottesliebe, Gottesfurcht, Glaube, Werke, Selbsthingabe, Loslösung, Reinheit und Heiligkeit erlangt er die geistige Wiedergeburt und das Heil.³¹² Die Zuwendung zu Gott, die innere Loslösung von allem Vergänglichem³¹³ und die Unterstellung des gesamten Lebens unter den Glauben ist dem Gläubigen aufgetragen.³¹⁴ Bahā'u'llāh verwirft darum asketische Weltflucht³¹⁵, aber ebenso die hedonistische Lebensweise derer, die "wie die Fledermäuse der Finsternis"³¹⁶, "wie die Tiere auf dem Felde" ein Dasein fristen "auf den Weiden von Lust und Leidenschaft"³¹⁷.

Das Leben — "eine Last, die getragen werden muß, solange wir auf Erden sind"³¹⁸ — ist kurz ("weniger als ein flüchtiger Augenblick")³¹⁹, und die irdische Welt vergänglich:

Blitzschnell werden eure Tage vorüber sein, und eure Leiber werden in einem Bett von Staub zur Ruhe gelegt. Was könnt ihr dann noch vollbringen?³²⁰

Das einzig Dauerhafte, was der Mensch hienieden erlangen kann, ist "die Liebe Gottes"³²¹, seine einzige "unvergängliche Herrschaft": "ein reines, gütiges und strahlendes Herz"³²². Die vom Gläubigen geforderte Hingabe an Gottes Willen³²³ ist geradezu das Wesen der Religion.³²⁴ Zu dieser Seinsweise ist der Mensch erschaffen, in ihr, und nicht in der völligen Autonomie, findet er zu seinem eigenen Selbst. Darum ist seine eigentliche Selbstentfremdung seine Entfremdung von Gott.

306 *Die Verborgenen Worte*, pers. 40

307 *Die Verborgenen Worte*, pers. 38

308 *Die Verborgenen Worte*, pers. 8

309 *Die Verborgenen Worte*, pers. 17

310 *Kitāb-i-Iqān* 216

311 *Botschaften* 6:39; *Ährenlese* 137:4; 43:4; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 55

312 *Promulgation*, S. 225 ff.

313 *Kitāb-i-Aqdas* 40; *Ährenlese* 153:8; 123; *Botschaften* 17:96,128; *Die Verborgenen Worte*, arab. 16; 23; 54-56; pers. 40; 47; 75

314 *Die Verborgenen Worte*, arab. 8; *Ährenlese* 136:1

315 "Bräuche, aus eitlem Wahn gezeugt, ...aus dem Schoße des Aberglaubens geboren" (*Botschaften* 6:37; 3:13); *Ährenlese* 128:4.

316 *Kitāb-i-Iqān* 250

317 *Die Verborgenen Worte*, pers. 45; *Ährenlese* 100:2; 136:6; 147:2; 153:1,4; *Botschaften* 6:36

318 *Ansprachen in Paris* 31:9

319 *Die Verborgenen Worte*, pers. 44

320 *Ährenlese* 151:4; *Kitāb-i-Aqdas* 40; *Die Verborgenen Worte*, arab. 52, 62; *Die Verborgenen Worte*, pers. 39; *Ährenlese* 96:1; 123:1-4; 125:4; 144:2; *Die Sieben Täler*, S. 52; *Brief an den Sohn des Wolfes* 124, 192

321 *Ährenlese* 123:3

322 *Die Verborgenen Worte*, arab. 1

323 *islam* = Unterwerfung (unter den Willen Gottes)

324 *Botschaften* 10:4; *Kitāb-i-Aqdas* 1

Daß der Mensch hinter so hohen Forderungen zurückbleibt, daß seine materielle, niedere Natur mit seiner Begehrlichkeit und seinen Leidenschaften so oft die Oberhand behält über seine höhere, geistige Natur³²⁵ mit ihren edlen Zügen, daß seine potentielle Vollkommenheit ständig kontrapunktiert wird durch die Realität, daß die Sünde so oft triumphiert über die Tugend, liegt am "Mangel an wahrer Erziehung"³²⁶. Darum haben Erziehung und methodische Selbsterziehung herausragenden Rang³²⁷, wird doch die fortschreitende Gottesoffenbarung als göttliche "Erziehung des Menschengeschlechts" verstanden³²⁸. Die Entwicklung des im Schöpfungsakt in den Menschen gelegten Potentials, die "Kultivierung aller Wesen"³²⁹, alle Kultur auf Erden³³⁰ sind letztlich die Frucht dieser "göttlichen Erziehung", die "zweifacher Art" ist: Die eine ist generell, sie umfaßt alle Menschen; die andere speziell auf die gerichtet, die "den Schutz der ... Offenbarung gesucht haben" und "aus der geistigen Nahrung", die "durch die himmlische Gnade herniedergesandt wurde", unmittelbar "Nutzen ziehen"³³¹.

Wissen ist "ein wahrer Schatz für den Menschen", eine "Leiter für seinen Aufstieg". Darum ist es "jedermanns Pflicht, sich Wissen anzueignen"³³². Doch geht es nicht allein um eine kognitive Wissensvermittlung. Der Akzent liegt vielmehr auf der sittlichen Erziehung durch die Lehre und die Gebote der Manifestation. Diese "göttliche Erziehung" besteht in der Vermittlung der Werte, in der Einübung der Tugenden und in der Verankerung emotionaler Fähigkeiten zum sittlichen Handeln, zur "Erlangung göttlicher Vollkommenheit"³³³. Sie ist die "wahre Erziehung, weil der Mensch durch sie zum Brennpunkt der göttlichen Segnungen, zur Manifestation des Wortes wird: 'Lasset uns Menschen machen nach Unserem Bilde und Gleichnis.'³³⁴" So ist es nur konsequent, daß die Schulen "die Kinder zuerst in den Grundlagen der Religion erziehen" sollen, so daß "Verheißung und Drohung, wie sie in den Büchern Gottes geschrieben stehen, die Kinder vom Verbotenen abhalten und mit dem Mantel der Gebote schmücken"³³⁵, doch nur in solchem Maße, "daß die Kinder keinen

325 *Ansprachen in Paris* 18:2-4

326 *Botschaften* 11:3

327 vgl. *Beantwortete Fragen* 3; *Briefe und Botschaften* 104; hierzu eingehend Claudia Gollmer, *Die metaphysischen und theologischen Grundlagen der Erziehungslehre der Bahā'i-Religion*

328 *Ährenlese* 43:6; *Botschaften* 7:13

329 *Ährenlese* 93:14

330 *Ährenlese* 109:2

331 *Ährenlese* 93:14

332 *Botschaften* 5:15

333 *Beantwortete Fragen* 3:8

334 *Beantwortete Fragen* 3:8; vgl. auch *Briefe und Botschaften* 110:2: "Erziehung zu Sittlichkeit und rechtschaffenem Handeln ist weit wichtiger als Bücherweisheit."

335 *Botschaften* 6:28. Daß die Grundlagen der Sittlichkeit, die Tugenden, "von der ersten Kindheit an" gelegt werden müssen, wußten schon Platon (*Gesetze*, 6 153 a I - c 4) und Aristoteles (*Nikomachische Ethik* II 2, 11 104 b).

Schaden nehmen und nicht in ignoranten Fanatismus und in Frömmerei abgleiten"³³⁶.

Ohne diese geistige Erziehung, ohne Aneignung göttlicher Tugenden, ohne die Verinnerlichung eines transzendental verankerten Normensystems ist der Mensch "wie ein Tier"³³⁷, ja, geringer noch³³⁸:

Wenn der Mensch nicht Sinn und Herz den Segnungen des Geistes öffnet, sondern seine Seele der materiellen, leiblichen Seite seines Wesens zukehrt, so ist er von seinem erhabenen Rang gefallen und wird niedriger als die Bewohner des Tierreiches... Bleiben die geistigen Kräfte der Seele ungenutzt, so verkümmern und schwinden sie..., während ihre materiellen Züge, wenn sie allein herrschen, in furchtbarer Weise mächtig werden. Der unglückliche, fehlgeleitete Mensch wird wilder, gemeiner, grausamer und bössartiger als selbst die niedrigen Tiere. Findet all sein Sinnen und Trachten durch die niedrige Seite seines Wesens Stärkung, so wird er immer viehischer... Solche Menschen trachten danach, Böses zu tun, zu schaden, zu zerstören. Sie ermangeln ganz des göttlichen Erbarmens."³³⁹

Es gibt Menschen, die sind "wie blutdürstige Wölfe. Sähen sie keine Strafe folgen, so töteten sie Menschen zum bloßen Spaß und Zeitvertreib".³⁴⁰ Die diabolische Seite des Menschen, *la bête humaine*, die Finsternisse dieser Welt werden also keineswegs ignoriert.³⁴¹ Sie sind deutlich im Visier, wenn im Schrifttum vom "Auftreten des satanischen Geistes" und von der Gefahr die Rede ist, daß die Erde zur "Metropole Satans"³⁴² werde. Das Menschenbild Bahā'u'llāhs ist also keineswegs naiv. Die aufklärerische Botschaft: "Der Mensch ist gut!", ist allerdings zu modifizieren: Der Mensch ist *potentiell* gut.

Er ist "edel erschaffen"³⁴³, und nicht "aus krummem Holz gezimmert"³⁴⁴; nicht böse, von Grund aus verderbt³⁴⁵, aber auch nicht so zum Guten programmiert, daß, wie Rousseau meinte, bei günstigen gesellschaftlichen Bedingungen seine natürliche Güte zwangsläufig zum Vorschein käme. Auf Entscheidung angelegt, hat er, wie schon dargetan, innerhalb der weiten Grenzen seiner genetischen und gesell-

336 *Botschaften* 6:28

337 *Beantwortete Fragen* 29:5; vgl. auch 77:9

338 Vgl. *Ährenlese* 101; *Gebete und Meditationen* 160:1. So schon Aristoteles: "Ein böser Mensch ist schlimmer als ein Tier und schadet mehr" (zitiert nach Thomas v. Aquin, *S. th.* II-II, Q 64 a 2 ad 3). Den Menschen ohne Tugend nennt er "das ruchloseste und roheste Geschöpf und an Geschlechts- und Gaumenlust das ausschweifendste von allen" (*Politik*, 1. Buch 1253a 26).

339 *Ansprachen in Paris* 31:6

340 *Beantwortete Fragen* 77:9

341 Wie christlich-theologische Kritiker den Bahā'ī vorzuwerfen nicht müde werden: "Ihr optimistisches Menschenbild ist eine Illusion" (Kurt Hutten, *Seher, Grübler, Enthusiasten* 317).

342 *Botschaften* 11:46

343 *Die Verborgenen Worte*, arab. 22;13

344 Immanuel Kant, *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft* (1793) Teil III, Kap. IV Nr. 141

345 zur "Erbsünde" vgl. *Beantwortete Fragen* 29; 30

schaftlichen Determiniertheit die Freiheit zum Handeln, die "Wahl zwischen Recht und Unrecht"³⁴⁶. In welche Richtung er sich entwickelt, ist seine Entscheidung.³⁴⁷ Darum ist der Mensch seinem Wesen nach ambivalent³⁴⁸, er ist "fähig zum Guten wie zum Bösen"³⁴⁹, zu "höchster Vollkommenheit, aber auch zu höchster Unvollkommenheit"³⁵⁰. Erwirbt er Tugenden, so ist er "das edelste aller Wesen, überläßt er sich Lastern, so wird er zum allerniedrigsten"³⁵¹. Mit Gottes Gnade kann sich der Mensch zu einem Wesen erheben, das "über die Engel erhöht"³⁵² ist, aber auch in Tiefen der Erniedrigung hinabsinken, "die die niedrigsten Geschöpfe nie erreicht haben"³⁵³, "gemeiner als der Staub"³⁵⁴ werden, wenn er den *Geraden Pfad* verläßt.

Daraus folgt, daß der Mensch für sein Heil selbst verantwortlich ist³⁵⁵, weil er durch sein Verhalten die dafür erforderlichen Vorbedingungen schafft³⁵⁶, ohne daß ihm daraus Ansprüche erwachsen: "Niemand weiß, wie sein Ende sein wird".³⁵⁷ Die Werke geben kein Anrecht auf das Heil, sie bedürfen der "Annahme Gottes" und seines "Wohlgefallens"³⁵⁸. Gott bleibt in seinem Urteil souverän.

6. Der Gottesbund

Konstitutives Sachprinzip einer Bahā'ī-Theologie ist der aus dem Alten Testament³⁵⁹ und dem Qur'ān³⁶⁰ bekannte Bundesgedanke³⁶¹, die Vorstellung, daß Gott mit den Menschen einen Bund geschlossen hat. Der umfassendste, allgemeine Begriff des Gottesbundes läßt sich definieren als Gottes überströmende Gnade für den

346 *Ansprachen in Paris* 49:16

347 *Ährenlese* 66:13; 70:2; *Botschaften* 4:31; 14:8

348 *Beantwortete Fragen* 36:4; *Ansprachen in Paris* 18:2

349 *Ansprachen in Paris* 18:3; *Briefe und Botschaften* 225:14

350 *Beantwortete Fragen* 36:4

351 *Beantwortete Fragen* 36:4; *Ährenlese* 101

352 *Gebete und Meditationen* 160:1; Qur'ān 19:57. Ein Ḥadīth des Imam 'Alī gibt eine Begründung für die Erhabenheit des vollkommenen Menschen über die Stufe der Engel: "Gott hat gewißlich die Engel als Wesen mit Vernunft, aber ohne Sexualtrieb und Angriffslust erschaffen; die Tiere indessen als Wesen mit Angriffs- und Geschlechtslust, doch ohne Vernunft. Den Menschen hat er erhöht, indem er ihm alle diese Eigenschaften verlieh. Wenn darum des Menschen Vernunft seine Leidenschaften und seine Wildheit beherrscht, so erhebt er sich zu einer Stufe, die der der Engel überlegen ist; denn der Mensch erreicht diese Stufe, indem er Hürden überwindet, die den Engeln nicht im Wege stehen" (zitiert nach Muḥammad Mahdī ibn Abī Dharr al-Narāqī, "Jāmi' al Sa'ādāt", in: *Al-Tawḥīd*, Vol I, Nr. 1, S. 64).

353 *Ährenlese* 101

354 *Brief an den Sohn des Wolfes* 10; *Gebete und Meditationen* 160:1

355 *Ährenlese* 75:1; 29:2; *Die Verborgenen Worte*, arab. 31

356 *Die Verborgenen Worte*, arab. 5; Sach. 1:3; Mal. 3:7

357 *Kitāb-i-Iqān* 214

358 "Tafel zu Naw-Rūz", in: *Gebete* 233

359 1. Mos. 6:18; 9:9-17; 5. Mos. 7:9 u. a.

360 2:28, 84, 85; 6:153; 9:111 u. a.

361 hebr.: *berīt*; arab.: *'ahd*. Zum Ganzen vgl. Grossmann, Hermann, *Das Bündnis Gottes in der Offenbarungsreligion*, 3. Aufl. Hofheim 1981.

Menschen und antwortendes Handeln des Menschen durch Annahme der Manifestation und Gehorsam gegenüber ihrem Gebot. Im Bund manifestiert sich die Gegenseitigkeit des Verhältnisses Gott und Mensch.³⁶²

Schon der Erschaffung des Menschen war die göttliche Heilsabsicht immanent: Durch die souveräne Gnadenwahl Gottes soll sich der Mensch als einziges Wesen über die bloße Materie erheben³⁶³ und die Herrlichkeit seines Schöpfers widerspiegeln³⁶⁴. Mit ihm in einem überzeitlichen Bunde stehend ("seit unvordenklichen Zeiten"³⁶⁵), verheißt Gott dem Menschen die Teilhabe am ewigen Leben und die Rechtleitung auf Erden³⁶⁶, ohne die er in seiner Instinktungsicherheit und begrenzten Rationalität nicht überleben könnte. So wie die Welt zugrunde ginge, würde ihr auch nur einen Augenblick Gottes Gnade entzogen³⁶⁷, ist der Mensch existentiell auf die göttliche Führung, die ihm durch die Manifestationen zuteil wird, angewiesen³⁶⁸. Durch sie kann er "in dieser und der künftigen Welt Erlösung finden".³⁶⁹ Mit der Freiheit zur Entscheidung ausgestattet, kann der Mensch sich dem Bund verweigern. Er verschließt sich dem Bundesangebot, so zählt zu den „Niedriggesinnten und Toren“³⁷⁰:

Elend ist die Wohnstatt der Verneiner!³⁷¹

Bahā'u'llāh hat mit der Menschheit einen neuen Bund geschlossen.³⁷² Für alle, die an ihm teilhaben, ist dieser Bund die "Rote Arche"³⁷³, „die Gott dem Volke Bahās bereitet hat“³⁷⁴. Zum Volk des neuen Gottesbundes, zum "Volke Bahās"³⁷⁵, wird "jede aufnahmefähige Seele, die an diesem Tage den Duft des göttlichen Gewandes atmet und reinen Herzens den Blick zum allherrlichen Horizont erhebt..., gezählt"³⁷⁶. Ein neuer Bundesschluß bedeutet allemal zugleich auch die Abrogation des alten

362 Spezielle Bundeskategorien mit eschatologisch-verheißendem Charakter wie Der Größere Bund, Der Immerwährende Bund oder Der Kleinere Bund, der sich auf die Nachfolge der Manifestationen bezieht, werden in diesem Zusammenhang nicht erörtert.

363 1. Mose 2:7; Qur'ān 7:171; *Die Verborgenen Worte*, arab. 6, 12

364 *Ährenlese* 34:1

365 *Ährenlese* 129:10

366 *Ährenlese* 73; 34:6; *Kitāb-i-Aqdas* 123

367 *Ährenlese* 27:6; 93:14

368 *Ährenlese* 93:14

369 *Kitāb-i-Aqdas* 163

370 *Kitāb-i-Aqdas* 2; vgl. auch *Ährenlese* 18:1; ferner unten, Kap. II, 6

371 *Ährenlese* 129:13

372 *Gebete und Meditationen* 65:7; *Botschaften* 1:4; 2:25; 6:58; 8:28,30; 12:3; 17:110; *Die Verborgenen Worte* pers. 18,19,71; *Dokumente des Bundes* 1:1; 1:6

373 Der Begriff stammt aus dem *Qayyūmu'l-Asmā'* (Bāb, *Auswahl* 2:27:3). Vgl. auch *Botschaften* 6:38; 7:43; 8:79; *Ährenlese* 139:2. Jeder vorausgegangene Bundesschluß erscheint im Schrifttum als "Arche".

374 *Kitāb-i-Aqdas* 84

375 vgl. *Botschaften* 1:4; 3:26; 4:20,38; 6:33,38,41; 7:11,40,43; 8:62 u. a.

376 *Botschaften* 15:3

Bundes: "Da er aber von einem 'neuen' Bund redet, macht er den ersten zu einem alten. Was aber veraltet und greisenhaft ist, ist dem Vergehen nahe"³⁷⁷

Der Gottesbund ist ein zweiseitiger Kontrakt: der göttlichen Heilszusage, der Erlösung des einzelnen und der Gesellschaft steht eine zweifache Grundpflicht des Menschen gegenüber, die gleich in den eröffnenden Versen des *Kitāb-i-Aqdas* formuliert ist:

Die erste Pflicht, die Gott Seinen Dienern auferlegt, ist die Anerkennung dessen, der der Tagesanbruch Seiner Offenbarung, der Urquell Seiner Gesetze ist, der die Gottheit im Reiche Seiner Sache und in der Welt der Schöpfung vertritt³⁷⁸.

Mit dieser Anerkennung der Manifestation "untrennbar"³⁷⁹ verbunden und ihr nur logisch nachgeordnet ist die Pflicht, "jedem Gebot dessen zu folgen, der der Ersehnte der Welt ist"³⁸⁰. In dieser Zwillingspflicht liegt nach Bahā'u'llāh geradezu das "Wesen der Religion":

Zu bezeugen, was der Herr offenbarte, und zu befolgen, was Er in Seinem mächtigen Buche verordnet hat.³⁸¹

Die Erkenntnis Gottes im Spiegel der Manifestation, die "Liebe Gottes, deren Licht in den Herzen derer leuchtet, die Gott erkannt haben"³⁸² und der Vollzug des Gesetzes - christlich gesprochen: Glaube und Werke - sind somit unabdingbare Voraussetzung der Erlösung. Die "guten Werke" reichen nicht aus, wenn sie nicht aus dem Glauben, aus "der Erkenntnis Gottes"³⁸³ resultieren, wenn sie nicht "die Früchte des Glaubens"³⁸⁴ sind. Wer Gott nicht erkennt, "geht in die Irre, hätte er auch alle gerechten Werke vollbracht"³⁸⁵. Die Aneignung der göttlichen Gnade erfolgt also durch Glaube und Werke und nicht, wie Martin Luther lehrte, *sola fide*.³⁸⁶

Kern des Gottesbundes ist das göttliche Gesetz, aus dem der Mensch erkennt, was er Gott schuldet. Durch gehorsamen Vollzug des Gesetzes kommt er zu Gott ins

377 Hebr. 8:13

378 1:1

379 *Kitāb-i-Aqdas* 1

380 Ibid.

381 *Botschaften* 10:3

382 *Beantwortete Fragen* 84:3

383 Ibid. 84:2

384 Ibid. 65:2

385 *Kitāb-i-Aqdas* 1

386 In seinem 1520 erschienen Traktat *Von der Freiheit eines Christenmenschen* schreibt Luther: "Also sehen wir, daß an dem Glauben ein Christenmensch genug hat; er bedarf keines Werkes, daß er fromm sei. Bedarf er denn keines Werkes mehr, so ist er gewißlich entbunden von allen Geboten und Gesetzen. Ist er entbunden, so ist er gewißlich frei. Das ist die christliche Freiheit, der einzige Glaube, der da macht, nicht, daß wir müßig gehen oder übel tun mögen, sondern daß wir keines Werkes zur Frömmigkeit bedürfen und um Seligkeit zu erlangen" (10. These, S. 132).

rechte Verhältnis. Erscheint in der Polemik des Apostels Paulus³⁸⁷ das Gesetz als "Fluch"³⁸⁸, spricht er gar von Christus als "des Gesetzes Ende"³⁸⁹, haben protestantische Theologen³⁹⁰ geradezu in diesem keineswegs "evangelischen"³⁹¹ Antinomismus das Herzstück christlicher Lehre gesehen³⁹², so hat das göttliche Gesetz in der Schrift Bahā'u'llāhs eine geradezu dithyrambische Lobpreisung erfahren: Gottes Gebote sind kein "Fluch", keine Willkür, sondern Ausdruck der "Wahrheit, Vernunft und Gerechtigkeit"³⁹³. Sie sind "die Lampen Meiner gütigen Vorsehung, die Schlüssel der Gnade für Meine Geschöpfe"; das "beste Mittel ist, die Ordnung in der Welt zu erhalten und die Sicherheit ihrer Völker zu bewahren"³⁹⁴, "die festeste Burg für den Schutz der Welt" und deren "Lebensquell"³⁹⁵. Durch sie wird "Wahrheit vom Irrtum geschieden und die Weisheit eines jeden Gebotes geprüft"³⁹⁶. Wer Gottes Gesetze hält, erlangt "ewige Glückseligkeit"³⁹⁷, "Wer sich von ihm abwendet, zählt zu den Niedriggesinnten und Toren."³⁹⁸

Die äußerliche Legalität genügt indessen nicht, gefordert ist der Vollzug aus innerer Hingabe, aus Liebe zu Gott:

Wandle in Meinen Gesetzen aus Liebe zu Mir und entsage deinen eigenen Wünschen, wenn du Mein Wohlgefallen suchst.³⁹⁹

Die Gesetzesfrömmigkeit ist keine meritorische Ethik mit legalistischem Vollzug,⁴⁰⁰ denn sie verleiht keinen Anspruch auf die Gnade. Jeder Gesetzesvollzug bedarf der Annahme des in seinem Willen souveränen Gottes.⁴⁰¹ Niemand kann sich darum seines Heiles sicher sein.⁴⁰² Der Heilsstatus des Gläubigen ist ungesichert,

387 vgl. meine kritische Würdigung des Heidenapostels in *Antwort an einen Theologen*, S. 61, 71 ff.

388 Gal. 3:10-13

389 Röm. 10:4

390 Eduard Gogarten, *Die Verkündigung Jesu Christi* (Heidelberg 1948), S. 58; A. Schlatter, *Die Entwicklung des jüdischen Christentums zum Islam* (Evangelisches Missionsmagazin 1918), S. 263

391 vgl. Matth. 5:17; 7:21; 19:17; 23:3; Joh. 14:12; siehe auch Qur'ān 35:8.

392 So stellt Gerhard Rosenkranz in seiner Monographie (*Die Bahā'ī*, 1948) den Bahā'ī Jesus Christus polemisch entgegen, der die Welt "einmal und damit für allemal" erlöst habe: "Nun braucht sich der Mensch nicht mehr anders zu machen, als er ist; er braucht keine Gott gefällige Form anzunehmen, sondern so, wie er ist, hat er Anteil am Reich Gottes, wenn er nur bereit ist, sich dem Wirken des göttlichen Geistes hinzugeben" (S. 59).

393 *Ansprachen in Paris* 47:1

394 *Kitāb-i-Aqdas* 183; 21:3; *Ährenlese* 1:5

395 *Botschaften* 5:12,55

396 „Lawḥ-i-Aḥmad“, in: *Gebete* 237:2; *Ährenlese* 133:2

397 *Ährenlese* 133:1

398 *Kitāb-i-Aqdas* 2

399 *Die Verborgenen Worte*, arab. 38; vgl. auch *Kitāb-i-Aqdas* 5

400 wogegen Paulus zurecht polemisiert (Röm. 2:17 ff.)

401 *Ährenlese* 135:5; *Gebete und Meditationen* 46:2; *Brief an den Sohn des Wolfes* 102

402 *Kitāb-i-Iqān* 214

wenngleich er im Stand der Hoffnung lebt, in der Zuversicht auf Gottes Gnade, die "größer ist" als "Seine Gerechtigkeit"⁴⁰³.

Zweck des Gesetzes ist auch nicht die Rechtfertigung des Menschen vor Gott⁴⁰⁴, sondern seine Heiligung. Daß der Mensch hinter den Forderungen des Gesetzes zurückbleibt und dadurch in Sünde fällt, beraubt ihn nicht der göttlichen Gnade, wenn er sich aus ganzen Kräften bemüht. Entscheidend ist das Streben⁴⁰⁵, das "Bemühen auf dem Pfade der Loslösung"⁴⁰⁶. Gottes Barmherzigkeit "umfaßt alle Dinge"⁴⁰⁷, sie überragt seine Gerechtigkeit⁴⁰⁸:

Die Größe Seines Erbarmens übertrifft den Grimm Seines Zornes, und Seine Gnade umfaßt alle.⁴⁰⁹

Sie verleiht dem Sünder die Zuversicht der göttlichen Vergebung, wenn er bereut.⁴¹⁰ Die Beichte ist jedoch verboten, denn "Gott ... wünscht nicht die Demütigung Seiner Diener"⁴¹¹.

Aus dem Bundesgedanken wird auch der Stellenwert menschlicher (Handlungs-) Freiheit⁴¹² deutlich. Bahā'u'llāh mißt ihr einen hohen, aber keinen absoluten Wert bei: Er billigt sie in den Schranken des offenbarten Gesetzes. Freiheit ist nicht Willkür, Freiheit kann es nur innerhalb einer Ordnung geben. Schrankenlose Freiheit, Freiheit ohne Ordnung, Freiheit ohne rechtes Maß führt zu Willkür, zu Aufruhr, "dessen Flammen niemand löschen kann"⁴¹³, zum Chaos, zum Ende aller Sicherheit.⁴¹⁴ Im politischen Bereich tadelt Bahā'u'llāh Freiheit im Übermaß⁴¹⁵, schärfer aber noch Tyrannei und Unterdrückung⁴¹⁶. Während rein rationales Denken der Freiheit keine anderen Grenzen zieht als die Rechte der anderen, bestimmt das Gottesgesetz, was den Menschen "vor seiner eigenen Unwissenheit" schützt und ihn davor bewahrt, "die Grenzen des Schicklichen (zu) überschreiten und die Würde

403 *Gebete und Meditationen* 81:4

404 Röm. 3:38; 5:1

405 Qur'ān 29:70; 4:32

406 *Die Verborgenen Worte*, pers. 82

407 Qur'ān 7:157

408 *Gebete und Meditationen* 81:4-5; 135:1; 160:1; 184:10; *Ährenlese* 142:1,7

409 *Ährenlese* 66:13

410 *Gebete und Meditationen* 138:2-3; 160; *Botschaften* 3:14-19; 7:39

411 *Botschaften* 3:14

412 Zum ganzen Thema siehe Schaefer, *Die Freiheit und ihre Schranken. Zum Begriff der Freiheit in Bahā'u'llāhs Kitāb-i-Aqdas* (2. Aufl. Hofheim 2000) sowie meine Ausführungen in *Desinformation als Methode*, S. 225ff.

413 *Kitāb-i-Aqdas* 123

414 Zum Ganzen: *Freiheit und Ordnung, Eine Botschaft des Universalen Hauses der Gerechtigkeit*, Hofheim 1989; Udo Schaefer, *Der Bahā'ī in der modernen Welt*, S. 72ff., 206ff., 244ff.

415 *Botschaften* 11:19

416 *Die Verborgenen Worte*, pers. 64; *Botschaften* 7:6; 8:52; 11:7; *Ährenlese* 113:5; 114:14,19; 116:3

seiner Stufe (zu) verletzen"⁴¹⁷. Des Menschen "schwache Vernunft"⁴¹⁸ ist keine untrügliche Erkenntnisquelle für das, was gut und böse ist.⁴¹⁹ Nirgendwo ist unsere Erkenntnis mehr "Stückwerk"⁴²⁰, nirgendwo ungesicherter, als auf dem Gebiet des Sittlichen: "Sie verlangen nach dem, was ihnen schadet, und verwerfen, was ihnen nützt".⁴²¹ Der Bund Gottes, den die Manifestation mit der Menschheit geschlossen hat, ist der *Sichere Griff*⁴²², er ist das einzig Absolute, das einzige, worauf der Mensch fest bauen kann, woran er sich festhalten kann, das einzige, was ihm untrügliche Orientierung bietet. Darum heißt es: "Wohl denen, die... sich fest an Gottes Sicheren Griff klammern."⁴²³

Aus dem offenbaren Gottesgesetz erfährt der Mensch die Schranken der Freiheit, die ihn davor bewahren, in Erniedrigung, Verderbtheit und Schlechtigkeit abzugleiten⁴²⁴ und Strukturen anzulegen, die seiner erhabenen Stufe unwürdig⁴²⁵ und seiner hohen Bestimmung zuwider sind.⁴²⁶ Darum ist offenbart:

Wir haben euch wahrlich geboten, euren üblen Leidenschaften und verderbten Wünschen den Befehl zu verweigern und nicht die Grenzen zu überschreiten, die die Feder des Höchsten gesetzt hat, denn diese Grenzen sind der Lebensodem für alles Erschaffene.⁴²⁷

Das göttliche Gesetz erschöpft sich somit nicht in seiner Funktion als Rechtsgüterschutz; es ist - wie es das Judentum sieht - "der Zaun gegen die Sünde", das "Schutzmittel gegen den bösen Trieb".

Freiheit innerhalb dieser Schranken ist die "wahre Freiheit"⁴²⁸. Sie "besteht in der Unterwerfung des Menschen unter Meine Gebote"⁴²⁹ und ist "nirgendwo zu finden außer in vollkommener Dienstbarkeit vor Gott"⁴³⁰. Bahā'u'llāhs Erlösungswerk an der Menschheit ist mit dieser "wahren Freiheit" zutiefst verbunden: Er hat sein

417 *Kitāb-i-Aqdas* 123

418 *Die Sieben Täler*, Das Tal des Staunens, S. 57

419 vgl. Qur'ān 2:217; 2:257; *Gebete* 20:3

420 1. Kor. 13:9

421 vgl. *Kitāb-i-Aqdas* 122

422 *'urwatu'l-wuthqā* vgl. Qur'ān 2:257; 31:22; *Kitāb-i-Iqān* 1:29; *Botschaften* 8:48; 17:34,45; *Gott geht vorüber*, S. 271

423 *Botschaften* 8:48

424 vgl. *Kitāb-i-Aqdas* 123

425 *Ährenlese* 90:2

426 vgl. *Botschaften* 7:17; *Ährenlese* 45

427 *Kitāb-i-Aqdas* 2

428 *Kitāb-i-Aqdas* 125; vgl. auch *Botschaften* 7:5,17; 11:3

429 *Kitāb-i-Aqdas* 125

430 *Kitāb-i-Aqdas* 122-12

Leben als Opfer dargebracht, um die Menschheit "aus ihrer Knechtschaft" zu erlösen und sie zu "wahrer Freiheit" zu führen.⁴³¹

Die Unfehlbarkeit der Manifestation, die Absolutheit und Unfehlbarkeit der von ihr verkündeten Lehre und Normen hat weitreichende Konsequenzen für die Ethik: Das Gottesgesetz ist Quelle und oberstes Richtmaß aller Sittlichkeit, allen Rechtes, "Wesen der Gerechtigkeit", "für die ganze Schöpfung das Mensch gewordene, höchste und unfehlbare Richtmaß der Gerechtigkeit"⁴³². Letzter Grund und Angelpunkt der Ethik ist somit Gottes unerforschlicher, souveräner Wille: "Er tut, was Er will, und bestimmt, was Ihm beliebt."⁴³³ Es gibt keine *lex aeterna* mit natürlicher Evidenz, kein Naturrecht. Eine rein rationale Grundlegung der Ethik ist ausgeschlossen, die Autonomie des Menschen (im Sinne einer Selbstgesetzgebung) darum verworfen.

Wenn schon für die empirische Welt die Werte axiomatischer Natur sind und die Rationalität des Menschen auf diesem Gebiet eingeschränkt ist, um wieviel mehr gilt dies für die jenseitige Welt, die empirisch nicht erkennbar ist. Wie der Mensch leben soll, um an ihr teilzuhaben, kann ihm seine Vernunft nicht sagen, denn sie weiß von jener Welt nichts. Dies erfährt er nur aus der Offenbarung: "Denn ich weiß nicht, was mir nützt oder schadet."⁴³⁴ Darum gleicht die Menschheit einer Herde, die "zu ihrem Schutze eines Hirten bedarf"⁴³⁵. Losgelöst von der Offenbarung zerbrechen die Wertsysteme, zerfällt die Ordnung der Welt⁴³⁶, wie die Geschichte der Neuzeit beweist: Der durch die Aufklärung bewirkten *Emanzipation der Moral* (von der Religion) folgte die *Emanzipation (der Menschen) von der Moral*.⁴³⁷

7. Das Wort Gottes

Weit mehr als nur ein Arsenal von Lehraussagen, Geboten und Riten, ist die Offenbarung der schöpferische Impuls, durch den alles neu gestaltet wird. Das Wort Gottes, der *Lógos*, ist die Ursache der Schöpfung⁴³⁸ und des Menschen⁴³⁹, eine "Himmelspeise" für "erschöpfte Seelen"⁴⁴⁰. Es gleicht einem "Sämling, dessen Wurzeln in die Herzen der Menschen gepflanzt wurden". Darum sollen sie "sein

431 *Ährenlese* 45. In Bahā'u'llāhs Schrift finden sich zahlreiche soteriologische Aussagen wie in *Ährenlese* 141:2; 146; *Botschaften* 2:7; *Brief an den Sohn des Wolfes* 89; *Die Verborgenen Worte*, pers. 52; *Gebete und Meditationen* 34

432 *Ährenlese* 88. Diese hochbedeutsame Passage stammt aus dem bislang noch nicht veröffentlichten *Riḍwānu'l-'Adl*.

433 *Botschaften* 8:19; 5:13

434 *Gebete* 20:3; vgl. auch Qur'ān 2:217

435 *Kitāb-i-Aqdas* 124

436 *Ährenlese* 4:2; *Botschaften* 8:53; *Brief an den Sohn des Wolfes* 52

437 siehe hierzu Alfons Auer, *Autonome Moral und christlicher Glaube*, S. 11

438 Joh. 1:1-3; *Botschaften* 9:9,12

439 *Ährenlese* 122; 148

440 *Kitāb-i-Iqān* 24

Wachstum durch die lebendigen Wasser der Weisheit, durch lautere, heilige Werke fördern, damit seine Wurzeln festwachsen und seine Zweige sich ausbreiten bis in die Himmel"⁴⁴¹. Das göttliche Wort ist "mit solcher Kraft versehen, daß es jeder menschlichen Gestalt neues Leben einflößt"⁴⁴², das ganze Menschengeschlecht "aus dem Schlummer der Achtlosigkeit erwecken"⁴⁴³ und "mit dem Lichte der Einheit erleuchten"⁴⁴⁴ und bewirken kann, daß die Menschen "sich erheben und hervoreilen aus den Gräbern ihrer eitlen, selbstischen Wünsche"⁴⁴⁵. Im Worte Gottes allein liegt die Arznei, welche die Menschheit vom "Rost der Gottlosigkeit" befreien und die absterbende "Lebenskraft des Gottesglaubens" wiederherstellen kann.⁴⁴⁶ Das unauslotbare Wort Gottes⁴⁴⁷ hat die "Tore der Liebe und Einigkeit erschlossen", alles, was "Zwietracht und Spaltung" hervorrief, abgeschafft⁴⁴⁸ und die ganze Welt umfassend erneuert.⁴⁴⁹

8. Wahrheitserkenntnis, Heilsnotwendigkeit des Glaubens

Gottes Offenbarung gleicht einem Meere, "in dessen Tiefen zahlreiche Perlen von unschätzbarem Wert und unübertrefflichem Glanz verborgen sind". Es ist eines jeden Menschen Pflicht, "danach zu streben, die Küsten dieses Meeres zu erreichen"⁴⁵⁰. Bahā'u'llāh versichert, daß dieses Meer "erstaunlich nahe" sei:

Seht, es ist euch näher als eure Lebensader. Schnell wie mit einem Augenaufschlag könnt ihr, wenn ihr nur wollt, hingelangen und teilhaben an dieser unvergänglichen Gunst.⁴⁵¹

Die Fähigkeit, sich diesem "Meere" zu nähern, "Gottes Zeichen zu erkennen"⁴⁵², und die "Schönheit Gottes wahrzunehmen"⁴⁵³, ist jedem Menschen verliehen, wenn er nur die Schleier seines Selbstes (*nafs*) zerreißt, die seine Sicht behindern: wie könnte er sonst "für sein Versagen zur Rechenschaft gezogen werden?"⁴⁵⁴. Allen Menschen stehen die Tore der Gnade "weit offen"⁴⁵⁵. Nur vom Menschen selbst hängt sein Glaube ab⁴⁵⁶, nur aufgrund eigenen Forschens kann er zur Wahrheit

-
- 441 *Botschaften* 7:33
442 *Ährenlese* 74; *Botschaften* 11:32
443 *Ährenlese* 125:6
444 *Ährenlese* 131:3
445 *Kitāb-i-Iqān* 102
446 *Ährenlese* 99
447 vgl. *Ährenlese* 89:1; *Kitāb-i-Iqān* 2:182 284
448 *Botschaften* 7:13
449 *Botschaften* 7:6
450 *Ährenlese* 153:5
451 *Ährenlese* 153:5
452 *Ährenlese* 52:2; 29:1
453 *Ährenlese* 75:1
454 *Ährenlese* 75:1
455 *Ährenlese* 126:3
456 *Ährenlese* 75:1

gelangen. Er soll "durch eigene Erkenntnis Wissen erlangen", "mit eigenen Augen sehen, und nicht mit denen anderer"⁴⁵⁷. Dieses Prinzip unabhängiger Wahrheitssuche impliziert, daß wir "nicht davor zurückschrecken, nötigenfalls unsere Erziehung von vorne zu beginnen"⁴⁵⁸. Darum muß der Mensch sich "vor blinder Nachahmung" (*taqlid*)⁴⁵⁹ hüten, denn "die Menschen wandern auf den Wegen des Wahns, der Einsicht bar, Gott mit eigenen Augen zu schauen oder seine Weise mit eigenen Ohren zu hören"⁴⁶⁰. "Ihr Aberglaube" ist der Schleier, der sie abhält "vom Pfade Gottes"⁴⁶¹, von dem sie weit abgeirrt sind:

Sie streifen hirtelos durch die Wildnis des Vergessens und des Irrtums.⁴⁶²

Bahā'u'llāhs wohl revolutionärstes Gebot, unabhängig von den Meinungen anderer die Wahrheit selbständig zu erforschen, ist Ausdruck der Tugend der Gerechtigkeit (*inṣāf*)⁴⁶³. Immer wieder hat Bahā'u'llāh die Gläubigen aufgefordert, gerecht zu urteilen.⁴⁶⁴ Zu einem gerechten Urteil gelangt der Mensch aber nur, wenn er in alles „mit einem forschenden Auge eindringt“⁴⁶⁵ und sich nicht unkritisch anderer Leute Meinung zu eigen macht. Dieses Prinzip zeigt eine frappierende Parallelität zu Immanuel Kants Definition des Begriffs „Aufklärung“.⁴⁶⁶ Von Christian Wolff stammt die berühmte Formulierung: „Ist man gehalten, etwas für wahr zu halten, weil es ein anderer gesagt hat, daß es wahr sei, so ist man in der philosophischen Sklaverei.“ Die nicht selten zu hörende Auffassung, wer Bahā'u'llāh als Manifestation Gottes angenommen habe, sei zu Wahrheit gelangt, habe also sein Gebot bereits erfüllt, ist eine reduktionistische Uminterpretation dieses Fundamentalprinzips und geradezu absurd: Wenn das so wäre, gälte Bahā'u'llāh Gebot nur für Außenstehende, nicht aber für die Bahā'ī. Gottlob hat Shoghi Effendi uns vor diesem Irrtum bewahrt.⁴⁶⁷

457 *Die Verborgenen Worte*, arab. 2; *Botschaften* 10:23

458 *Ansprachen in Paris* 41:9

459 *Ährenlese* 75:1; 84:2; 86:6

460 „Lawḥ-i-Aḥmad“, in: *Gebete* 237:11

461 „Lawḥ-i-Aḥmad“, in: *Gebete* 237:12

462 *Kitāb-i-Iqān* 213

463 *Die Verborgenen Worte*, arab. 2; *Botschaften* 10:12

464 *Ährenlese* 130; *Kitāb-i-Iqān* 51; *Botschaften* 2:7; 3:3; 4:10, 14, 16, 34, 36, 37; 5:18; 6:24, 50,; 7:30; 8:47, 77; 14:2, 5, 14; 17:52

465 *Botschaften* 10:23

466 „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne die Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht aus Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! , habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung“ („Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“, S. 53).

467 *Der verheißene Tag ist gekommen*, S. 10. An anderer Stelle schreibt Shoghi Effendi: „Es ist zu hoffen, daß alle Bahā'ī-Studenten dem von Ihnen aufgestellten edlen Beispiel folgen und künftig dahin kommen werden, die Prinzipien des Glaubens zu untersuchen, zu analysieren und sie zu den modernen Aspekten der Philosophie und Wissenschaft in Beziehung zu setzen. Jeder intelligente und nachdenkliche junge Bahā'ī sollte an die Sache Gottes immer in dieser Weise

Im Schrifttum finden sich nachhaltige Mahnungen, "überkommenen Aberglauben der Vergangenheit" und "gehegte Vorurteile aufzugeben"⁴⁶⁸, und nicht "blindlings den Bräuchen der Väter und Ahnen zu folgen"⁴⁶⁹; eindringliche Warnungen vor der Verhaftung in der festgefahrenen Tradition⁴⁷⁰, vor "theologischem Trug"⁴⁷¹ und "begrifflicher Willkür"⁴⁷² der Gottesgelehrten, "die auf den Stühlen der Autorität" sitzend⁴⁷³, das "Banner der Empörung heißt"⁴⁷⁴ haben, Warnungen vor der "Engstirnigkeit jener Seelen, die im Tale der Anmaßung und des Stolzes dahinwandern und, in der Wildnis der Gottesferne verloren, den Wegen ihres eitlen Wahnes ... folgen"⁴⁷⁵; Warnungen vor "zwecklosem spitzfindigem Wortstreit" derer, die "vor Gott wie von Schleiern verhüllt sind"⁴⁷⁶. Denn eine jede neue Offenbarung ist eine geistige Revolution: Sie muß den unvermeidlichen Bruch mit der Tradition und ihren veralteten, abgenutzten Formen vollziehen, um die Substanz des Gottesglaubens zu erhalten und ihn den Bedürfnissen einer gewandelten Welt anzupassen.⁴⁷⁷

Den mystischen Pfad der Gotteserkenntnis, "Gottes unveränderlicher Glaube, ewig in der Vergangenheit, ewig in der Zukunft"⁴⁷⁸, hat Bahā'u'llāh in seinen Schriften *Vier Täler* und *Sieben Täler* tiefgründig beschrieben. Der Weg zur Wahrheitserkenntnis ist, wie auch in anderen Religionen, die *via purgativa*, die "vom Zweifel zur Gewißheit"⁴⁷⁹ führt: die selbständige Wahrheitserkenntnis - ohne "ernstes Bemühen"⁴⁸⁰ geht niemand in das Himmelreich ein⁴⁸¹ - , Geduld⁴⁸², Selbstentsagung⁴⁸³, Loslösung⁴⁸⁴, Demut und die Bereitschaft, sein Herz "vom trübenden Staub allen erworbenen Wissens" zu reinigen⁴⁸⁵. Dem Sucher, der "die Schleier der Achtlosigkeit" und "des Selbstes"⁴⁸⁶ zerreißt, erscheint die Wahrheit der Gottessache so offenbar "wie die Sonne in ihrer Mittagsherrlichkeit"⁴⁸⁷.

herangehen, denn darin liegt das eigentliche Wesen des Prinzips der unabhängigen Suche nach Wahrheit" (zitiert nach der Kompilation *Bahā'ī-Gelehrsamkeit*, Hofheim 1995, S. 35).

468 *Ansprachen in Paris* 41:2,8

469 *Die Sieben Täler*, S. 30, 44; *Ährenlese* 75:1; 84:2

470 so auch Qur'ān 7:180; 34:44; 43:22-25

471 „Qad-Ihtaraqa'l-Mukhlisun“, in: *Gebete* 238:15

472 *Die Sieben Täler*, S. 44

473 *Kitāb-i-Iqān* 255

474 *Kitāb-i-Iqān* 17

475 *Kitāb-i-Iqān* 15

476 *Ährenlese* 139:4

477 vgl. *Kitāb-i-Iqān* 82

478 *Kitāb-i-Aqdas* 182

479 *Die Sieben Täler*, S. 34

480 *Die Sieben Täler*, S. 31

481 vgl. Matth. 7:8, 13-14; Qur'ān 29:70

482 *Die Sieben Täler*, S. 29

483 *Die Sieben Täler*, S. 33

484 *Die Sieben Täler*, S. 42

485 *Kitāb-i-Iqān* 213; *Die Sieben Täler*, S. 33, 44; vgl. auch Matth. 5:8; Joh. 18:37

486 *Die Sieben Täler*, S. 40, 34

487 *Ährenlese* 52:1; 126:2; 153:5

Warum hat Gott dies so eingerichtet? Heißt es nicht im Qur'ān, daß er dem Menschen die Religion "leicht, nicht schwer zu machen wünscht"?⁴⁸⁸ Wäre es sein Wille, so würde die ganze Menschheit "in weniger als einem Augenblick die Wahrheit Unserer Sache anerkennen"⁴⁸⁹. Doch sollen die "im Geiste Reinen und im Herzen Losgelösten" vermöge ihrer eigenen Kräfte "zu den Küsten des Größten Meeres aufsteigen", damit sie solchermaßen "von den Eigensinnigen und Verderbten unterschieden" werden⁴⁹⁰. Wegen dieses "Grundsatzes der Unterscheidung" waren die Propheten, wenn sie erschienen, "stets aller irdischen Gewalt bar"⁴⁹¹.

Wer eine der Manifestationen verwirft, hat alle verworfen, wer Bahā'u'llāh verwirft, "hat sich damit von den Boten der Vergangenheit abgewandt und ist hoffärtig vor Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit"⁴⁹². Daß die in der Begegnung mit der Manifestation dem Menschen abgeforderte Entscheidung für sein geistiges Leben von ausschlaggebender Relevanz ist, bezeugen auch die Evangelien⁴⁹³ und der Qur'ān⁴⁹⁴. Im Schrifttum Bahā'u'llāhs ist diese Wahrheit häufig anzutreffen:

Wenn ihr glaubt, so glaubt ihr zu eurem eigenen Vorteil, und wenn ihr nicht glaubt, werdet ihr selbst darunter leiden⁴⁹⁵... Wer annimmt und glaubt, wird seinen Lohn empfangen, und wer sich abwendet, wird nur seine eigene Strafe erhalten.⁴⁹⁶

9. Sünde, Schuld, Reue, Gewissen

Daß der Mensch in Sünde fällt, weil er, der "Bindung an die Welt"⁴⁹⁷ verhaftet, hinter den Forderungen des offenbaren Gesetzes zurückbleibt und dadurch den Gott geschuldeten Gehorsam verweigert, entspricht der allgemeinen menschlichen Erfahrung und ist Thema in allen Religionen. Die Sündigkeit des Menschen, seine Schwäche und Undankbarkeit, und Gottes großmütiges Erbarmen sind wie im Qur'ān auch im gesamten Schrifttum des Bāb und Bahā'u'llāhs thematisiert.

Zur Vollkommenheit berufen⁴⁹⁸, ist der Mensch damit bestenfalls auf dem Weg, nie aber am Ziel der Heiligkeit, dem er sich nur asymptotisch nähern kann. Insofern er stets hinter seinen Möglichkeiten zurückbleibt, fällt er in Sünde, wird er schuldig.

488 Qur'ān 2:185; 4:28

489 Bāb, *Auswahl* 2:43:1

490 *Ährenlese* 29:2-3. Darum heißt im Qur'ān der Tag des Jüngsten Gerichts (*yawmū'l-qiyāmah*, auch *yawmū'l-faṣl*: der Tag der Scheidung.

491 *Ährenlese* 29:2; *Kitāb-i-lqān* 102, 117,

492 „Lawḥ-i-Aḥmad“, in: *Gebete* 237:13

493 Mark. 16:16; Joh. 3:17-18

494 57:8; 48:29

495 *Ährenlese* 76:8

496 *Ährenlese* 161:2; vgl. auch *Botschaften* 5:4,11-12; 17:78,93

497 *Beantwortete Fragen* 30:8

498 Matth. 5:48

Wenn der Gläubige in dem allen zur Pflicht gemachten rituellen täglichen Gebet bekennt:

Mein Rücken ist gebeugt von der Bürde meiner Sünden ... Wenn ich meiner schlechten Taten und Deiner Güte gedenke, schmilzt mir das Herz in der Brust und wallt mir das Blut in den Adern.

und um Gottes Vergebung fleht, so wird hier der Tatbestand deutlich, daß alle Menschen Sünder sind⁴⁹⁹: "Es ist kein Mensch, der nicht sündigt."⁵⁰⁰

Das Schuldigsein ist wesensmäßiges Element menschlicher Existenz. Diese existentielle Schuld liegt darin, daß der Mensch stets hinter seinen konkreten Möglichkeiten, das Gute zu tun und das Böse zu meiden, zurückbleibt, wobei die Differenz zwischen dem Geforderten und subjektiv Möglichen und dem real Geleisteten relativ ist: "Was für die Gläubigen noch eine gute Tat ist, kann für die Gott Nahestehenden schon Sünde sein."⁵⁰¹

Dieses aus seiner "Bindung an die Welt"⁵⁰² resultierende, existentielle Schuldigsein des Menschen⁵⁰³ ("Groß ist die Zahl unserer Mängel", "schlimm unsere Schwäche"⁵⁰⁴) bringt der Qur'ān zum Ausdruck, wenn es darin heißt, der Mensch sei "von Natur aus schwach"⁵⁰⁵, und liegt auch Bahā'u'llāhs Urteil zugrunde, daß die Menschen, würden sie nach ihren Verdiensten gerichtet, nichts als Gottes "Strafe und Züchtigung verdienten"⁵⁰⁶. So groß ist die Verderbtheit der Menschen, "daß die ganze Menschheit Folter und Untergang verdiente"⁵⁰⁷.

Sünde ist Ungehorsam, bewußte Auflehnung gegen Gottes Gebot, Verstoß gegen die Bundespflicht und zugleich Verfehlung des ihm vorgegebenen Ziels: "Wer sich nicht nach dem richtet, was ihm von Gott geboten: das sind die Ungläubigen (*al-kafirūn*)⁵⁰⁸... Das sind die Ungerechten (*aḏ-ḏalimūn*)⁵⁰⁹ ... Das sind die Empörer" (*al-fāsiqūn*)⁵¹⁰.

499 ausgenommen jene, die Gott "vor Sünde bewahrt" (*Botschaften* 8:17), denen "Sündlosigkeit" verliehen wurde, die Heiligen (vgl. *Beantwortete Fragen* 45:3).

500 1. Kön. 8:46; Ps. 14:3; 143:2

501 *Beantwortete Fragen* 30:11

502 *Beantwortete Fragen* 30:8

503 Die existentielle Schuld ist nicht mit der christlichen Lehre von der Erbsünde gleichzusetzen, wonach durch Adams Fall ein Zwang zur Sünde in die Welt gekommen und die menschliche Natur von Grund auf verderbt und zum Guten unfähig geworden sei. 'Abdu'l-Bahā hat den biblischen Mythos vom Sündenfall allegorisch gedeutet (*Beantwortete Fragen* 30).

504 *Gebete* 141

505 4:28

506 *Gebete* 134:2; Qur'ān 61

507 *Ährenlese* 32:2

508 Qur'ān 5:44

509 Qur'ān 5:45

510 Qur'ān 5:47

Die Sünde hindert den Menschen daran, "auf den Pfaden Deines Wohlgefallens zu wandeln und die Meeresufer Deiner Einheit zu erreichen"⁵¹¹, sie hat den Verlust der göttlichen Gnade zur Folge, wenn der Mensch nicht zu Gott zurückkehrt⁵¹², wenn er nicht Reue übt und um die göttliche Vergebung bittet: "Erbarme Dich unser und mache uns fähig, zu Dir zurückzukehren"⁵¹³.

Sünde, Schuld und Reue gibt es letztlich nur, wo es den Glauben an Gott gibt.⁵¹⁴ Ohne diesen Glauben gibt es keine Schuldigen, keine Verantwortlichen.⁵¹⁵ Reue ist von anderer Qualität als das bloße Fassen neuer guter Vorsätze.⁵¹⁶ Reue ist eine genuin religiöse Größe. Sie ist weit mehr als das bloße Bedauern und schon gar nicht "der sinnlose Versuch, ein Vergangenes ungeschehen zu machen"⁵¹⁷. Reue ist die Einsicht in unsere Verfehlung, der Schmerz über begangene Sünden, der Gesinnungswandel, die Umkehr, die *metanoia*, die bewußte Änderung unserer Haltung und ein neuer Anfang. Reue, die Aufarbeitung moralischen Versagens aus selbstkritischer Distanz, das vor sich "Rechenschaft ablegen", ehe man "zur Rechenschaft gezogen" wird⁵¹⁸, ist die Voraussetzung der göttlichen Vergebung⁵¹⁹, die dem, der bereut, verheißen ist, derer der Mensch sich aber niemals sicher sein kann. "Reue üben" heißt, zu Gott "zurückkehren"⁵²⁰.

511 *Gebete* 138:2

512 *Gebete* 137:2

513 *Gebete* 128

514 Tiefenpsychologen sprechen von ihrem Menschenbild aus nicht von "Schuld", sondern von "Schuldgefühlen", also nicht von etwas real Existierendem, sondern von etwas Vermeintlichem, Nicht-Seinsollendem. Schuldgefühle und Gewissensbisse haben in dieser Sicht illusionären Charakter, sie sind "immer Selbsttäuschungen" und darum "unfruchtbar" (Alfred Adler, *Über den nervösen Charakter*, S. 162), ja, sogar "unanständig" (R. Dreikurs, Grundbegriffe der Individualpsychologie, S. 68) im Sinne von Nietzsche, der das schlechte Gewissen "eine Krankheit" nannte (*Zur Genealogie der Moral*, Nr. 19).

515 "In der Wurstelei unseres Jahrhunderts ... gibt es keine Schuldigen und auch keine Verantwortlichen mehr. Alle können nichts dafür und haben es nicht gewollt" (Dürrenmatt, *Theaterprobleme*, S. 47).

516 Max Scheler hatte wohl die Vertreter einer bestimmten Psychologie im Auge, als er schrieb: "Die jovialen Herren gar sagen: Nicht bereuen, sondern gute Vorsätze fassen und zukünftig es besser machen! Aber dieses sagen die jovialen Herren nicht, woher die Kraft zum Setzen der guten Vorsätze und noch mehr die Kraft zu ihrer Ausführung kommen soll, wenn nicht die Befreiung und die neue Sichselbstbemächtigung der Person durch die Reue gegenüber der Determinationskraft ihrer Vergangenheit vorher erfolgt ist ... Der Weg zu äußerster Selbstverachtung geht fast immer durch unausgeführte gute Vorsätze, denen keine rechte Reue vorherging" (*Werke*, Bd. 5, S. 36f.).

517 Max Scheler, *Werke*, Bd. 5, S. 33

518 *Die Verborgenen Worte*, arab. 31

519 vgl. *Gebete* 125 - 141

520 *Botschaften* 8:36; vgl. auch *Die Verborgenen Worte* arab. 35; *Gebete* 137:2; 138

Gottes Barmherzigkeit, geradezu Leitmotiv des Qur'ān ("Meine Barmherzigkeit umfaßt alle Dinge"⁵²¹) hat auch im Schrifttum Bahā'u'llāhs vielfachen Niederschlag gefunden:

Ein einziger Strahl aus dem Glanz Deines Namens, der Allbarmherzige, genügt, um jede Spur von Sündhaftigkeit aus der Welt zu bannen.⁵²²

Der Sünder hat die Zusage und damit die Hoffnung, daß er trotz Sünde und Schuld des göttlichen Erbarmens teilhaftig werden kann, denn:

Deine Gnade ist größer als Deine Gerechtigkeit⁵²³ ... Du erlösest wen immer Du willst, und Du verweigerst Dich, wem Du willst. Übst Du Gerechtigkeit, so sind wir Sünder allzumal und verdienen, ausgeschlossen zu sein. Und verfährt Du nach Deiner Gnade, so wird ein jeder Sünder rein.⁵²⁴

Die Botschaft ist tröstlich: "So ihr die schweren Sünden meidet, die euch untersagt sind, werden wir eure Verfehlungen tilgen und euch in Ehren ins Paradies eintreten lassen."⁵²⁵

Der Mensch könnte nicht sittlich handeln, nicht Gut und Böse unterscheiden, er könnte das sittlich Gute im allgemeinen nicht erkennen und das sittlich Richtige im konkreten Fall nicht entscheiden, hätte er nicht die Anlage des Gewissens. Aus ihm, seinem sittlich urteilenden Selbstbewußtsein, erfährt er die sittliche Qualität seiner konkreten persönlichen Entscheidungen und seines Handelns. Durch das Gewissen wird der Mensch, der sich dem Guten unterstellt weiß, sein eigener Zeuge, der Mitwisser⁵²⁶ seiner Vergangenheit. Das Gewissen hat responsorischen Charakter: Es antwortet anhand der internalisierten sittlichen Werte anerkennend oder anklagend. Als schlechtes Gewissen ist es uns ein Signal für eine Schuld.

Das Gewissen, gleichsam "das Bewußtsein eines inneren Gerichtshofs im Menschen"⁵²⁷, ist nicht der Sitz angeborener Ideen, nicht der Träger sittlicher Werte und auch nicht deren letzte Quelle, sondern eine dem Menschen verliehene, auf Gott hinweisende Anlage, die der Vernunft unmittelbar benachbart ist⁵²⁸. Beide, Gewissen⁵²⁹ und Vernunft (*'aql*), haben nach dem Kitāb-i-Iqān ihren Sitz im Herzen des Menschen⁵³⁰). Das Gewissen ist der Anruf der *vox dei*, heißt es doch darin:

521 Die allen Suren (bis auf Sure 9) vorangestellte Einleitungsformel lautet „bismillahi rahmani rahim“ (Im Namen Gottes, des Allerbarms, des Allbarmherzigen!)

522 *Gebete und Meditationen* 160:2

523 *Gebete* 134:1; vgl. hierzu auch *Ährenlese* 142:7-8; *Gebete* 131:1; 134:1-2; 135:2

524 *Gebete* 139

525 Qur'ān 4:31

526 lat.: *conscientia* (= Mitwissen)

527 Kant, *Metaphysik der Sitten*, Tugendlehre 13 (Werke VII, S. 573)

528 *Kitāb-i-Iqān* 29

529 *fu'ād, damīr, wujdan*

530 "... die Lampe des Gewissens und der Vernunft in ihren Herzen" (*Kitāb-i-Iqān* 28).

Wir sind dem Menschen näher als seine Halsschlagader"⁵³¹ . . . , "näher als sein eigenes Selbst."⁵³²

Im Gewissen manifestiert sich die Gottesebenbildlichkeit des Menschen.

Wie im Alten und im Neuen Testament⁵³³ steht im Schrifttum des Bāb⁵³⁴ und Bahā'u'llāhs *Kitāb-i-Iqān*⁵³⁵ für das Gewissen der Begriff *fu'ād*: das Herz.⁵³⁶ Dieses ist "der Sitz des Allbarmherzigen"⁵³⁷, der "Thron der Offenbarung Gottes"⁵³⁸, "Empfänger des Lichtes Gottes"⁵³⁹. Darum die vielfältigen Mahnungen, daß der Mensch "sein Herz reinige von allen üblen Leidenschaften"⁵⁴⁰, vom "Schmutz irdischer Wünsche"⁵⁴¹, "von den Einflüsterungen der Verkörperungen satanischen Wahns"⁵⁴² und die eindringlichen Warnungen vor der "Herzensblindheit", welche die erhabene Stufe des Menschen trübt⁵⁴³, vor den "leblosen Herzen"⁵⁴⁴, "besudelt mit Wünschen und Begierden"⁵⁴⁵, vor dem "Rost" auf dem Herzen⁵⁴⁶. Ist das Herz unrein, leblos, besudelt, mit "Rost" beschlagen, so ist davon zugleich auch das Gewissen (und auch die Vernunft⁵⁴⁷) betroffen: Es wird stumpf und blind und "erstirbt"⁵⁴⁸ am Ende gar. Das vollkommene Gewissen ist das vom Glauben erleuchtete, es ist "der Ort der realen Wiedergeburt"⁵⁴⁹.

Das Gewissen ist Anlage und Genese. Angelegt ist im Menschen die Moralfähigkeit. Die Gewissensbildung, nämlich die Fähigkeit des Kindes, Verbote und Gebote zu erkennen, beginnt, wie die empirische Forschung zeigt, im frühesten Kindesalter, nämlich mit der Ausbildung der Sprachlichkeit. Darum ist die Vermittlung der göttlichen Gebote und Verbote, die Aufnahme und innere Aneignung der sittlichen Normen im frühesten Kindesalter so nachträglich gefordert: Die Kinder sollen zuerst in den Grundsätzen der Religion erzogen werden, "so daß Verheißung und Drohung, wie sie in den Büchern Gottes geschrieben stehen, die Kinder vom

531 Qur'ān 50:17

532 *Ährenlese* 93:6

533 vgl. 5. Mose 30:14; Hes. 36:20; Matth. 5:8, 28 u. a.

534 *Auswahl* 3:27:1

535 29

536 Im Schrifttum 'Abdu'l-Bahās erscheint regelmäßig der Begriff *wujdan*.

537 *Ährenlese* 93:3,5

538 *Ährenlese* 93:5; *Kitāb-i-Iqān* 193

539 *Ährenlese* 93:5

540 *Ährenlese* 126:4

541 *Ährenlese* 93:3; 85:2; 105:2

542 *Kitāb-i-Iqān* 114

543 *Ährenlese* 153:6

544 *Die Verborgenen Worte*, pers. 10, 19

545 *Die Verborgenen Worte*, pers. 19

546 *Die Verborgenen Worte*, pers. 56, eine Metapher, die schon im Qur'ān (83:14) zu finden ist.

547 Näheres siehe *Bahā'ī-Ethics*, d. 1, S. 282ff.

548 *Briefe und Botschaften* 129:10

549 Dietmar Mieth, *Gewissen*, S. 170

Verbotenen abhalten und mit dem Mantel der Gebote schmücken"⁵⁵⁰. Doch ist dieses Gebot ausdrücklich mit der Mahnung zum rechten Maß⁵⁵¹ und der Warnung vor Bigotterie und religiösem Fanatismus⁵⁵² versehen. Die Gewissensbildung, die den göttlichen Maßstab verinnerlicht, setzt mit dem vorangegangenen Glauben die Grundlage zum wiedergeborenen Menschen.

10. Das Böse, das Leid, die Theodizee

Es gibt keinen Dualismus eines guten oder bösen Weltprinzips im Sinne gnostischer oder manichäischer Lehren. Darum besitzt das Böse auch kein formales Sein, das dem Guten real entgegen gesetzt wäre. Zwar ist die böse Tat ein wirkliches Geschehen, doch ist sie "böse" durch das Fehlen dessen, was gesollt ist. Real existierend ist allein das Gute, das Böse hat keine Eigenwirklichkeit, es ist nur das Nicht-Vorhandensein des Guten, sein Mangel im Sinne der *privatio boni*⁵⁵³. "Satan" ist im offenbarten Schrifttum durchaus zu finden⁵⁵⁴, doch nicht als ein Gott entgegengesetztes böses Urprinzip, sondern nur als Chiffre für die weltverhaftete Triebnatur des Menschen, aus der alles Böse resultiert, wenn sie nicht durch den belebenden Geist überwunden wird. So wie die Dunkelheit das Fehlen des Lichtes ist⁵⁵⁵, ist das Böse nur die Abwesenheit des Guten. Es kann darum überwunden werden.

Das Leid, "der Fels des Atheismus"⁵⁵⁶, erfährt der Mensch in seiner Fülle und in seiner unerträglichsten Form vom Menschen. Folgt den Menschen den Geboten Gottes, so wäre das meiste Übel und das meiste Leid aus der Welt.⁵⁵⁷ Wenn es auch des Menschen Pflicht ist, durch sittliche Anstrengung und den Gebrauch der Vernunft so viel Leid wie möglich aus der Welt zu schaffen, wird es doch nie eine Welt ohne Leid geben, denn der Mensch ist "schwach erschaffen"⁵⁵⁸. Auch wird er

550 *Botschaften* 6:28

551 Zur Kardinaltugend des „rechten Maßes“ (*i'tidāl*), siehe *Bahā'ī-Ethics*, Bd. 2, S. 150-186 sowie meine unveröffentlichte Schrift *Wie lebt der Mensch? Zur Rolle der Höflichkeit*, in der manche Philosophen gar keine Tugend sehen, für die Einübung der Kinder in den Tugenden siehe André Comte-Sponville, *Ermutigung zum unzeitgemäßen Leben*, S. 21; *Bahā'ī-Ethics*, Bd. 2, S. 351ff. Bahā'u'llāh nennt die Höflichkeit den „Fürst aller Tugenden“ (*siyyid-i-akhlāq* [*Botschaften* 7:15]).

552 Kein anderes Verhalten hat Bahā'u'llāh so nachhaltig angeprangert wie den „religiösen Haß und Fanatismus“, den er „ein weltverzehrendes Feuer“, eine „verheerende Plage“ genannt hat (*Brief an den Sohn des Wolfes* 18).

553 so auch Thomas von Aquin: "*Relinquitur igitur quod nomine mali significetur quaedam absentia boni*" (S. th. I, q 48). Zum aristotelischen Begriff der *steresis* vgl. Joachim Ritter/Karlfried Grünter, *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 7, Sp. 1378ff. Zum Ganzen siehe auch *Bahā'ī-Ethics*, Bd. 1, S. 72

554 *Ährenlese* 17:3; 43:5; 76:4; 85:2; *Botschaften* 8:48; 11:46

555 vgl. *Beantwortete Fragen* 29, 57, 74

556 Georg Büchner, *Dantons Tod* (3. Akt, 1. Szene)

557 *Ährenlese* 141:2

558 Qur'an 4:29

immer mit Verlust, Krankheit und Tod zu leben haben. In der göttlichen Heilsordnung hat das Leid indessen einen Sinn, eine erzieherische und läuternde Funktion. Es dient der Vervollkommnung. Darum sind Prüfungen "äußerlich Feuer und Züchtigung", in Wirklichkeit aber "Licht und Gnade"⁵⁵⁹. "Die am meisten leiden, erlangen die größte Vollkommenheit... Die vom Gärtner am stärksten beschnittene Pflanze wird, wenn der Sommer kommt, die schönsten Blüten, die üppigsten Früchte bringen"⁵⁶⁰. Auch die kollektive Leiderfahrung durch die heutigen Umwälzungen ist eine "göttliche Heimsuchung und zugleich eine Läuterung für die ganze Menschheit"⁵⁶¹.

Daß der allgütige Gott eine Welt erschuf, in der das Böse so mächtig ist und Unschuldige so viel leiden, liegt zu einem Teil in der menschlichen Freiheit begründet, der die Möglichkeit inhärent ist, sich auch für das Böse zu entscheiden. Im übrigen wird die Frage nach Gottes Güte und Gerechtigkeit von seiner absoluten Souveränität abgewiesen. Gottes Handeln läßt sich nicht nach "den Maßstäben des Volkes"⁵⁶² beurteilen: "Er soll nicht befragt werden über Sein Tun".⁵⁶³

11. Tod, Unsterblichkeit, Auferstehung und Jenseits

Auch in der Bahā'ī-Offenbarung ist das Geheimnis des Todes nicht völlig entschleiert⁵⁶⁴, doch gibt es darüber eine Fülle von Aussagen. Der Tod ist nicht Ende, sondern Wandlung, Metamorphose zu einem neuen Sein. Nach dem Tode des Leibes kehrt die Seele zu Gott zurück⁵⁶⁵, doch ist dies kein Aufgehen im Weltgeist, kein Erlöschen der Individualität, sondern Fortexistenz in einer anderen Seinsform, in der Identität und Bewußtsein erhalten bleiben⁵⁶⁶. Eine "Reinkarnation"⁵⁶⁷ findet ebenso wenig Anerkennung wie die "Auferstehung des Fleisches". Die Begriffe "Tod" und "Leben" in den Heiligen Schriften⁵⁶⁸ sind häufig Allegoresen für die Teilhabe am ewigen Leben und die Gottesferne.⁵⁶⁹ Die "Auferstehung" ist einmal die geistige Wiedergeburt dessen, der zum Glauben gelangt ist⁵⁷⁰; zum anderen das mit Bahā'u'llāh eingetretene Heilsgeschehnis, durch welches die gesamte Menschheit

559 *Die Verborgenen Worte*, arab. 51; 48-50; *Ährenlese* 66:11; vgl. *Ansprachen in Paris* 14; 'Abdu'l-Bahā, *Star of the West* 8:239

560 *Ansprachen in Paris* 14:5, 10

561 *Der verheißene Tag ist gekommen*, S. 23, 175

562 *Botschaften* 8:19

563 Qur'ān 21:24; vgl. Röm. 9:20; *Kitāb-i-Aqdas* 160; *Botschaften* 8:17; *Ährenlese* 114:18; *Gebete* 15:2 u. a.

564 *Ährenlese* 164:1

565 Qur'ān 2:157

566 *Ährenlese* 86:4

567 vgl. *Beantwortete Fragen* 81

568 Matth. 8:22; Joh. 8:51-52; Qur'ān 35:20; 6:123

569 *Kitāb-i-Iqān* 120ff.

570 *Kitāb-i-Iqān* 121ff.

geistig erneuert wird.⁵⁷¹ "Himmel", "Hölle" und "Paradies" sind Metaphern für Seinszustände, nämlich Gottesnähe und Gottesferne.⁵⁷²

Das Jenseits ist vom Diesseits so verschieden wie diese Welt von der des Kindes, "das noch im Mutterleib ist"⁵⁷³. Unter den Seelen herrscht eine hierarchische Ordnung, in der sich Glaube und Wandel auf Erden spiegelt.⁵⁷⁴ Der Tod ist die Stunde der Wahrheit, in der der Mensch zur "Rechenschaft gezogen" wird⁵⁷⁵.

Alle Taten⁵⁷⁶, auch alle "bösen Gedanken", die Geheimnisse des menschlichen Herzens sind dem göttlichen Richter "offenbar wie der Tag"⁵⁷⁷, ja, selbst "die Bewohner der Reiche der Höhe kennen euch besser als ihr euch selber kennt"⁵⁷⁸. Die Menschen können nach ihrem leiblichen Tode "den Wert ihrer Taten abschätzen und alles erkennen", was sie auf Erden bewirkten.⁵⁷⁹ "Jeder wird seinen Anteil...empfangen".⁵⁸⁰ Der Lohn dessen, der ein Leben des Glaubens geführt hat, ist das ewige Leben, unvergängliche, "wahre Glückseligkeit"⁵⁸¹, darum ist für ihn der Tod der Kelch, "der in Wahrheit Leben ist"⁵⁸², ein "Bote der Freude"⁵⁸³: "Er schenkt Freude und ist ein Bote des Frohsinns. Er verleiht die Gabe ewigen Lebens"⁵⁸⁴. Die "im Irrtum leben", wird Furcht, Zittern und Bestürzung überkommen⁵⁸⁵. Ihnen wird "beim letzten Atemzuge... alles Gute bewußt werden, das ihnen entgangen ist"⁵⁸⁶. Ihre Strafe ist die Gottesferne, der "geistige Tod", die "unterste Stufe des Seins"⁵⁸⁷. Kann der Mensch im Diesseits durch Glaube und Werke an seinem Heil mitwirken, so ist ein Fortschritt der Seele nach ihrer Trennung vom Leibe "allein durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit"⁵⁸⁸, also *sola gratia*, möglich.

571 *Botschaften* 8:16

572 *Kitāb-i-Iqān* 128ff.; *Brief an den Sohn des Wolfes* 61, 192

573 *Ährenlese* 81

574 *Ährenlese* 86:2

575 *Die Verborgenen Worte*, arab. 31; *Botschaften* 12:24; *Ährenlese* 65:7; 114:12; vgl. auch Matth. 13:41-43; Qur'ān 17:14-15

576 *Ährenlese* 77; 100:8; 141:4

577 *Die Verborgenen Worte* pers. 59, 60; *Ährenlese* 77

578 *Ährenlese* 147:2

579 *Ährenlese* 86:4

580 *Ährenlese* 86:2

581 "Sūratu'l-Muluk" 5:58; *Ährenlese* 133:1; 164:3

582 *Ährenlese* 164:2

583 *Die Verborgenen Worte*, arab. 32

584 *Ährenlese* 164:2

585 *Ährenlese* 86:4

586 *Ährenlese* 86:3

587 *Beantwortete Fragen* 60:4; *Ährenlese* 86:3-4; 82:1; *Brief an den Sohn des Wolfes* 10, 49, 67

588 *Beantwortete Fragen* 66:7

12. Gebet, Fasten, Meditation, Kult

Das tägliche Gebet⁵⁸⁹, ein rituelles Pflichtgebet⁵⁹⁰, und das Fasten⁵⁹¹ sind "die beiden Pfeiler" des offenbarten Gesetzes.⁵⁹² Das tägliche Gebet, für das bestimmte Formen wie die Gebetsrichtung⁵⁹³, Waschungen, Haltungen, Prostrationen und gewisse Ersatzformen vorgeschrieben sind, ist kein Gemeinschaftsgebet, sondern von jedem einzeln zu sprechen. Daneben gibt es eine Fülle offenbarter Gebete⁵⁹⁴ für verschiedenste Zwecke und Gelegenheiten.⁵⁹⁵

Das Fasten, die Enthaltung von Speise und Trank⁵⁹⁶ von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang im Monat 'Alā'⁵⁹⁷, ist "eine Zeit der Versenkung, des Gebets und der geistigen Erneuerung"⁵⁹⁸. Es soll die in der "Seele ruhenden geistigen Kräfte erfrischen und neu stärken" und zugleich eine Mahnung sein, sich auch "der Selbstsucht und der fleischlichen Wünsche zu enthalten"⁵⁹⁹, und sein Herz zu reinigen "von allem außer der Liebe zu Dir"⁶⁰⁰. Schwangere, Stillende, Reisende, Kranke, Betagte⁶⁰¹ und Schwerarbeiter sind ausgenommen.⁶⁰²

Meditation, vor allem anhand der Schrift, dem "Meer Meiner Worte"⁶⁰³, hat einen hohen Rang: "Eine Stunde tiefen Nachdenkens zählt mehr als siebenzig Jahre frommen Gottesdienstes".⁶⁰⁴ Durch Meditation, dem "Schlüssel zu den Mysterien", erlangt der Mensch "den Odem des Heiligen Geistes", "göttliche Inspiration", die ihn "die Wirklichkeit der Dinge" erkennen läßt und ihn "mit Gott verbindet"⁶⁰⁵. Doch ist sie kein Ersatz für das Handeln⁶⁰⁶; auch Arbeit ist eine Form der Anbetung.⁶⁰⁷

Das Kultische, Zeremonielle, ist im Bahā'ītum stark zurückgedrängt. Die im *Kitāb-i-Aqdas* vorgeschriebenen Riten (außer den erwähnten rituellen Pflichtgebeten und dem rituellen Fasten die Wallfahrt, das Totengebet und die Form der

589 vgl. *Kitāb-i-Aqdas* 10; *Gebete und Meditationen* 181-183

590 ṣalāt

591 *Kitāb-i-Aqdas* 10

592 Shoghi Effendi, zitiert nach *Principles of Bahā'ī Administration*, S. 20

593 *qiblah*: Bahā'u'llāhs letzte Ruhestätte Bajhi bei 'Akkā

594 *munājāt*

595 vgl. *Gebete*, offenbart von Bahā'u'llāh, Bāb und 'Abdu'l-Bahā, Hofheim 1984

596 Da das arabische Verb *shariba* sowohl "trinken" als auch "rauchen" bedeutet, ist nach 'Abdu'l-Bahā während der Fastenzeit auch das Rauchen untersagt (*Kitāb-i-Aqdas*, ERL. 32)

597 2. - 20. März

598 Shoghi Effendi, zitiert nach *Principles of Bahā'ī Administration*, S. 20-21

599 a. a. O.

600 *Gebete* 232

601 wer das 70. Lebensjahr vollendet hat

602 *Kitāb-i-Aqdas* 10

603 *Kitāb-i-Aqdas* 182; *Botschaften* 9:20

604 *Kitāb-i-Iqān* 267

605 *Ansprachen in Paris* 54:11, 13, 14

606 *Brief an den Sohn des Wolfes* 188

607 *Die Verborgenen Worte*, pers. 80-82; *Botschaften* 3:22-23; *Ansprachen in Paris* 55:2

Totenbestattung) sind ein *numerus clausus*, sie dürfen nicht vermehrt werden. Damit soll der Gefahr der Veräußerlichung und Verkrustung der Religion durch wuchernde Formen begegnet werden.⁶⁰⁸ Die Gemeinde kennt keine Objektivierung der Gnade und damit auch kein Priestertum. Es gibt weder Sakramente noch Sakramentalien, in den bildlosen Andachtshäusern⁶⁰⁹ keine Liturgie und kein Zeremoniell: Einzig das in den Heiligen Schriften der Religionen verwahrte Wort Gottes erklingt dort in Rezitation und Gesang.

608 vgl. Shoghi Effendi, *Principles of Bahā'ī Administration*, S. 26; Hornby Nr. 292

609 *Mashriqu'l-Adhkār*

II. BAHĀ'U'LLĀH

Im Zentrum des Bahā'ī-Glaubens steht seine Stiftergestalt⁶¹⁰: Bahā'u'llāh. In ihm sehen die Bahā'ī ein universales Heilsgeschehen, den eschatologischen Wendepunkt in der Geschichte. In ihm hat Gott gesprochen und - zur selben Zeit, da der säkulare, politische Messianismus formuliert wurde (Marx) - die messianischen Verheißungen aller Religionen von einem endzeitlichen Heilsbringer und Welterneuerer, dem "Friedefürsten"⁶¹¹, dem "Tröster"⁶¹², eingelöst: "Die Verheißung (ist) erfüllt"⁶¹³, die "Stunde"⁶¹⁴ angebrochen⁶¹⁵, der "Posaunenruf"⁶¹⁶ erschallt⁶¹⁷:

Die Stunde, die Wir vor den Völkern der Erde und den begünstigten Engeln geheimgehalten, ist nun da⁶¹⁸... Der Allerbarmer ist gekommen, bekleidet mit Macht und Souveränität. Durch Seine Macht erzittern die Grundmauern der Religionen⁶¹⁹... Der Tröster, dessen Kommen alle Schriften verheißen, ist nun da, daß er euch alle Erkenntnis und Wahrheit offenbare.⁶²⁰

Die "Herrlichkeit Gottes"⁶²¹ kam, wie verheißen⁶²² vom Osten⁶²³, durchs "Tor"⁶²⁴ in das Heilige Land, das Land der Verheißung, wo "die Propheten Gottes und seine Auserwählten erschienen"⁶²⁵. Der Tag seines Erscheinens ist "groß"⁶²⁶, "unvergleichlich"⁶²⁷, "einzigartig", "der König der Tage"⁶²⁸, der "Tag des Bundes"⁶²⁹:

-
- 610 und zugleich auch sein Buch: "Das Buch Gottes ist in der Gestalt dieses Jünglings herabgesandt" (*Ährenlese* 52:1)
- 611 Jes. 9:5
- 612 Joh. 16:7-15
- 613 *Kitāb-i-Aqdas* 35; *Ährenlese* 7:1; 10:1; vgl. auch *Botschaften* 8:37, wo Bahā'u'llāh auf die im Qur'ān bezeugten Zeichen der Endzeit eingeht. Für Christi Wiederkunftsverheißung vgl. "Lawḥ-i-Aqdas", in: *Botschaften* 2; "Sendbrief an Papst Pius IX.", in *Anspruch und Verkündigung* 1:102ff.; *Weltordnung*, S. 169).
- 614 vgl. Matth. 24:36, 42-43; Qur'ān 6:32; 7:188 u. a.
- 615 *Ährenlese* 18:1
- 616 Qur'ān 50:21,43
- 617 *Ährenlese* 14:10; 17:1-4; 18:2-7; *Botschaften* 17:51
- 618 *Botschaften* 2:9
- 619 *Botschaften* 8:16
- 620 Bahā'u'llāh, zitiert nach Shoghi Effendi. *Weltordnung*, S. 159
- 621 so die wörtliche Übertragung des Namens "Bahā'u'llāh" (vgl. Jes. 40:5; 60:1; Matth. 16:27; Off. 21:21,23).
- 622 Hes. 43:2,4; Matth. 24:27
- 623 "vom Morgen": Iran, Irak
- 624 = Bāb
- 625 *Ährenlese* 163:7. In der Bahā'u'llāh von seinen mächtigen Widersachern, dem Shah Nāṣiri'd-Dīn und dem Sulṭan 'Abdu'l 'Azīz verfügten Deportation in die (damals großtürkische) Strafkolonie 'Akkā im Heiligen Land und seine dort bis zu seinem Hinscheiden vollzogene Verbannung sehen die Bahā'ī die göttliche Providenz am Werke, durch die die Verheißung vom Erscheinen des Messias am Ende der Tage im Heiligen Land erfüllt wurde.
- 626 Joel 2:11; Jer. 30:7; *Brief an den Sohn des Wolfes* 54
- 627 *Ährenlese* 16:1
- 628 Shoghi Effendi, zitiert nach *Weltordnung*, S. 161f.

Die "Sonne der Wahrheit" hat "einen Glanz über die Welt gegossen, wie ihn vergangene Zeitalter niemals sahen"⁶³⁰. "Die Heiligen Schriften früherer Sendungen" feiern darum "das große Jubelfest".⁶³¹

Bahā'u'llāh ist "Herr des Bundes"⁶³², der "Baum des Lebens, der Früchte hervorbringt von Gott"⁶³³, die "Mächtigste Glocke"⁶³⁴, "Richter, Gesetzgeber und Erlöser der gesamten Menschheit"⁶³⁵. Als Gesetzgeber hat er für mindestens tausend Jahre⁶³⁶ eine neue Wertordnung gegeben, indem er die obersten Werte der Ethik neu definierte und theonom verankerte. Das Aufstellen der "Waage" - in der islamischen Eschatologie ein heilsgeschichtliches Ereignis⁶³⁷ - hat sich damit erfüllt:

Die Waage ist ins Lot gebracht.⁶³⁸

Die "unfehlbare Waage, die Gott in Händen hält"⁶³⁹ ist sein Buch, durch welches "Wahrheit von Falschheit"⁶⁴⁰ geschieden wird.

Seine prophetische Berufung erhielt Bahā'u'llāh, während er in dem berüchtigten unterirdischen Kerker, im *Sīyāh-Chāl*⁶⁴¹, schmachtete⁶⁴²: "Eines Nachts im Traum waren von allen Seiten diese erhabensten Worte zu hören: „Wir werden Dich durch Dich selbst und durch Deine Feder siegreich machen.“ Den Augenblick, da "der Größte Geist" in Gestalt einer Jungfrau über ihn kam, hat Bahā'u'llāh in mystischer Sprache beschrieben⁶⁴³. Im *Lawḥ-i-Sultān*, dem Sendbrief an Nāṣiri'd-Dīn Shah spielt Bahā'u'llāh auf seine Berufung an:

O König! Ich war nur ein Mensch wie andere und schlief auf Meinem Lager – siehe, da wehten die Brisen des Allherrlichen über Mich und gaben Mir Kenntnis von allem, was ist. Dies ist nicht von Mir, sondern vom Allmächtigen, Allwissenden. Und Er gebot Mir, Meine Stimme zu erheben zwischen Erde und Himmel, und darum überkam Mich, was den Erkennenden die Tränen in die Augen treibt. Das Wissen der Menschen erwarb Ich nicht; ihre Schulen besuchte Ich nicht. Frage nach in der Stadt, wo Ich wohnte, auf dass du mit Gewissheit erkennst, dass Ich

629 *Botschaften* 8:37

630 *Ährenlese* 149

631 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 161; *Botschaften* 6:57

632 „Testament“, in: *Dokumente des Bundes* 2:8

633 „Lawḥ-i-Aḥmad“, in: *Gebete* 237:2

634 „Sūratu'l-Haykal“, in: *Anspruch und Verkündigung* 1:31

635 *Gott geht vorüber*, S. 104

636 *Kitāb-i-Aqdas* 37; *Ährenlese* 115:10

637 Qur'ān 7:9-10; 18:106

638 *Ährenlese* 17:1; *Kitāb-i-Aqdas* 183

639 *Kitāb-i-Aqdas* 183

640 *Ährenlese* 133:2; vgl. auch „Lawḥ-i-Aḥmad“, in: *Gebete* 237:2

641 schwarzes Loch; „Sūratu'l-Haykal“, in: *Anspruch und Verkündigung* 1:34ff.; *Gott geht vorüber*, S. 179, 102; *Ansprachen in Paris* 25:1-7

642 im August 1852 in Teheran

643 „Sūratu'l-Haykal“, in: *Anspruch und Verkündigung* 1:6, 22-23

nicht lüge. Dies ist nur ein Blatt, das der Wind des Willens deines Herrn, des Mächtigen, des Vielgepriesenen, bewegt. Kann es ruhig bleiben, wenn der Sturmwind tobt?⁶⁴⁴

Bahā'u'llāhs Erscheinen (wie auch die Vorankündigung seines Herolds "Bāb") markiert einen tiefen Einschnitt in der Heilsgeschichte: Der prophetische Zyklus, die adamitische Weltzeit, ist zu Ende gegangen, eine neue Weltzeit, der Zyklus der Erfüllung, angebrochen. Aber auch welt- und geistesgeschichtlich kann man in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine tiefe Zäsur erkennen:

Der Aufbruch der Naturwissenschaften, das Entstehen der modernen Technik und die damit ausgelösten industriellen Revolutionen haben das Angesicht der Erde entscheidend verändert. Die Überwindung von Raum und Zeit ließ eine interdependente Weltgesellschaft entstehen und schuf damit die äußeren Bedingungen für die von Bahā'u'llāh proklamierte geistige und politische Einheit der Menschheit. Der Fortschritt ist ambivalent: Neben seinen Segnungen bescherte er uns auch Vernichtungswaffen, welche die ganze Spezies Mensch auf diesem Planeten auszulöschen vermögen. Doch haben sie zugleich auch die Institution des Krieges, dessen Abschaffung Bahā'u'llāh forderte⁶⁴⁵, *ad absurdum* geführt. Die ungezügelte, technische Zivilisation, vor deren Gefahren Bahā'u'llāh so nachhaltig warnte⁶⁴⁶, führte zur ökologischen Misere, zur fortschreitenden Vernichtung unseres Lebensraumes; doch zugleich auch ganz allmählich zur zunehmenden politischen Einsicht, daß die souveränen Nationalstaaten eine Schicksalsgemeinschaft sind, die nur überleben kann, wenn die Staaten solidarisch zusammenwirken, partikulare Interessen dem Wohl der gesamten Menschheit unterordnen und eine neue, den Belangen der Weltgesellschaft adäquate politische Ordnung anstreben.

Noch tiefgreifender ist wohl die geistige Krise, in die die Welt gestürzt wurde. Die philosophische Zertrümmerung des religiösen Menschenbildes⁶⁴⁷, die Formulierung des politischen Messianismus⁶⁴⁸ (der antrat, das Paradies auf Erden aus Menschenhand zu schaffen, und kläglich scheiterte), und das Aufkommen des

644 *Brief an den Sohn des Wolfes* 65

645 vgl. unten, Kap. V, 3

646 "Wird etwas übertrieben, so erweist es sich als Quelle des Unheils. Seht auf die Zivilisation des Westens, wie sie die Völker der Welt aufwühlt und beunruhigt" (*Botschaften* 6:31; vgl. auch *Ährenlese* 163:2). Diese Aussage ist Ausdruck der Kardinaltugend des „rechten Maßes“. Im Qur'ān sind unter denen, die Gott „nicht liebt“, die „Übertreiber“ (*musrifūn*) genannt.

647 vgl. Ludwig Feuerbach, *Das Wesen des Christentums* 1841. Karl Marx schrieb seine frühen religionskritischen Schriften 1843/44 *in Paris*

648 Pierre Joseph Proudhon, *De la création de l'ordre dans l'humanité ou principe d'organisation politique*, 1843. Das von Karl Marx und Friedrich Engels verfaßte "Kommunistische Manifest" wurde 1848 veröffentlicht, im gleichen Jahr, da die junge Bābī-Gemeinde auf der Konferenz von Badasht sich von der Shari'a, dem islamischen Religionsgesetz, lossagte.

europäischen Nihilismus⁶⁴⁹ im 19. Jahrhundert haben die Fundamente der Kultur erschüttert⁶⁵⁰ und die geistige Substanz, aus der der Mensch lebt, aufgezehrt.

Doch ist die Krise gerade auch eine Voraussetzung für einen schöpferischen Neubeginn. Wandlung ist immer "zugleich zerstörend und aufbauend"⁶⁵¹. Die Destabilisierung eines Systems, das "Chaos", ist nach den Erkenntnissen der Systemforschung⁶⁵² Bedingung für seine evolutionäre Umgestaltung zu größerer Komplexität, zu seiner Transformation auf eine höhere Ordnungsebene. Nur wenn das Alte zerfällt, wird das Neue akzeptiert. Die Erschütterung der alten Ordnung brachte Bahā'u'llāh in kausalen Zusammenhang mit der neuen Ordnung der Dinge, die mit seiner Offenbarung in die Welt gekommen ist:

Die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten durch die Schwungkraft dieser größten, dieser neuen Weltordnung. Die Lebensordnung der Menschheit ist aufgewühlt durch das Wirken dieses einzigartigen, wundersamen Systems, desgleichen kein sterbliches Auge je gesehen hat.⁶⁵³

649 "Der Nihilismus steht vor der Tür: woher kommt der unheimlichste aller Gäste?" (Friedrich Nietzsche, *Der Wille zur Macht*, Vorrede); vgl. auch: Wolfgang Kraus, *Nihilismus heute oder die Geduld der Weltgeschichte*, Frankfurt/M. 1985

650 Friedrich Nietzsche beschrieb, was auf uns zukommen sollte: "Abbruch, Zerstörung, Untergang, Umsturz" (*Die fröhliche Wissenschaft* Nr. 343).

651 Jean Gebser, *Abendländische Wandlung*, S. 166

652 vgl. Ervin Laszlo, *Evolution*, S. 228 ff., 135 ff.; ders., *Global denken*, S. 153 ff.

653 *Kitāb-i-Aqdas* 181

In dieser Koinzidenz höchst unterschiedlicher Entwicklungen sehen die Bahā'ī keinen Zufall, sondern göttliche Fügung: Sie erkennen darin die Dialektik der Geschichte, "Vorspiel" für eine "Wandlung von unvergleichlicher Majestät und Reichweite, die die Menschheit in unserem Zeitalter durchstehen muß"⁶⁵⁴, die Geburtswehen einer neuen Zeit, den Umbruch zu einer umfassenden Neugestaltung der Welt und der geistigen Wiedergeburt des Menschengeschlechts.

Den Zustand der Welt, die er antraf, ihre Finsternis⁶⁵⁵, hat Bahā'u'llāh deutlich beschrieben:

Wir ermahnen die Menschheit in diesen Tagen, da das Antlitz der Gerechtigkeit in Staub gehüllt ist, da hoch die Flammen des Unglaubens lodern und das Gewand der Weisheit zerrissen ist, da Ruhe und Treue verebben, Prüfungen und Drangsale aber heftig angeschwollen sind, da Bünde gebrochen und Bande zertrennt werden, da kein Mensch mehr weiß, wie er das Licht von der Finsternis, die Führung vom Irrtum unterscheiden soll.⁶⁵⁶

Gleich dem Propheten Noah⁶⁵⁷ hat Bahā'u'llāh der Menschheit den apokalyptischen Umbruch, das Gottesgericht, angesagt, das dem von den Propheten verheißenen "Reich Gottes auf Erden" vorangeht: den Zustand der Glaubenslosigkeit⁶⁵⁸, den Zusammenbruch der Wertsysteme und der Ordnung⁶⁵⁹, die überhandnehmende Gesetzlosigkeit und Korruption der Gesellschaft, die Allgegenwart des Bösen⁶⁶⁰ und die von allen Seiten hereinbrechenden "Stürme Seiner Züchtigung"⁶⁶¹:

654 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 74

655 "Und das Licht scheint in der Finsternis" (Joh. 1:5)

656 *Botschaften* 9:3

657 "Aber gleich wie es zur Zeit Noahs war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes" (Matth. 24:37)

658 *Ährenlese* 99; *Der verheißene Tag*, S. 144, 171

659 *Ährenlese* 4:2

660 In der "weit verbreiteten Uneinigkeit unter der Menschheit", in der "Überhandnahme von Aufruhr, Zank und Streit" sah Bahā'u'llāh Vorboten des "satanischen Geistes": "Eine Welt, in der nur Kampf, Hader und Verderbnis auszumachen sind, ist auf dem besten Weg, Sitzung und Thron, ja, Metropole Satans zu werden" (*Botschaften* 11:46; vgl. auch 8:52; 7:6, 24; 4:23; 11:11).

661 *Ährenlese* 103:5

Wie lange wird die Menschheit in ihrem Eigensinn verharren? Wie lange wird das Unrecht fortbestehen? Wie lange sollen Chaos und Verwirrung unter den Menschen herrschen? Wie lange wird Zwietracht das Antlitz der Gesellschaft zerfurchen? ... Ach, die Winde der Verzweiflung wehen aus jeder Richtung, und der Hader, der das Menschengeschlecht spaltet und peinigt, nimmt täglich zu. Die Zeichen drohender Erschütterungen und des Chaos sind jetzt deutlich zu sehen, zumal die bestehende Ordnung erbärmlich mangelhaft erscheint.⁶⁶²

Bahā'u'llāh, der die Entdeckung der Atomkraft und die tödliche Gefahr der Verseuchung der Erdatmosphäre klar voraussagte⁶⁶³, sah den Tag nahen, da die Flamme einer aus dem Lot geratenen Zivilisation "die Städte verschlingt"⁶⁶⁴ - vor über hundert Jahren getroffen, eine verblüffend zutreffende Analyse unserer geschichtlichen Wirklichkeit.

Von Chaos, Verwirrung und Verzweiflung, Elend und schmerzlicher Vergeltung werden die Menschen heimgesucht⁶⁶⁵, und schließlich von einem plötzlichen Ereignis, das "der Menschheit Glieder zittern macht"⁶⁶⁶, einer "weltumfassenden Erschütterung"⁶⁶⁷:

Die Stunde naht, da die heftigste Zuckung auftritt⁶⁶⁸ ... Er wird die Erde vom Schmutz ihrer Verderbtheit reinigen und denen Seiner Diener zum Erbe geben, die Ihm nahe sind.⁶⁶⁹

Doch vor allem aber ist Bahā'u'llāh der Kündler einer "Frohen Botschaft"⁶⁷⁰ eines neuen Evangeliums:

Durch die Bewegung Unserer Feder der Herrlichkeit haben Wir auf Befehl des allmächtigen Gesetzgebers neues Leben in jede menschliche Hülle gehaucht und frische Kraft in jedes Wort geflößt. Alles Erschaffene verkündet die Beweise dieser weltumfassenden Erneuerung. Dies ist die größte, die froheste Botschaft, die der Menschheit durch die Feder dieses Unterdrückten übermittelt wurde. Warum fürchtet ihr euch denn, o Meine Inniggeliebten?⁶⁷¹

Sein Angebot richtet sich an alle, alle sind zur Umkehr gerufen. Das Weltall ist "erfüllt von einem Rausch der Freude und des Glücks"⁶⁷², "schwanger mit all dieser

662 *Botschaften* 11:26-27

663 *Botschaften* 6:31-32

664 *Ährenlese* 163:2

665 *Die Verborgenen Worte*, pers. 63; *Botschaften* 11:26-27; *Ährenlese* 103:3-4

666 *Ährenlese* 61

667 *Der verheißene Tag*, S. 177

668 *Der verheißene Tag*, S. 21f.

669 *Ährenlese* 103:3

670 „Bishārāt“, in: *Botschaften* 3:1ff.

671 *Botschaften* 7:6

672 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 161

Gnadenfülle"⁶⁷³. Die Welt ist davon "bis in ihre Tiefen bewegt"⁶⁷⁴ und "aus dem Gleichgewicht geraten durch die Schwungkraft dieser . . . neuen Weltordnung"⁶⁷⁵.

Nach politischer Führerschaft hat Bahā'u'llāh niemals gestrebt; sein Ziel war allein, alles zu tilgen, "was zu Konflikt und Entfremdung unter den Völkern der Welt führt, damit alle Menschen (die Freiheit haben), sich um ihre eigenen (Belange) (zu) kümmern"⁶⁷⁶. Sein Erscheinen hat soteriologische Bedeutung: Er hat "eingewilligt, in Ketten gelegt zu werden, damit die Menschheit aus ihrer Knechtschaft erlöst" werde und "die ganze Welt wahre Freiheit erlange"⁶⁷⁷. Er hat sich „auf dem Pfade Gottes geopfert“.⁶⁷⁸ Doch ist, wie ehemals, auch sein Anspruch den Menschen ein *Skandalon*⁶⁷⁹: ein "Ärgernis" den noch traditionell Glaubenden, eine "Torheit" den modernen Skeptikern. Darum mußte er vierzig Jahre Verfolgung ertragen, "verbannt in der Hand der Frevler"⁶⁸⁰ "in einem Meer von Drangsal"⁶⁸¹, "wegen der Untaten der Verstockten eingekerkert in der trostlosesten aller Städte"⁶⁸²:

Wir haben die Last aller Trübsale ertragen, um euch von aller irdischen Verderbnis zu heiligen, und dennoch seid ihr gleichgültig.⁶⁸³

Wie bei den Propheten der Vergangenheit⁶⁸⁴ ist seine Botschaft auf taube Ohren gestoßen: "Kein Ohr ist da, welches hört, und kein Herz, das versteht"⁶⁸⁵. "So verwirrt sind sie im Rausch ihrer Begierden", daß sie [die Menschen] „außerstande sind, den Herrn allen Seins zu erkennen"⁶⁸⁶. Die meisten sind "in Achtlosigkeit versunken"⁶⁸⁷, "weit entfernt von der göttlichen Absicht"⁶⁸⁸, und "finden Gefallen an ihrem Aberglauben"⁶⁸⁹:

673 *Kitāb-i-Iqān* 65

674 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 242f.

675 *Kitāb-i-Aqdas* 181

676 *Brief an den Sohn des Wolfes* 58

677 *Ährenlese* 45

678 *Ährenlese* 146; vgl. auch *Die Verborgenen Worte*, pers. 52; *Brief an den Sohn des Wolfes* 88

679 vgl. 1. Kor. 1:23

680 „Lawḥ-i-Mallāhu'l-Quds“, in: *Gebete* 239:52

681 „Qad Iḥtaraqa'l-Mukhlīṣūn“, in: *Gebete* 238:25; „Ziyārih-Nāmih“, in: *Gebete* 234:5; *Ährenlese* 39; 62:1-2; 100:6; 136:3; 141:2; 163:6

682 *Brief an den Sohn des Wolfes* 96, 128

683 *Ährenlese* 141:2

684 vgl. *Kitāb-i-Iqān* 3

685 *Die Verborgenen Worte* pers. 16

686 *Ährenlese* 71:2

687 *Botschaften* 4:28

688 *Kitāb-i-Aqdas*, Einführung 13

689 *Botschaften* 6:4

Mit dem Glanz der Sonne hat er geleuchtet, doch ach, in die Stadt der Blinden ist sie gekommen!"⁶⁹⁰.

Und wie in den früheren Heiligen Schriften⁶⁹¹ ist im gesamten Schrifttum Bahā'u'llāhs die Klage über die Verstocktheit, den Eigensinn und Widerspruch der Menschen ein leitmotivisch wiederkehrendes Thema⁶⁹²: "Die Sache Gottes ist offenbar, sie strahlt hell wie die Sonne, doch die Menschen sind sich selbst zum Schleier geworden".⁶⁹³ "Leeren Wahn beten sie an" und wählen sich, "Gottes vergessend, eitlen Trug zum Herrn."⁶⁹⁴ Das "Größte Meer" lassen sie hinter sich und "hasten einem Tümpel zu"⁶⁹⁵:

Zufrieden mit dem Gekrächze der Krähe und vernarrt in das Gesicht des Raben, haben sie der Nachtigall süßen Sang und den Liebreiz der Rose verschmäh⁶⁹⁶ . .
. "Der Staub des Aufruhrs hat die Herzen der Menschen umwölkt und ihre Augen mit Blindheit geschlagen."⁶⁹⁷

Sie folgen "jedem in die Irre gegangenen Toren auf dem Fuße", "heften die Augen auf Narren, die Bildung vorgeben", und berauben sich so "der Ausgießungen der göttlichen Gunst"⁶⁹⁸:

Hoch wogt das Meer göttlicher Erkenntnis, doch die Menschenkinder klammern sich den Narren an den Rocksäum.⁶⁹⁹

Und dennoch hat Bahā'u'llāh, "vom Horizont der Macht und Herrlichkeit" erschienen, "die ganze Menschheit zum Gipfel überragender Herrlichkeit, hin zum höchsten Horizont"⁷⁰⁰ gerufen:

Ich habe Meine Pflicht nicht versäumt, dieses Volk zu , und den Weg gewiesen.⁷⁰¹

Ungeachtet aller Verfolgungen und Heimsuchungen hat Bahā'u'llāh den schließlichen Triumph seiner Sache verheißen:

-
- 690 mystischer Vers des Jalālu'd-Din-Rūmī (*Mathnavī*), zit. in *Die Sieben Täler*, S. 55; vgl. auch *Brief an den Sohn des Wolfes* 233
- 691 Jes. 6:9-10; Matth. 13:13; Joh. 1:9-10; 3:19; 5:39; 5:45-47; Qur'ān 2:19,88; 7:180; 15:72; 34:44; 36:31; 43:22; 45:22 u. a.
- 692 vgl. auch *Kitāb-i-Iqān* 5-9; *Ährenlese* 3:1-2; 6:1; 7:2-3,9; 15:2; 16:2-3; 17:3-4; 66:13; 100:9; 103:2; 113:10; 121:1; 140:3; *Botschaften* 4:29,31; *Gebete* 92:2
- 693 *Botschaften* 6:60
- 694 *Botschaften* 8:15
- 695 *Botschaften* 8:15
- 696 *Kitāb-i-Iqān* 207; vgl. auch *Ährenlese* 16:2-3; 17:4; 50; *Kitāb-i-Aqdas* 139; *Botschaften* 17:27,45
- 697 *Ährenlese* 16:3
- 698 *Botschaften* 17:73
- 699 *Botschaften* 17:75
- 700 *Botschaften* 8:31
- 701 *Brief an den Sohn des Wolfes* 227

Wer könnte das Licht auslöschen, das die schneeweiße Hand Gottes entzündet hat?⁷⁰²... Es naht der Tag, da alle Wahrzeichen der Hoffart zunichte werden; dann werdet ihr schauen, wie die unüberwindliche Souveränität eures Herrn alles Sichtbare und Unsichtbare führt und lenkt.⁷⁰³

Dem Professor der Orientalistik an der Universität Cambridge/England, Edward G. Browne, der sich um die Erforschung der Bābī-Religion unsterbliche Verdienste erworben hat und der im April 1890 von Bahā'u'llāh an seinem Verbannungsort Bahji nahe 'Akkā empfangen wurde, verdanken wir einen denkwürdigen Bericht über seine Begegnung. Darin heißt es:

Nie kann ich das Antlitz dessen, den ich schaute, vergessen, und doch vermag ich nicht, es zu beschreiben. Seine durchdringenden Augen schienen einem in der Seele zu lesen; Macht und Autorität lagen auf seiner hohen Stirn...Hier bedurfte es keiner Frage mehr, vor wem ich stand, als ich mich vor einem Manne verneigte, der Gegenstand einer Verehrung und Liebe ist, um die ihn Könige beneiden könnten und nach der Kaiser sich vergeblich sehnen...Eine milde, würdige Stimme bat mich, Platz zu nehmen und fuhr dann fort: 'Du bist gekommen, einen Gefangenen und Verbannten zu sehen...Wir wünschen nur das Gute der Welt und das Glück der Völker, und doch hält man uns für einen Aufwiegler und Aufrührer, der Gefangenschaft und Verbannung verdient...Daß alle Völker sich in einem Glauben vereinen und alle Menschen Brüder werden sollen, daß die Bande der Zuneigung und Einheit zwischen den Menschenkindern gestärkt, daß die Verschiedenheit der Religionen zu einem Ende kommen und der Streit unter den Rassen beseitigt werden sollen - welch Unrecht liegt darin?...Und dennoch wird es geschehen: Diese fruchtlosen Streitigkeiten, diese verheerenden Kriege werden aufhören und der *Größte Friede* wird kommen...Bedürft ihr dessen in Europa nicht auch? Ist es nicht das, was Christus euch verhiess?'⁷⁰⁴.

702 *Ährenlese* 162:2

703 *Botschaften* 17:135

704 Edward G. Browne, *A Traveller's Narrative*, Bd. II, S. XXXIX - XL.

III. Die Grundlage sozialer Ethik und politischer Ordnung

1. Grundlagen

Die dogmatische Grundlage einer Bahā'ī-Soziallehre beruht ausschließlich auf der Schrift Bahā'u'llāhs und den autoritativen Interpretationen 'Abdu'l-Bahās und Shoghi Effendis. Nicht Quelle einer Bahā'ī-Soziallehre ist (die hauptsächlichste Quelle katholischer Soziallehre) das Naturrecht, dessen Existenz nicht anerkannt wird.⁷⁰⁵ Ansätze für eine Bahā'ī-Soziallehre finden sich im gesamten Schrifttum, darunter eine Fülle von Schriftstellen, die sich explizit mit der diesseitigen Welt und ihrer Ordnung befassen, so daß die Aussagen nicht erst im Wege einer mühsamen Exegese zu gewinnen sind. Gleichwohl ist es, von U. Gollmers Arbeit⁷⁰⁶ abgesehen, zu einer systematischen Darstellung und dogmatischen Grundlegung noch nicht einmal in Ansätzen gekommen. Die Offenbarung als religiöses Urgestein ist nicht systematisch. Ein detaillierter Ordnungsentwurf ist zu einer so frühen Epoche ohnehin nicht zu erwarten. Im folgenden der Versuch eines systematischen Überblicks:

2. Die Erlösungsbedürftigkeit der Gesellschaft

Bahā'u'llāhs Reich ist *auch* "von dieser Welt"⁷⁰⁷: Seine Offenbarung hat eine politische Dimension. Sie erschöpft sich nicht in einer Wegweisung für das individuelle Seelenheil, sie ist vielmehr eine alle Aspekte menschlicher Existenz umfassende und gestaltende Ordnungsmacht. Auch die Gesellschaft ist Adressat von Gottes Wegweisung und Gnade.

Der Weltbezug Bahā'u'llāhs ist grundsätzlich positiv. Die Welt und ihre Ordnung ist nichts Unwesentliches, Minderwertiges, zu Überwindendes, sondern etwas, das zu bewahren und zu gestalten ist. Einsiedelei und asketische Weltflucht sind darum verboten.⁷⁰⁸ Die Welt soll freilich nicht in der vorgefundenen Gestalt belassen, sondern von ihren veralteten, moribunden Strukturen befreit, dem im offenbaren Gesetz sich manifestierenden Gotteswillen unterstellt und damit "gleichsam urbar gemacht und zur Reife gebracht"⁷⁰⁹, "erlöst" werden:

705 vgl. *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 88 ff. Siehe auch Schaefer, *Bahā'ī-Ethics*, Bd. 1, S. 150ff.

706 *Gottesreich und Weltgestaltung. Die politische Theologie in der Bahā'ī-Religion* (Diss. unveröffentlicht)

707 vgl. Joh. 18:36

708 *Botschaften* 3:13; 6:37; *Brief an den Sohn des Wolfes* 83

709 U. Gollmer, *Gottesreich und Weltgestaltung*, Kap. 7, Einleitung

Alle Menschen wurden erschaffen, eine ständig fortschreitende Kultur voranzutragen".⁷¹⁰

Mit diesem schon in der Genesis⁷¹¹ bezeugten Kulturauftrag erhält die Welt einen eigenen Heilsstatus, "Erlösung" eine soziale, politische Komponente: Auch die politische Welt, die Gesellschaft und "die bestehende Ordnung", die Bahā'u'llāh „erbärmlich mangelhaft"⁷¹² befand, ist der Erlösung bedürftig⁷¹³. Bahā'u'llāhs Botschaft ist nicht nur ein neues Evangelium zur Erlösung des einzelnen von Sünde und Schuld, sie ist auch die frohe Botschaft von der Erlösung der weltimmanenten, politischen Ordnung:

Was die Welt neu belebt, was die Völker und Geschlechter der Erde erlöst, ist aus dem Himmel dessen, der die Sehnsucht der Welt ist, herniedergesandt worden⁷¹⁴... Der Tag naht, da Wir die Welt und alles, was in ihr ist, aufgerollt und eine neue Ordnung an ihrer Statt ausgebreitet haben werden.⁷¹⁵

Diese Welt soll "durch die Ausgießungen himmlischer Gnade zu einen Rosengarten"⁷¹⁶, zu einem "Paradies auf Erden"⁷¹⁷ werden. Die diesen Wandel gestaltende und erlösende Kraft ist das Wort Gottes.

Die Erlösung der Gesellschaft, die Rekonstruktion der Welt, ist demnach keineswegs auf die Überwindung gesellschaftlicher Zwänge oder gar auf Aufhebung irdischer Herrschaft gerichtet. Die gelegentlich in der christlichen Theologie vertretene, christlich-anarchische Idee, daß das messianische Gottesreich ein Reich absoluter Herrschaftsfreiheit sei⁷¹⁸, wird als schwärmerisch zurückgewiesen. Die Erlösung der Gesellschaft wird verstanden als ihre Ausrichtung auf den offenbaren Gotteswillen, als Neustrukturierung und zugleich Legitimierung irdischer Herrschaft.

Der von der abendländischen Aufklärung ausgelöste Prozeß der Profanisierung und Säkularisierung von Gesellschaft und Staat ist darum nicht das letzte Wort der Geschichte. Die rein säkulare Gesellschaft, aus der jede Glaubensorientierung verbannt ist, die nur von profanen Mächten geplant, ausschließlich rational gestaltet wird, ist ebenso zu überwinden wie ihr Pendant, das autonome Individuum, der glaubenslose, ausschließlich sich selbst bestimmende und nur sich selbst verantwortliche Mensch.

710 *Ährenlese* 109:2

711 vgl. 1. Mose 1:3,28

712 *Botschaften* 11:27

713 vgl. *Botschaften* 7:10; 15:14; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 69, 89. Zum Ganzen auch: U. Schaefer, *Der Bahā'ī in der modernen Welt*, S. 199 ff.

714 *Botschaften* 15:14

715 *Ährenlese* 143:3; 4:2

716 *Gebete* 122

717 *Ansprachen in Paris* 4:8

718 vgl. Josef Blank, *Die Ethik Jesu*, S. 176

Mit dem Weltbezug der Offenbarung, mit dem Kulturauftrag, ist auch ihre Zuwendung zum Politischen vorgegeben. Die im Hinblick auf die gegenwärtige politische Abstinenz der Bahā'ī⁷¹⁹ früher gelegentlich vertretene, wohl auf einem Mißverständnis beruhende Auffassung, der Bahā'ī-Glaube sei seinem Wesen nach unpolitisch⁷²⁰, ist unhaltbar.

In der Fülle normativer Strukturelemente, die Bahā'u'llāhs Botschaft für die Neuordnung der Welt, für die Pazifizierung und Einigung der Menschheit, für den *Geringeren Frieden*⁷²¹ enthält, ist die politische Dimension seiner Offenbarung unübersehbar, sind doch Weltfriede und politische Einheit der Menschheit eminent politische Größen. In Bahā'u'llāhs Sendschreiben an die Herrscher der Welt findet sich zudem eine Fülle von Grundsätzen und Maßstäben für die weltliche Herrschaft, Grundwerte einer gerechten Ordnung, verbunden mit dem Appell an die Herrscher, ihre Politik nach diesen Prinzipien auszurichten. Eines seiner Sendschreiben hat Bahā'u'llāh ausdrücklich der immanenten Welt und ihrer Ordnung gewidmet: das *Lawḥ-i-Dunyā*⁷²², wo er "Grundsätze der Ordnung und des gesellschaftlichen Lebens" formulierte und offenbarte, "was den Fortschritt der Menschheit und den Aufbau der Welt bewirkt"⁷²³.

Schließlich hat Bahā'u'llāh, der selbst nie politische Führung beanspruchte, die politische Dimension seiner Offenbarung unzweideutig in dem Vers zum Ausdruck gebracht: "Alles Politische⁷²⁴... fällt unter den Schatten eines der Worte, die vom Himmel Seiner ruhmreichen, Seiner erhabenen Rede herniedergesandt sind", denn darin ist "die Staatskunst, Schutz und Schirm für den Leib der Menschheit, auf eine feste Grundlage gestellt".⁷²⁵ Das weltimmanente "Ziel der Religion" ist nach Bahā'u'llāh die Erlösung der Menschheit, die Stiftung von "Einheit und Eintracht unter den Völkern der Welt":

Der Fortschritt der Welt, die Entwicklung der Nationen, die Ruhe der Völker und der Frieden aller Erdenbewohner gehören zu den Grundsätzen und Geboten Gottes.⁷²⁶

Der Erlösungsbedürftigkeit der Gesellschaft liegt die Erkenntnis zugrunde, daß menschliche Rationalität und Erfahrung allein einem so komplexen Gebilde wie der menschlichen Gesellschaft nicht gewachsen sind. Die moderne Massengesellschaft

719 vgl. *Ansprachen in Paris* 49:9

720 vgl. hierzu meine Schrift *Sekte oder Offenbarungsreligion?*, S. 22 Anm. 54; ferner Anthony Lee, *Circle of Unity: Bahā'ī Approaches to Current Social Issues*, Introduction, S. XIIIff., Vol. 1 Nr. 1, S. 10 ff., 37ff.; Vol. 1 Nr. 2, S. 38ff.; Vol. 1 Nr. 3, S. 22ff., 34 ff., 43f., 48f.

721 vgl. unten, Kap. IV, 3

722 = "Sendschreiben über die Welt", vgl. *Botschaften* 7

723 *Botschaften* 7:18

724 *siyāsi*

725 *Botschaften* 9:42

726 *Botschaften* 8:63

gar in ihrer Kompliziertheit und Verflochtenheit, in ihrem anonymen Beziehungssystem, in ihren arbeitsteiligen Produktionsleistungen, ist undurchschaubar und deshalb zunehmend unregierbar geworden. Sie bedarf, um überleben zu können, einer "übergeordneten Vernunft", eines absolut gesetzten Orientierungsrahmens für existentielle Fragen und menschliches Verhalten. Dieser Orientierungsrahmen, der der Gesellschaft den Sinn vermittelt, das Ziel und den Weg weist, letzte Werte setzt und damit die Grundlage einer allgemeinverbindlichen Moralordnung abgibt, der die Gesellschaft stabilisiert und integriert, ist die Offenbarung Gottes.

Diese Erkenntnis manifestiert sich in einer Allegorese Bahā'u'llāhs, dem Vergleich der Manifestation mit einem "allwissenden Arzt", der aus seiner "unfehlbaren Weisheit" der Menschheit die Diagnose stellt und das Heilmittel verordnet.⁷²⁷ Nur er kennt den Patienten wirklich, nur er weiß, was seine Leiden kuriert. Doch das Siechtum des todkranken Patienten verschlimmert sich ständig und nähert sich dem "Zustand völliger Hoffnungslosigkeit"⁷²⁸, weil dieser "in die Behandlung unwissender Ärzte fiel, die ihren persönlichen Wünschen nachgaben und sich schmerzlich irrten"⁷²⁹, weil der "wahre Arzt" gehindert wird, "das Heilmittel zu reichen", indes "Kurpfuscher"⁷³⁰ sich "zwischen die Menschen und den göttlichen Arzt gedrängt" haben⁷³¹, wiewohl sie, "von Eigendünkel trunken"⁷³², "weder die Ursache der Krankheit erkennen" können noch "die geringste Kenntnis von der Arznei" haben⁷³³:

Sie halten das Gerade für krumm und wännen, ihr Freund sei ihr Feind.⁷³⁴

Diese Allegorese ist zugleich auch das Urteil über den Glauben an (geschichtlich gescheiterte) Utopien einer rein rationalen Gesellschaftsplanung als einem berechenbaren, steuerbaren Prozeß (Comte, Proudhon, Marx, Engels) - ein Glaube, der von einer weltfremden Überschätzung der Vernunft und der Hybris des

727 *Ährenlese* 106:1; 34:6; 120:3; *Brief an den Sohn des Wolfes* 105, 106. Auch die biblische Metapher vom "guten Hirten" (Joh. 10:2:5,12), die diesen Gedanken zum Ausdruck bringt, findet sich im *Kitāb-i-Aqdas*: "Seht die Menschen an als eine Herde Schafe, die zu ihrem Schutze eines Hirten bedarf" (124). Der Hirte kennt seine Schafe; er weiß, wessen sie bedürfen, die Schafe selbst wissen es nicht. Ein anderes Bild ist das des *Sidratu'l-Muntahā*, jenem Wüstenbaum, der dem Wanderer in der Wüste den Weg weist und ohne den er in die Irre geht. Im Qur'ān und im Schrifttum Bahā'u'llāhs ist er das Symbol für die Manifestation (vgl. Qur'ān 53:9,13; *Kitāb-i-Aqdas* 100; *Kitāb-i-Iqān* 27; 217; *Die Verborgenen Worte* pers. 77; *Botschaften* 14:4; *Ährenlese* 29:1).

728 *Ährenlese* 16:3

729 *Ährenlese* 120:1

730 *Ährenlese* 16:3

731 *Ährenlese* 106:2

732 *Ährenlese* 106:2

733 *Ährenlese* 106:2

734 *Ährenlese* 106:2; 120:1; *Brief an den Sohn des Wolfes* 105; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 89

Menschen zeugt, "sein zu wollen wie Gott"⁷³⁵. Die Menschheit ist existentiell auf die Erlösung der Welt und ihrer Ordnung angewiesen:

Alles ginge zugrunde, würde diese Offenbarung zurückgenommen.⁷³⁶

3. Die gesellschaftliche Ordnung

Tragender Grund der Ordnung, ja der gesamten Kultur⁷³⁷, ist die offenbarte Religion. Sie ist "das eigentliche Fundament wahrer Zivilisation, denn wenn die Sittlichkeit eines Volkes nicht ebenso entwickelt wird wie Verstand und Begabung, hat die Zivilisation keinen sicheren Baugrund"⁷³⁸. Die Religion ist darum "das Licht der Welt"⁷³⁹, "das vortrefflichste Mittel zur Stiftung von Ordnung in der Welt und zur Befriedung der Völker"⁷⁴⁰, "ein strahlendes Licht, eine uneinnehmbare Feste für Schutz und Wohlfahrt aller Völker"⁷⁴¹; "denn die Gottesfurcht treibt den Menschen an, sich fest an alles Gute zu halten und alles Böse zu meiden"⁷⁴². Die unausweichlichen Folgen des Niedergangs der Religion hat Bahā'u'llāh eindrucksvoll beschrieben:

Dass die Pfeiler der Religion wanken, hat die Toren dreist und anmaßend werden lassen. Wahrlich, ich sage: Je mehr die Religion an Bedeutung verliert, desto tiefer versinken die Frevler in Achtlosigkeit. Letztlich wird dies in Chaos und Anarchie enden⁷⁴³ . . . Die Lichter der Gerechtigkeit, der Ruhe und des Friedens werden verlöschen.⁷⁴⁴

Der von Bahā'u'llāh beschriebene Zustand der Glaubenslosigkeit⁷⁴⁵ wird unweigerlich zu dem von ihm prophezeihten Ende der „alten Ordnung“ führen.⁷⁴⁶

4. Recht und Gerechtigkeit⁷⁴⁷

735 *Sicut deus eritis, boni et mali scientes*: 1. Mose 3:5

736 *Ährenlese* 93:14

737 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 68

738 *Ansprachen in Paris* 7:4

739 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 68

740 *Botschaften* 6:19; *Kitāb-i-Aqdas* 1

741 *Botschaften* 8:53

742 *Botschaften* 8:53. Auch der Historiker Jakob Burckhardt hielt allein die Religion für die „Hüterin desjenigen moralischen Zustands, welcher die Gesellschaft zusammenhält“ (*Weltgeschichtliche Betrachtungen*, S. 106).

743 *Brief an den Sohn des Wolfes* 51

744 *Botschaften* 6:19; 8:53; 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 227:21

745 *Ährenlese* 99; *Der verheißene Tag*, S. 171,174

746 *Ährenlese* 4:2; 143:3

747 Tober, Tajan, Ein neues *ius divinum*? Zur Theologie des Rechts der Bahā'ī, Diss, Band 40 der *Schriftenreihe zum Staatskirchenrecht*, Frankfurt a. M., Peter Lang Verlag, 2008. Zu diesem Thema siehe auch meine Ausführungen in „Das Recht der Religionsgemeinschaft der Bahā'ī“, in: *Kirche und Recht*, 2004, meinen Beitrag „Zum Problem der Todesstrafe“, in: *Zeitschrift für*

Dem politischen Ziel der Gestaltung der Welt entspricht die herausragende Position der Gerechtigkeit in der Bahā'ī-Werthierarchie, wobei der arabische Begriff *`adl* weit stärker als mögliche abendländische Entsprechungen auf Interessenausgleich und Gleichgewicht ausgelegt ist. Eine "Herrschaft der Gerechtigkeit" soll auf Erden errichtet werden: "Ihre Lichtstrahlen werden die ganze Erde umfassen"⁷⁴⁸.

Heutzutage "in die Klauen der Tyrannei und der Unterdrückung geraten"⁷⁴⁹, steht die Gerechtigkeit gleichrangig mit der Liebe im Zenit der moralischen Ordnung.⁷⁵⁰ Auf ihr ruht die Ordnung der Welt. "Lohn und Strafe für der Menschen Taten" sind ihre beiden Pfeiler, ist ihre "Streitmacht", welche "die Bösen ihre Triebnatur bezähmen läßt aus Furcht vor Strafe"⁷⁵¹. Gerechtigkeit muß darum die Tugend der Herrscher sein.⁷⁵² Das Unrecht soll von der Erde getilgt werden. Bahā'u'llāh verheißt, daß "die Erde vom Schmutz ihrer Korruption" gereinigt⁷⁵³ und "die Sonne der Gerechtigkeit am Horizonte des unsichtbaren Reiches aufgehen"⁷⁵⁴ werde. "Wesen", "Urquell" und "unfehlbares Richtmaß" aller Gerechtigkeit ist das offenbarte Gesetz.⁷⁵⁵

5. Die neue Gesellschaft

Das von den Propheten verheißene Gottesreich, die "neue Ordnung"⁷⁵⁶, wird kein mirakelhaftes, plötzliches Ereignis sein, sondern die Frucht eines sich in der Geschichte vollziehenden, dialektischen Wandlungsprozesses der Gesellschaft und des einzelnen gemäß der Botschaft Bahā'u'llāhs.⁷⁵⁷ Die neue Ordnung fußt auf komplexen, göttlich legitimierten Ordnungsstrukturen, auf soziaethischen Grundwerten, die auf eine "weltumfassende Erneuerung"⁷⁵⁸ zielen, auf die "Neugeburt der Nationen"⁷⁵⁹, auf Versöhnung von Freiheit und Autorität, auf Ausgleich der Rechte des Individuums und der Gesellschaft.

Die nachstehende Darstellung der gewiesenen Strukturen einer neuen Gesellschaft erhebt keinen Fall Anspruch auf Vollständigkeit. Zudem sollte man diese

Bahā'ī Studien, 2010/2012, S. 5-86. sowie die Auszüge aus meinem unveröffentlichten Papier *Arcana* auf meiner Homepage (unter www.udoschaefer.com).

748 *Ährenlese* 112

749 *Botschaften* 11:11; 7:6,24; 8:52; *Brief an den Sohn des Wolfes* 156

750 *Die Verborgenen Worte*, arab. 2; *Ährenlese* 100:6; *Botschaften* 6:26; 10:23

751 *Botschaften* 11:6; 3:25; 6:25; 8:61

752 *Botschaften* 6:24; 11:7; *Ährenlese* 119:3

753 *Der verheißene Tag*, S. 22

754 *Der verheißene Tag*, S. 177; *Ährenlese* 162:2

755 *Ährenlese* 88

756 *Ährenlese* 4:2; 143:3

757 Zum Ganzen vgl. U. Schaefer, *Der Bahā'ī in der modernen Welt*, S. 217 ff.

758 *Botschaften* 7:6

759 *Botschaften* 4:11

Zielvorgaben im Kontext der geforderten Wandlung des Menschen sehen..⁷⁶⁰ Es wirkt hier ein dialektischer Prozeß: Die persönliche Abkehr von materialistischen, hedonistischen Lebenszielen, die Ausrichtung nach spirituellen Werten, Zielen und Vorbildern, die geistige Wiedergeburt durch das neue Wort Gottes, die Wandlung zum "neuen Menschen" wird auch eine zunehmende Vergeistigung der Gesellschaft bewirken, während umgekehrt die Abschaffung des Krieges und der Gewalt als Mittel der Konfliktlösung, die Überwindung moribundre Gesellschaftsstrukturen⁷⁶¹, die kontinuierliche Umsetzung der ordnungspolitischen Zielvorstellungen, die Aufrichtung einer "Herrschaft der Gerechtigkeit"⁷⁶² und die allmähliche moralische Gesundung der Gesellschaft es wiederum dem Menschen erleichtern wird, sich gemäß den Imperativen der neuen Offenbarung zu wandeln. In diesem dialektischen Prozeß wird die Menschheit neu erschaffen:

Der Tag naht, da Gott durch einen Akt Seines Willens ein Menschengeschlecht er-
stehen lassen wird, dessen Wesen niemand kennt außer Gott, dem Allgewaltigen,
dem Selbstbestehenden.⁷⁶³

6. Politische Ziele — Das Modell für eine künftige Gesellschaft

Die Schrift enthält Grundsätze und Zielvorgaben, die sich unmittelbar auf das Gemeinwesen, auf die "Staatskunst", auf "Wohlfahrt, Sicherheit und Schutz für die Menschheit und die Bewahrung menschlichen Lebens"⁷⁶⁴, auf die Genesung der Gesellschaft und eine gerechte Herrschaft beziehen. Die Gesellschaft, die ganze Menschheit wird als organische Einheit begriffen, metaphorisch dargestellt als "Baum", dessen "Früchte", als "Zweig", dessen "Blätter", als "Meer", dessen "Tropfen", als "Hand", dessen "Finger"⁷⁶⁵ die Menschen sind⁷⁶⁶, als "Herde"⁷⁶⁷, als "Familie"⁷⁶⁸, als "ein Leib"⁷⁶⁹, der - vollkommen erschaffen - aus mannigfachen Gründen "von vielerlei Leiden befallen ist und dessen Genesung⁷⁷⁰ davon abhängt, daß alles darin miteinander in Einklang gebracht wird"⁷⁷¹.

760 *Botschaften* 4:13; 7:6; 9:4; 11:13; *Die Sieben Täler*, S. 20; *Kitāb-i-Iqān* 101; Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 166

761 Wie z. B. das in vielen Ländern noch immer existierende Modell der patriarchalischen Familie mit ihrer Unterdrückung der Frau.

762 *Botschaften* 11:6

763 Bahā'u'llāh, zitiert nach Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 166

764 *Botschaften* 11:12

765 *Kitāb-i-Aqdas* 58

766 *Botschaften* 3:26; 8:58,62; 11:6

767 *Kitāb-i-Aqdas* 124

768 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 221:9

769 *Ährenlese* 120:1

770 = Erlösung

771 *Brief an den Sohn des Wolfes* 93; 104; *Ährenlese* 16:3; 34:6; 106:2; 107; *Botschaften* 11:24

Einheit, Einigkeit und Eintracht sind zentrale gesellschaftliche Begriffe in der von Bahā'u'llāh offenbarten Schrift. Besonders akzentuiert ist die „Einheit der Menschheit“. Einigkeit und Eintracht unter den Menschen sind höchste Ziele:

Seid wie die Finger einer Hand, die Glieder eines Liebes.⁷⁷²

Doch stets ist „Einheit“ als eine „Einheit in der Mannigfaltigkeit“ zu sehen, und nicht als Uniformität, Gleichmacherei oder gar Gleichschaltung. Dies gilt ganz besonders für die Einheit der Gemeinde und für die vielfach beschworene „Einheit im Denken“ (*unity of thought*). Vor einem falschen Verständnis dieser Begriffe hat Bahā'u'llāh ausdrücklich gewarnt:

Die Feder des Höchsten hat in den Büchern der Propheten zu Einigkeit und Eintracht in einigen besonderen Bereichen ermahnt, nicht aber zu einer Einigkeit, die zu Heuchelei und Mißgunst führt oder einer Eintracht, die letztlich nur neue Zwietracht schafft. Vielmehr gilt hier das rechte Maß, der Grundsatz „Jedem das Seine“.⁷⁷³

Die "organologische Gesellschaftsvorstellung"⁷⁷⁴ führt zu Einsichten: Einmal zu dem Grundsatz, daß im Bereich des Politischen der Wille des einzelnen dem der Gesellschaft untergeordnet ist: Sie soll den Einzelnen nicht unterdrücken, ihn aber auch nicht so sehr herausstellen, daß er „zu einem antisozialen Wesen, zu einer Gefahr für die Gesellschaft wird“. Wie überall, folgt sie⁷⁷⁵ auch hier dem „Goldenen Mittelweg“⁷⁷⁶. Das ist die Absage an das sozial-philosophische Postulat jenes extremen Individualismus, wonach das Individuum das Eigentliche und einzig Wirkliche im gesellschaftlichen Leben sei und damit ihm der Vorrang gegenüber der Gesellschaft gebühre. Es ist aber auch die Absage an totalitäre Herrschaftsformen, welche den Staat (oder die Gemeinde!) absolut setzen und der Person nur die Rolle eines fungiblen Rädchens im gesellschaftlichen Getriebe zuweisen.

Andererseits ist es mit einer organisch konzipierten Gesellschaft inkompatibel, wenn diese in widerstreitenden Interessenverbänden, in Parteien, strukturiert ist und von ihnen beherrscht wird. Die Idee der organischen Einheit der Gesellschaft und der ganzen Menschheit bedeutet, daß partikulare Interessen sich am Wohl des Ganzen messen müssen, daß aber andererseits das Ganze Schaden nimmt, wenn einzelne Glieder des gesellschaftlichen Organismus zu kurz kommen.

Auch der Idee der Gerechtigkeit, auf der die Ordnung ruht, ist es nicht zuträglich, wenn die Repräsentanten, die dem sozialen Ganzen, dem Gemeinwohl verpflichtet

772 *Kitāb-i-Aqdas* 58; *Botschaften* 9:4; 11:6; *Ährenlese* 111

773 *Botschaften* 11:6

774 vgl. U. Gollmer, *Gottesreich und Weltgestaltung*, Kap. 7,3, der diesen Gedanken eingehend behandelt

775 die Gesellschaftsvorstellung

776 Shoghi Effendi, zitiert nach *Freiheit und Ordnung*, S. 49

sind und es zu verwalten haben, wiederum partikularen Interessen ihr Mandat verdanken. Wesensmerkmal und spezifisches Erfordernis der Gerechtigkeit ist die Unparteilichkeit.⁷⁷⁷ Bahā'u'llāhs vielfach eingeschränktes Gebot: „Sei gerecht in deinem Urteil“⁷⁷⁸ setzt voraus, daß der Urteilende von der Person absieht⁷⁷⁹, und daß man nicht selbst Partei ist.⁷⁸⁰

Es ist der Grundwiderspruch der Parteiendemokratie, daß die politischen Repräsentanten, als Mandatsträger dem Volksganzen und damit zur Unparteilichkeit verpflichtet, zugleich als Angehörige einer Partei für partikulare Interessen einzustehen haben, wollen sie nicht diejenigen, denen sie ihr Mandat verdanken, enttäuschen und ihren Mandatsverlust bei der nächsten Wahl riskieren. Die Idee von der organischen Einheit der Gesellschaft zielt letztlich auf Überwindung des Parteienstaats und Etablierung eines Ordnungssystems, das politische Repräsentation ohne antagonistische, partikulare Interessenvertreter ermöglicht. Dies ist der tiefere Grund für die heute geübte politische Abstinenz der Bahā'ī, ihre Weigerung, politischen Parteien anzugehören oder politische Ämter anzunehmen⁷⁸¹: "Die Sache der Religion sollte beim gegenwärtigen Zustand der Welt keine Vermengung mit der Politik erfahren"⁷⁸². Das von ihnen in ihrer Gemeinde praktizierte Wahlsystem, das ohne Kandidaturen, Wahllisten, Wahlabsprachen und Wahlkampf auskommt, sucht dieser Sicht von einer organischen, nicht durch Fraktionen und Parteiungen gespaltenen Einheit der *societas* Rechnung zu tragen.⁷⁸³

Die weltliche Herrschaft wird legitimiert⁷⁸⁴, zugleich aber auch relativiert: Alle irdische Herrschaft steht im Schatten der Souveränität der Manifestation, "der souveräne Herr aller"⁷⁸⁵: "Ihr seid nur Vasallen, o Könige der Erde! Er, der König der Könige, ist erschienen."⁷⁸⁶ Die Untertanen sind "das Lehen Gottes"⁷⁸⁷. Die Herrscher alle stehen unter seinem "Größten Gesetz"⁷⁸⁸. Damit sind "totalitäre Herr-

777 'adl, hier: *iustitia distributiva*

778 *Brief an den Sohn des Wolfes* 148. Siehe auch *Ährenlese* 100:8; *Botschaften* 4; 16; 4:34; 6:16; *Brief an den Sohn des Wolfes* 221

779 'Abdu'l-Bahā, *Ansprachen in Paris* 48:4. Dieser Grundsatz kam schon in der Bibel (Deut. 1:16-19; Eph. 6:9) und im Qur'ān (4:134) zum Ausdruck.

780 Schon im *Codex Iuris Iustiniani* stand das „*Nemo iudex in sua causa*“ (Codex III,5), und später im *Codex Iuris Canonici* heißt es: „*Nemo simul actor et iudex.*“

781 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 101 ff.

782 *Ansprachen in Paris* 49:9

783 Zum Ganzen vgl. Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 101ff., 289ff.; ders., *Principles of Bahā'ī Administration*, S. 26-33; *Promulgation*, S. 72ff.

784 Die erstaunliche Fülle von Aussagen hierzu besonders in der Schrift, der *Sūratu'l-Haykal* und der *Sūratu'l-Muluk* wird im Sachindex von *Anspruch und Verkündigung*, Stichwort „Könige“ sichtbar.

785 *Kitāb-i-Aqdas* 78

786 *Kitāb-i-Aqdas* 82

787 *Brief an den Sohn des Wolfes* 89

788 *Kitāb-i-Aqdas* 18

schaftsformen ebenso wenig vereinbar wie der Gedanke der Volkssouveränität oder jede andere Form menschlicher Selbstbegründung oder Selbstlegitimation von Herrschaft"⁷⁸⁹. Irdische Herrschaft ist allemal abgeleitete Herrschaft, "nie Herrschaft aus eigenem Recht"⁷⁹⁰.

In diesem Sinne sind die "Herrscher der Welt" „die Verkörperungen von Gottes Macht"⁷⁹¹. Ihnen ist "das Gemeinwohl"⁷⁹² und "der Schutz, die Ruhe und Sicherheit des Menschengeschlechts anvertraut... Das ist Gottes Wunsch und Ratschluß"⁷⁹³. Darum ist ihnen, wie schon die früheren heiligen Schriften bezeugen⁷⁹⁴, zu gehorchen.⁷⁹⁵

Bei aller Kritik an den Monarchen seiner Zeit⁷⁹⁶ und ungeachtet der Voraussage ihrer Entmachtung⁷⁹⁷ wird das Königtum als "eines der Zeichen Gottes"⁷⁹⁸ legitimiert. Die Könige sind "Offenbarungen der Allmacht Gottes", "Morgenröten Seiner Allgewalt"⁷⁹⁹: "Er hat die Welt und ihre Städte den Königen der Erde in Obhut gegeben⁸⁰⁰". Er hat ihnen "die Herrschaft auf Erden übertragen⁸⁰¹" und sich selbst "nur die Menschenherzen als Seinen eigenen Machtbereich auserwählt"⁸⁰², "damit Er sie von aller irdischen Befleckung reinige und befähige, dem geheiligten Orte zu nahen, den die Hände der Ungläubigen niemals entweihen können"⁸⁰³.

Doch die Macht der Herrschenden muß durch die Gerechtigkeit gebändigt sein. Der Herrscher soll "den Pfad der Gerechtigkeit beschreiten"⁸⁰⁴, "mit Weisheit und Gerechtigkeit herrschen"⁸⁰⁵ und "jeden Tag sein ganzes Wesen auf der Waage unparteilicher Gerechtigkeit wägen, um sodann zwischen den Menschen zu entscheiden"⁸⁰⁶. Einem gerechten Herrscher ist ein unübertrefflicher Rang unter den

789 U. Gollmer, *Gottesreich und Weltgestaltung*, Kap. 7, 5

790 a. a. O.

791 *Brief an den Sohn des Wolfes* 142; siehe auch *Botschaften* 11:6; *Ährenlese* 139:5; 115:3

792 *Botschaften* 7:30

793 *Ährenlese* 102

794 vgl. Matth. 22:21; Röm. 13:1-7. Der Qur'ān gebietet: "Gehorchet Gott und gehorchet dem Gesandten und denen unter euch, die Befehlsgewalt haben" (4:59). Jene "mit Befehlsgewalt" bezieht sich "in erster Linie" auf die Imame, "in zweiter Hinsicht sind Könige und Herrscher gemeint" (*Brief an den Sohn des Wolfes* 142).

795 *Brief an den Sohn des Wolfes* 142

796 „Sūratu'l-Mulūk“, in: *Anspruch und Verkündigung* 5:1ff.

797 "Zwei Ständen in der Gesellschaft wurde die Macht entzogen: Königen und Geistlichen" (zitiert nach Shoghi Effendi, *Der verheißene Tag*, S. 43)

798 *Botschaften* 3:28; 15:5

799 *Botschaften* 8:54, 63; 7:31

800 *Ährenlese* 139:5; 115:3

801 *Ährenlese* 115:3

802 *Botschaften* 15:5

803 *Ährenlese* 139:5

804 "Sūratu'l-Mulūk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:7

805 *Ansprachen in Paris* 47:4

806 *Botschaften* 11:12

Menschen zuerkannt und ein unvergleichlicher Lohn in Aussicht gestellt für die stete Gefährdung durch die Macht und die nahezu übermenschliche Schwierigkeit seines Amtes, Gerechtigkeit auf Erden zu verwirklichen: "Ein gerechter König steht Gott näher als andere (Menschen)"⁸⁰⁷. Er ist "Gottes Schatten auf Erden. Alle sollten Zuflucht suchen unter dem Schatten Seiner Gerechtigkeit und ruhen im Schutz Seiner Gunst".⁸⁰⁸ Gerechtigkeit und Weisheit sollen die Tugenden der Herrscher sein:

Selig der König, der das Banner der Weisheit vor sich entfaltet und voranschreitet, die Heere der Gerechtigkeit hinter sich scharend. Er ist wahrlich der Schmuck, der die Stirn des Friedens und das Antlitz der Sicherheit ziert.⁸⁰⁹

Ungerechte Herrschaft ist ein schlimmes Übel. Bahā'u'llāh hat sie gebrandmarkt: Unvereinbar mit einer gerechten Herrschaft sind alle totalitären Herrschaftsformen, alle Unrechtsregime, die - gleichsam "dichte Wolken der Gewalt" - "das Antlitz der Erde verfinstern", so daß die Gerechtigkeit "unter dem Joch der Unterdrückung stöhnt"⁸¹⁰, und "die Sonne der Gerechtigkeit von den Wolken der Tyrannei verdunkelt"⁸¹¹ wird; unvereinbar ist die Verkehrtheit der Verhältnisse, da sich anstelle der "Gerechten"⁸¹² "Räuber" und "Verräter" der Herrschaft bemächtigt haben⁸¹³. Unvereinbar mit der Gerechtigkeit ist insbesondere die in manchen Staaten in den Verfassungsrang erhobene Maxime der "Parteilichkeit"⁸¹⁴. Parteilichkeit ist der spezifische Verderb der Gerechtigkeit⁸¹⁵, so wie es die im Schrifttum Bahā'u'llāhs so häufig im Zusammenhang mit der Gerechtigkeit genannte Unvoreingenommenheit⁸¹⁶ ein spezifisches Erfordernis der (zuteilenden) Gerechtigkeit⁸¹⁷ ist:

Strebt danach, unparteiisch über die Menschen zu herrschen, damit Gott deinen Namen erhöhe und den Ruf deiner Gerechtigkeit in aller Welt verbreite⁸¹⁸...
Wandle Ungerechtigkeit in Gerechtigkeit, Parteilichkeit in Unparteilichkeit.⁸¹⁹

807 *Brief an den Sohn des Wolfes* 145; vgl. auch die in *Das Geheimnis göttlicher Kultur* aufgestellte Rangordnung, wo unmittelbar nach den Propheten und Heiligen die Stufe des "gerechten Königs" kommt (S. 28).

808 *Der verheißene Tag*, S. 116

809 *Botschaften* 11:7

810 *Botschaften* 7:6

811 *Botschaften* 11:7

812 *abrār*

813 *Botschaften* 8:52

814 Theoretisch-methodisches Prinzip der marxistisch-leninistischen Philosophie, welche die konsequente Durchführung des Klassenstandpunkts der Arbeiterklasse in allen Bereichen fordert (vgl. Georg Klaus/Manfred Buhr [Hrsg.], *Philosophisches Wörterbuch*, Bd. 2, S. 912ff.)

815 vgl. auch 5. Mose 1:16-17

816 vgl. *Botschaften* 4:25,34; 6:2; 8:57; 17:105; *Ährenlese* 116:2; 118:7; *Brief an den Sohn des Wolfes* 166

817 'adl

818 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:68

819 *Botschaften* 4:36

Alle Formen der Unterdrückung⁸²⁰, der Gewaltherrschaft⁸²¹ und der Tyrannei⁸²² werden als schweres Unrecht gebrandmarkt, das Gott nicht vergibt:

O ihr Unterdrücker auf Erden! Hütet euch wohl vor Tyrannei, denn Ich habe gelobt, keines Menschen Unrecht zu vergeben.⁸²³

An die Herrscher der Welt⁸²⁴ richtet Bahā'u'llāh die mahnenden Worte:

Ist es denn nicht eure klare Pflicht, der Tyrannei des Unterdrückers Einhalt zu gebieten und unparteiisch mit euren Untertanen zu verfahren, auf daß euer hoher Gerechtigkeitssinn der ganzen Menschheit offenkundig werde? Gott hat euren Händen die Zügel der Herrschaft über die Menschen anvertraut, auf daß ihr mit Gerechtigkeit über sie herrscht, die Rechte der Unterdrückten schützt und die Frevler bestraft. So ihr dieser Pflicht, die Gott euch in Seinem Buch auferlegt hat, nicht nachkommt, werden eure Namen vor Ihm zu den Ungerechten gezählt⁸²⁵ . . . Die Tage eures Lebens schwinden dahin, und alles, womit ihr euch befaßt und dessen ihr euch rühmt, wird vergehen. Eine Schar Seiner Engel wird euch zu Gericht laden an den Ort, wo der ganzen Schöpfung die Glieder erbeben, wo es jeden Tyrannen eiskalt überläuft. Man wird euch befragen, was eure Hände in eurem nichtswürdigen Leben gewirkt haben, und euer Tun wird euch vergolten werden.⁸²⁶

Verurteilt wird "die in Mißkredit geratene Staatskunst, die veralteten Theorien, die erschreckende Entartung, die Torheiten und Tollheiten, die Schliche, Kniffe und Kompromisse, welche die heutige Zeit kennzeichnen"⁸²⁷.

Die Schrift enthält unabdingbare Grundsätze einer gerechten Herrschaft. Der Herrscher soll "gerecht zwischen den Menschen entscheiden", "niemandem Unrecht zufügen, und sei es noch so gering wie ein Senfkorn", und ein "Wahrzeichen der Gerechtigkeit unter den Menschen" sein⁸²⁸. Er soll nicht "der Hoffart der Macht und Gewalt" zum Opfer fallen, sich nicht "durch Luxus, Schätze, Ruhm oder das Gepränge von Heerscharen des Sonnenglanzes der Redlichkeit" berauben lassen, sondern "seine Leidenschaft am kurzen Zügel" halten, "seinen Zorn bezähmen", "gerechtem Augenmaß den Vorzug geben vor Unrecht und Tyrannei"⁸²⁹ und "unparteiisch"⁸³⁰, mit "Gerechtigkeit und Weisheit" über die Menschen herrschen.

820 *Botschaften* 7:6; "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:21, 71, 63, 81; *Ansprachen in Paris* 1:13

821 *Botschaften* 7:8

822 *Botschaften* 8:52; *Ansprachen in Paris* 1:13

823 *Die Verborgenen Worte*, pers. 64

824 „Sūratu'l Mulūk“, in: *Anspruch und Verkündigung* 5:1ff.

825 „Sūratu'l-Muluk“, in *Anspruch und Verkündigung* 5:20-21

826 *Ibid.* 5:36

827 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 121

828 *Ährenlese* 118:1-4; "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:9-10

829 *Botschaften* 6:24; "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:21; 5:13

830 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:21; 5:52

Es steht der Herrschaft "übel an", wenn die einen "Güter im Überfluß" haben und "in unmäßigem Reichtum" leben, indes andere "in bitterer Not und tiefster Armut" vegetieren⁸³¹. Der Herrscher soll sich darum vorsehen, daß "Stolz und Eitelkeit" ihn nicht hindern, sich "der Armen und Verlassenen anzunehmen"⁸³². Er soll "die Seufzer der Armen und Aufrechten im Herzen, die bei jedem Tagesanbruch ihre Lage beklagen", fürchten und ihnen stets "ein gütiger Herrscher sein"⁸³³: Er soll "freigebig wie die Sonne" sein, "in seiner Barmherzigkeit so großzügig, so freigebig wie die Wolken"⁸³⁴. Die Armen sind "Gottes Pfand in eurer Mitte". Wer "ungerecht an ihnen handelt und auf den Wegen der Treulosen wandelt", wird "ganz gewiß über sein Pfand zur Rechenschaft gezogen werden"⁸³⁵.

Gerechte Herrschaft manifestiert sich nicht zuletzt in einer gerechten Rechtsanwendung, in der Integrität der Justiz: "Der Richter muß in jedem zu entscheidenden Fall mit strikter Unparteilichkeit, 'ohne Ansehen der Person', das Recht anwenden"⁸³⁶. Die Staatsdiener sollen gerecht behandelt und "in den Grenzen der Mäßigung" entlohnt werden: "nach ihren Bedürfnissen, aber nicht in einem Maße, das ihnen erlaubt, sich Reichtümer zu sammeln ... und zu den Verschwendern zu zählen". Sie sollen so behandelt werden, daß "keiner Mangel leide, aber auch nicht durch Überfluß verwöhnt werde: Das ist die offenbare Gerechtigkeit"⁸³⁷.

Es darf nicht sein, daß ihr "Wölfe zu Hirten der Herde macht"⁸³⁸, daß "die Gemeinen und Niederträchtigen über die Edlen" herrschen und "die Hochgesinnten der Willkür der Nichtswürdigen ausgeliefert sind"⁸³⁹. Ein Unrecht ist es, wenn die Herrscher "alljährlich ihre Ausgaben erhöhen" und die Lasten dafür ihren "Untertanen aufbürden": "Das ist wahrlich mehr als sie tragen können"⁸⁴⁰. Und wiederum die Mahnung: "Ladet nicht übermäßige Lasten auf eure Völker; beraubt sie nicht, um euch Paläste zu bauen. Nein, wählt vielmehr für sie, was ihr für euch selbst wählt"⁸⁴¹. *Der Geringere Friede*⁸⁴² soll gefördert werden, "damit das Erdenvolk

831 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:67

832 *Brief an den Sohn des Wolfes* 89, 92

833 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:68

834 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:70

835 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:11; 5:68

836 *Ansprachen in Paris* 47:4

837 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:66

838 *Brief an den Sohn des Wolfes* 89

839 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:67. Im Zusammenhang mit der Ämtervergabe beklagt Bahā'u'llāh die Verkehrtheit der heutigen Verhältnisse. Daß hier eine entscheidende Bedingung gerechter Herrschaft getroffen ist, zeigt auch die fast gleichlautende Antwort des Pittakos (Herrscher in Mytilene, einer der "Sieben Weisen" des Altertums) auf die Frage, wann Gerechtigkeit in einem Staatswesen herrsche: Wenn es in einer Polis nicht möglich sei, daß die Schlechten herrschen, und es gleichfalls nicht möglich sei, daß die Guten nicht herrschen (zitiert nach Pieper, *Das Viergespann*, S. 195).

840 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:9; *Ährenlese* 119:2

841 *Ährenlese* 119:2

maßloser Staatsausgaben ledig werde"⁸⁴³. Schonungslos wird der Hochmut der Herrscher gezeißelt:

Eure Völker sind eure Schätze ... Hütet euch, daß ... ihr eure Schutzbefohlenen nicht dem Räuber ausliefert. Durch sie herrscht ihr, von ihren Mitteln lebt ihr, mit ihrer Hilfe siegt ihr. Doch wie verächtlich blickt ihr auf sie herab! Wie seltsam, wie höchst seltsam!⁸⁴⁴

Wer Herrschaft ausübt, ist für die Zustände auf seinem Territorium verantwortlich. Darum soll er sich stets "Gottes unfehlbare Waage vor Augen halten" und seine Taten jeden Tag wägen, als stünde er "in Seiner Gegenwart"; er soll sich "selbst zur Rechenschaft ziehen", ehe er "zur Rechenschaft gezogen wird"⁸⁴⁵. Der "wahre, bleibende Ruhm" liegt für den Herrscher nur "in der rückhaltlosen Befolgung" der Gesetze Gottes, "in der Entschlossenheit, mit der ihr darauf achtet, daß sie angewandt werden und darin, daß ihr unbeirrt dem rechten Wege folgt"⁸⁴⁶.

Gerechte Herrschaft stützt sich auf Personen, die sich wegen ihrer sittlichen und intellektuellen Eigenschaften für Staatsämter eignen. Sie bedarf aber auch, soll sie sicher gegründet sein, einer inneren Verfaßtheit des Volkes, das an der Gerechtigkeit des Regierenden teilnimmt, indem es der gerechten Verwaltung des Gemeinwohls die innere Zustimmung gibt. Darum sichern flankierende individual-ethische Imperative die Herrschaftsausübung und damit das Gemeinwesen: "Schmäleret nicht den Rang solcher Herrscher, die Gerechtigkeit zwischen euch üben." ⁸⁴⁷

Die Schrift legitimiert zudem demokratische Strukturelemente, insbesondere beratende Körperschaften.⁸⁴⁸ Wenn "die Zügel der Beratung" in die Hände der "Volksvertreter gelegt" werden, so wird „die Struktur (des Staates) gestärkt und die Herzen aller, . . . hoch oder niedrig“, zur Ruhe kommen⁸⁴⁹. Die Volksvertreter sollen "rein in ihren Absichten"⁸⁵⁰ sein, "vertrauenswürdig"⁸⁵¹ und "sich als die Vertreter aller, die auf Erden wohnen, zu betrachten":

842 Siehe hierzu 'Abdu'l-Bahā, *Der Weltfriedensvertrag. Ein Brief an die Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden*, Hofheim 1988.

843 *Botschaften* 7:19

844 *Ährenlese* 119:2

845 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:69

846 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:14

847 *Botschaften* 9:5

848 *Botschaften* 3:28; 7:31; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 5, 30ff.

849 *Brief an den Sohn des Wolfes* 103

850 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 30

851 *Brief an den Sohn des Wolfes* 103

Selig, wer in eine solche Versammlung geht, allein um Gottes willen, und mit makelloser Gerechtigkeit zwischen den Menschen entscheidet⁸⁵². . . Plant und berätet miteinander über das, was die Lage der Welt verbessert.⁸⁵³

Das Prinzip der „Beratung“ (*shura*) hat eine besondere Akzentuierung erfahren. Bahā'u'llāh nennt sie „Lampe der Führung“, „Quell des Verstehens“⁸⁵⁴, eine der beiden "Leuchten" am "Himmel göttlicher Weisheit"⁸⁵⁵, "ein strahlendes Licht, welches in einer dunklen Welt den Weg weist und Führung gibt"⁸⁵⁶); sie ist ein Strukturelement der vorgeschlagenen politischen Herrschaft, das Mittel methodischer, dialogisch-solidarischer Wahrheitssuche:

Seid einig in der Beratung, seid einig im Denken.⁸⁵⁷

Sie ist der vorgeschlagene formale Prozeß zur Konfliktbewältigung mit dem Ziel des Interessenausgleichs:

Wohlfahrt und Wohlergehen sind unerreichbar ohne Beratung.⁸⁵⁸

Konflikte, die es immer geben wird⁸⁵⁹ sollen anhand der vorgegebenen Wertordnung und der formalen Beratungsmechanismen einer vernünftigen Lösung zugeführt werden. Die Beratung ist die Indienstnahme der kollektiven Vernunft. Gefordert ist eine besondere Haltung: Reinheit der Beweggründe, Freiheit von vorgefaßten Meinungen, Hinwendung zu Gott⁸⁶⁰ und eine besondere *Technik*: freie Meinungsäußerung, absolute Offenheit für die Meinungen anderer, Akzeptanz der Mehrheitsentscheidung⁸⁶¹. Unterschiedliche Meinungen, Meinungsvielfalt sind - so der Prophet Muḥammad — "ein Zeichen der göttlichen Gnade"⁸⁶². Individuelle Erfahrung und Erkenntnis sind notwendigerweise eindimensional. Im Beratungsprozeß wird die Erfahrung und Klugheit der anderen eingebracht und in

852 *Brief an den Sohn des Wolfes* 103

853 *Brief an den Sohn des Wolfes* 104

854 *Botschaften* 11:16; 8:55; 17:44

855 *Botschaften* 8:55; 11:16; 17:44

856 *Beratung* 3. Die Beratung (*shūrā*) ist schon im Qur'ān genannt. Bei den in 42:38 aufgeführten Merkmalen derer, "die glauben und auf ihren Herrn vertrauen", sind neben denen, die schwere Sünden unterlassen, erlittene Unbill vergeben, die Gebete verrichten, von dem spenden, was Gott ihnen zuteil werden ließ, gleichrangig diejenigen genannt, die ihre Angelegenheiten "untereinander beraten" (vgl. auch 3:159). Die *shūrā* wurde aber nicht institutionalisiert, bis die islamischen Modernisten im 19. und 20. Jahrhundert auf eine konstitutionelle Herrschaftsform drangen (vgl. Fazlur Rahman, "Law and Ethics in Islam", in: Hovannisian, *Ethics in Islam*, S. 6, 11).

857 *Botschaften* 9:4

858 *Beratung* 1

859 vgl. U. Schaefer, *Der Bahā'ī in der modernen Welt*, S. 95 ff.

860 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 43

861 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 44

862 *Ḥadīth*, Nachweis bei Goldziher, *Vorlesungen über den Islam*, S. 48

einem dialektischen Prozeß eine qualitativ überlegene Erkenntnis und so die optimale Lösung erstrebt:

Der strahlende Funke der Wahrheit erscheint erst nach dem Zusammenprall verschiedener Meinungen.⁸⁶³

Dies kann jedoch nur dann gelingen, wenn jeder am Beratungsprozeß Beteiligte für das Ergebnis völlig offen ist und jeder Neigung widersteht, vorgefaßte Positionen durchzusetzen. Die neue Dimension der Bahā'ī-Beratung liegt vor allem in der spirituellen Komponente: Die geforderte, absolute Aufrichtigkeit und Herzensreinheit, Freiheit von Ressentiments sowie ein hohes Maß an Duldsamkeit führt zur Harmonie unter den Beratenden und sind unerläßliche Bedingung dafür, daß die angerufene göttliche Führung sich in der richtigen Entscheidung manifestieren kann. Eine solche Beratung soll nicht nur von Entscheidungsträgern geübt werden, sondern auch von den Gläubigen "in allen Angelegenheiten"⁸⁶⁴ des täglichen Lebens.

Auch zu den unterschiedlichen Herrschaftsformen, Monarchie und Demokratie, hat Bahā'u'llāh sich geäußert. Er befürwortet die Verbindung "beider Formen", nämlich der monarchischen und der demokratisch-parlamentarischen.⁸⁶⁵ Das britische Herrschaftssystem hat er gelobt, weil es "sowohl mit dem Lichte des Königtums als auch mit der Beratung des Volkes geschmückt ist"⁸⁶⁶. Vom Volk gewählte Körperschaften haben den Vorzug, daß "Abgeordnete, die gewählt werden... wenigstens einigermaßen geneigt sind, sich gerecht zu verhalten, damit ihr Ruf keinen Schaden leide und sie nicht vor der Öffentlichkeit in Ungnade fallen"⁸⁶⁷. Die Minister sollen "zufrieden mit maßvollen Bezügen"⁸⁶⁸ sein.

Zum Thema „Zentralismus und Dezentralisation“ ist gesagt: "Die Überwindung des Zentralismus, welcher die Despotie fördert, ist das Erfordernis der Zeit".⁸⁶⁹ Das föderalistische Prinzip soll auf die Völkerfamilie Anwendung finden, so daß nationales und kulturelles Eigenleben erhalten bleibt und statt Gleichmacherei eine "Einheit in der Mannigfaltigkeit" herrscht⁸⁷⁰.

Scharf verurteilt werden von Bahā'u'llāh Bestechung, Korruption, Nepotismus, Ämterpatronage und Vetternwirtschaft im Staatswesen⁸⁷¹: Ämter sollen ohne Ansehen der Person⁸⁷², "nach Verdienst und Wert" verliehen werden, "damit nicht

863 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften*, S. 44; *Botschaften* 8:55; 11:16; 17:44

864 *Ährenlese* 92:3

865 *Botschaften* 3:28

866 *Botschaften* 7:31

867 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 31

868 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 28

869 *Promulgation*, S. 167

870 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 61, 68; *Ansprachen in Paris* 15

871 *Botschaften* 8:57; *Ährenlese* 59:1; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 24, 26

872 vgl. auch 5. Mos. 1:17

der Verräter sich des Amtes des Getreuen bemächte und der Plünderer nicht die Stelle des Vertrauenswürdigen einnehme"⁸⁷³. Alle Arten von Vorurteilen, insbesondere der Rassismus, sind zu überwinden: "Alle Menschen gehören einer Familie an."⁸⁷⁴ Rassenvorurteile sind "ein Wahn, reiner, bloßer Aberglaube"⁸⁷⁵. Es gibt keine Überlegenheit einer Rasse über die anderen, nur die Entwicklungsstufen sind verschieden.⁸⁷⁶ Alle Menschen "sind aus dem gleichen Staub erschaffen, damit sich keiner über den anderen erhebe"⁸⁷⁷. In der rassistischen Mannigfaltigkeit der menschlichen Spezies wird gerade ihr Reichtum gesehen, so wie die Schönheit des Blumengartens in seiner Mannigfaltigkeit liegt⁸⁷⁸, und "in der Musik der Zusammenklang verschiedener Töne den vollkommenen Akkord ergibt"⁸⁷⁹.

Eine gerechte herrschaft stellt die Minoritäten unter besonderen Schutz. Shoghi Effendi hat die Minderheiten definiert: "Jede Minorität, zu welchem Glauben, zu welcher Rasse, Klasse oder Nation sie gehören mag, ist zu fördern, zu ermutigen und zu schützen".⁸⁸⁰ Minderheiten sind sogar privilegiert: bei stimmengleicher Wahl gilt der Angehörige einer solchen Minderheit als gewählt.⁸⁸¹ Damit sind religiöse, soziale, rassische, ethnische Minoritäten unter den Schutz gestellt. Doch sich selbst als „ethische Minorität“ stilisierende Gruppen, die als Homosexuelle ihr Identität pflegen und Identitätsschutz begehren, fallen aus guten Gründen aus dieser Definition heraus, denn Bahā'u'llāh hat — wie schon in Bibel und Qur‘ān⁸⁸² — homosexuelle Akte (*liwāṭ*) gebrandmarkt.

Die Heiligkeit von Ehe und Familie werden als Fundament und Bollwerk der gesellschaftlichen Ordnung⁸⁸³ gesehen: Die Ehe erscheint als eine "eine Feste der Wohlfahrt und des Heils"⁸⁸⁴, als eine "göttliche Einrichtung"⁸⁸⁵ zur institutionellen Integration der Sexualität, zur Zeugung und Erziehung von Nachkommenschaft. Die

873 *Botschaften* 8:57

874 *Ansprachen in Paris* 42:2

875 *Ansprachen in Paris* 45:11

876 *Ansprachen in Paris* 42:4

877 *Die Verborgenen Worte*, arab. 68

878 *Ansprachen in Paris* 15:3-5, 8

879 *Ansprachen in Paris* 15:8

880 *Das Kommen göttlicher Gerechtigkeit*, S. 58. Zu diesem Thema eingehend meine Abhandlung *Sexualethische Positionen im Kitāb-i-Aqdas*, S. 113ff.; *Bahā'ī-Ethics*, Bd. 2, S. 205ff., 341.

881 *Das Kommen göttlicher Gerechtigkeit*, S. 58; Hornby 49-52; 1120

882 Gen. 18:20ff., 19:1.29; Lev. 20:13; 18:22; 1. Kor. 6:9-10; 1. Thim. 1-10; Röm. 1:27; Qur‘ān 7:80, 81; 26:165ff.; 29:28ff. Zu dieser Thematik siehe meine Abhandlung *Sexualethische Positionen in Bahā'u'llāhs Kitāb-i-Aqdas*, Hofheim 2011 sowie *Bahā'ī-Ethics*, Bd. 2, S. 186ff. und den in diesem Band abgedruckten Brief des Universalen Hauses der Gerechtigkeit an den Nationalen Geistigen Rat der USA vom 11. September 1995, S. 689ff., der auch zum praktischen Umgang mit Homosexuellen in der Bahā'ī-Gemeinde Stellung nimmt.

883 vgl. die Kompilationen *Einheit der Familie; Liebe und Ehe* (Hofheim 1981) und *Bahā'ī-Ehen und ihr Schutz* (Hofheim 1992)

884 *Gebete* 223:3

885 'Abdu'l-Bahā, *Tablets*, Bd. II, S. 274

Ehe ist der Ort, wo die gegenseitige Liebe der Ehegatten und die Sexualität, die für zwei heterosexuelle Menschen bestimmt ist. Ihr höchster Zweck ist die Prokreation und die Erziehung von Nachkommen:

Tretet in den Stand der Ehe, auf daß sich nach euch ein anderer an eurer Statt erhebe. Wahrlich, Wir haben euch Treulosigkeit verboten, nicht aber das, was die Treue fördert ... Wäre nicht der Mensch, der auf Meiner Erde Meiner gedenkt, wie könnten Meine Namen und Eigenschaften sonst offenbar werden?⁸⁸⁶

Mächtige Impulse verleiht das offenbarte Schrifttum dem Erwerb von Wissen — "ein wahrer Schatz für den Menschen"⁸⁸⁷. Und zwar ist das ein Wissen, "stets zum Wohle anderer", "dem Aufbau", "dem Fortschritt der Zivilisation, dem Heil der Menschheit" und nicht zu "Verwüstung" und Vernichtung dient"⁸⁸⁸. Den Kindern, den Mädchen wie den Jungen, soll die bestmögliche religiös-sittliche und kognitive Erziehung und Bildung vermittelt werden⁸⁸⁹:

So jemand seinen Sohn oder den Sohn eines anderen aufzieht, ist es, als erzöge er einen Meiner Söhne.⁸⁹⁰

Gefordert wird ein effizientes öffentliches Bildungssystem⁸⁹¹ mit allgemeiner Schulpflicht⁸⁹²: "Die erste und dringlichste Notwendigkeit ist die Förderung der Erziehung", denn "die Hauptursache für den Niedergang und Verfall der Völker ist Unwissenheit"⁸⁹³. Die Priorität liegt zunächst auf der sittlichen Erziehung, der Charakter- und Gewissensbildung:

In frühester Kindheit muß ein sicherer Grund gelegt werden. Wenn der Zweig noch grün und biegsam ist, kann er noch leicht gerade gebogen werden.⁸⁹⁴

Eines Menschen Charakter zu bessern, "wenn die Pubertät erst einmal überschritten ist, ist äußerst schwierig"⁸⁹⁵

886 *Kitāb-i-Aqdas* 63; nach dem Kontext ist die Stelle eine eindeutige Absage an das Ideal der Ehelosigkeit, an die paulinische Abwertung der Ehe als konzessionierte Sünde ("Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berühre ... Es ist besser freien, denn Brunst leiden", 1. Kor. 7:1,9).

887 *Botschaften* 5:15

888 *Ansprachen in Paris* 11:11, 13

889 *Kitāb-i-Aqdas* 8; *Botschaften* 4:24; 6:28; 7:22; 8:59; 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 110:2-3; *Promulgation*, S. 108, 182; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 98, 100; 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 110, 111; zum Ganzen vgl. auch die Kompilation *Ziele der Kindererziehung. Aus den Schriften Bahā'u'llāhs, 'Abdu'l-Bahās und Shoghi Effendis*, Hofheim 1979

890 *Kitāb-i-Aqdas* 48

891 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 98 ff.

892 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 100

893 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 98

894 'Abdu'l-Bahā *Briefe und Botschaften* 111:7

895 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 110:7

Zum Thema Religion und Wissenschaft verkündet Bahā'u'llāh die prästabilisierte Harmonie zwischen den beiden⁸⁹⁶: "Die Vernunft ist die erste Gabe des Menschen; die Religion Gottes steht mit ihr im Einklang"⁸⁹⁷. "Weil es nur eine Wirklichkeit gibt", kann es zwischen vernünftiger, wissenschaftlicher Erkenntnis und offenbarem Glauben "keinen Wesensgegensatz geben"⁸⁹⁸. Gott hat beide "zum Maßstab unseres Verstehens gemacht"⁸⁹⁹. Beide gleichen den Schwingen eines Vogels. So wie ein Vogel nur mit beiden Flügeln fliegen kann, kann sich die Menschheit nur mit beiden "Schwingen" erheben⁹⁰⁰. Religion ohne Wissenschaft führt zu Obskurantismus, "zum Sumpf des Aberglaubens"⁹⁰¹, Wissenschaft ohne Religion "in den hoffnungslosen Morast des Materialismus"⁹⁰², zum Nihilismus.

Die Harmonie zwischen Wissenschaft und Religion wurde „prästabilisiert“⁹⁰³ genannt, weil zwischen den beiden kein Wesensgegensatz besteht. Der Begriff der prästabilisierten Harmonie“ stammt von G. W. Leibniz: *Harmonie praestablie*. Doch wie jedermann weiß, ist das faktische, historische Verhältnis zwischen beiden durch aus konfliktgeladen. Der mit Galileo Galilei verbundene Streit zwischen etablierter Religion und Wissenschaft ist keineswegs beendet. Er tritt stets dann zutage, wenn eine der beiden Mächte, Wissenschaft oder Glaube, auf dem Wirkungsbereich des jeweils anderen Autoritätsansprüche stellt, wie damals die Kurie auf dem Gebiet der Astronomie. Die Wissenschaft arbeitet empirisch und methodisch. Objektivität und Voraussetzungslosigkeit sind ihre Bedingungen. Die Frage nach dem Wesen des Seins seinem Zweck liegt jenseits der Fähigkeit der menschlichen Ratio. Die Antwort auf solche Fragen entzieht sich der empirischen, im Experiment nachvollziehbaren Erkenntnis ebenso wie die Frage nach den Werten, die den Gläubigen in der Offenbarung gewiesen werden. Wo die Wissenschaft gleichwohl auf diesem Gebiet Wahrheitsansprüche stellt, macht sie sich ebenso einer Grenzüberschreitung schuldig wie ehemals die Kirche auf dem Gebiet der Wissenschaft. Der große Physiker Max Planck sah das Verhältnis von Religion und Wissenschaft nicht als Alternative, sondern als das der Korrelation: „Die Naturwissenschaft braucht der Mensch zum Erkennen. Die Religion braucht er zum Handeln.“⁹⁰⁴ Die Religion öffnet eine Dimension, die dem forschenden Verstand des Menschen verschlossen ist, Die Welt der Metaphysik gibt dem Menschen die erforderliche Orientierung, um in dieser Welt des Seins die in ihm ruhenden Fähigkeiten zu entfalten und sich gemäß den

896 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 227:10; *Ansprachen in Paris* 40 (4. Prinzip), 44; 41:9

897 *Promulgation*, S. 231

898 *Ansprachen in Paris* 44:2, 25

899 *Ansprachen in Paris* 44:23

900 *Ansprachen in Paris* 40:16

901 *Ansprachen in Paris* 44:13

902 *Ansprachen in Paris* 44:13

903 Von lat: *prostabillire*: im voraus festlegen.

904 „Leben ohne Glauben“, in: *Die Zeit* vom 21.12.1979

ihm verkündeten Werten zu entwickeln. Die Religion, und nur diese, vermag diesen Werten innere Verbindlichkeit zu verleihen.⁹⁰⁵

Der Konflikt zwischen religiösem Denken und wissenschaftlichem Erkennen tritt vor allem da auf, wo es um den Menschen geht. Über seine Herkunft und Entwicklung, über seine biologische Natur, die er mit den Säugetieren gemein hat, hat die Genforschung und Hirnphysiologie einen ungeheuren Erkenntnissschub hervorgebracht. Forschungsgegenstand ist dabei stets der körperlich-leibhaftige Mensch, seine empirische Natur.⁹⁰⁶ Zu allem, was das Naturhaftsein transzendiert, seine spirituellen Wesenszüge vermag die Wissenschaft nicht vorzudringen. Alles, was die Wissenschaft zu sagen vermag, betrifft dem „empirischen Ich“⁹⁰⁷, nicht das „transzendente Ich“. Ob der Mensch einen freien Willen besitzt, ob ihm eine Bestimmung eigen ist, ob er eine unsterbliche Seele besitzt, ob er für sein Handeln vor einer höheren Macht verantwortlich ist, vermag der Wissenschaftler nicht zu beantworten. Wo sich die Wissenschaft dennoch zu solchen Fragen autoritativ zu Worte meldet, übersteigt sie ihre Grenzen.⁹⁰⁸

Die Botschaft Bahā'u'llāhs vermittelt Impulse zur Förderung von Kunst, Wissenschaft, Handwerk und Technik — von Wissenschaften, die "von Nutzen sind und dem Volke Fortschritt und Entwicklung bringen"⁹⁰⁹. Er preist "alles fachliche Können"⁹¹⁰ und Wissenschaften, die „nicht mit Worten beginnen und mit Worten enden“⁹¹¹. Kunst, Wissenschaft und Weisheit⁹¹² sind „der Menschheit höchster Ruhm.“⁹¹³ Hoch gepriesen werden die Gelehrten "mit umfassendem Wissen" und die Weisen "mit durchdringender Weisheit": "Sie sind die beiden Augen am Leibe der Menschheit"⁹¹⁴. Interessante Perspektiven zum Thema Kunst“ eröffnet ein Vers des Kitāb-i-Aqdas, wo es heißt:

905 siehe hierzu Schaefer, *Der Bahā'ī in der modernen Welt*, S. 125-138

906 Näheres hierzu siehe Schaefer, *Was ist der Mensch?*, S. 18ff.

907 Kant, *Kritik der reinen Vernunft*, B 155

908 So zum Beispiel, wenn es als wissenschaftlich gesichertes Erkenntnis gilt, daß der Mensch über seine sexuelle Identität und über seine Präferenzen selbst zu entscheiden habe und daß ein wissenschaftlicher Nachweis nicht zu führen sei, daß geschlechtliche Handlungen mit Kindern diese schädige und daß deshalb das strafrechtliche Verbot der Päderastie aufzuheben sei, wie Politiker der „Grünen Partei“ dies vor zwei Jahrzehnten nachhaltig forderten. Zum Menschenbild Bahā'u'llāhs sei auf meine Schrift *Was ist der Mensch? Menschenbild und Menschheitsbild im Schrifttum Bahā'u'llāhs*, Hofheim 2. Aufl. 2006, wo diese Fragen näher erörtert werden.

909 *Botschaften* 3:21; 5:15; 11:17

910 *Botschaften* 4:22

911 *Botschaften* 5:15; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 22

912 *Botschaften* 6:16,25

913 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 72:2

914 *Botschaften* 11:24

Wir haben euch Musik und Gesang erlaubt⁹¹⁵, doch seht euch vor, daß dies euch nicht verleite, des Würde Grenzen zu überschreiten . . . Wir haben wahrlich die Musik zu einer Leiter für eure Seelen gemacht, zu einem Mittel für ihren Aufschwung in das Reich der Höhe. So macht sie nicht zu einem Flügelpaar des Selbstes und der Leidenschaft.⁹¹⁶

Die Musik wird somit durchaus ambivalent gesehen — eine Sicht, die man bereits bei Konfuzius und bei griechischen Philosophen finden kann.⁹¹⁷

Bahā'u'llāh fordert die Priorität der Landwirtschaft vor allen anderen Wirtschaftszweigen, und das zu einer Zeit, da weltweit der Großteil der Bevölkerungen noch Bauern waren. Angesichts der Geschwindigkeit, mit der allenthalben eine maßlose Industrialisierung des Planeten vorangetrieben wird mit der Folge, daß immer mehr landwirtschaftliche Flächen ihr zum Opfer fallen, ist abzusehen, daß dieses Gebot in nicht allzu ferner Zukunft eine dramatische Aktualität erfahren wird, denn wir nähern uns einer Überzivilisation, vor der Bahā'u'llāh so eindringlich gewarnt hat⁹¹⁸:

Die von den gelehrten Größen der Kunst und der Wissenschaft so oft gepriesene Zivilisation wird, wenn man ihr gestattet, die Grenzen des rechten Maßes zu überschreiten, großes Unheil über die Menschen bringen. So warnt euch der Allwissende. Ins Übermaß gesteigert, wird sich die Zivilisation als eine ebenso ergiebige Quelle des Übels erweisen, wie sie, in den Schranken der Mäßigung gehalten, eine Quelle des Guten war.

Auch das Thema der Presse hat Bahā'u'llāh berührt. Er lobt eine Presse, die "frei ist von den Einflüsterungen übler Begierden und Leidenschaften", angetan "mit dem Gewand der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit"; eine Presse, die Fakten aufklärt und wahrhaftig darüber berichtet: "Ehrliche Rede und Wahrhaftigkeit" sind wie "eine Sonne am Himmelszelt der Erkenntnis"⁹¹⁹. An diesen Rat können Journalisten sich nur dann halten, wenn die Presse frei ist. Eine gelenkte Presse, in der nur eine „Hofberichterstattung“ für die Mächtigen im Staat erlaubt ist, ist nur ein Instrument der Propaganda, die sich nicht um moralische Imperative schert.

Auch zum Thema Arbeit⁹²⁰ hat Bahā'u'llāh sich geäußert. Er hat sie auf den Rang des Gottesdienstes erhoben.⁹²⁰ In einer allgemeinen Berufspflicht und der Pflicht,

915 Sämtliche islamischen Rechtsschulen haben die Musik für verboten erklärt, obwohl der Qur'ān kein Wort dazu enthält. Bahā'u'llāhs „Erlaubnis“ ist die Revokation dieser Verbote.

916 Vers 51

917 Näheres dazu findet sich in meinem Essay „Kunst und Moral“, in: *Zeitschrift für Bahā'ī Studien* 1/2007, S. 3-43 sowie in *Bahā'ī-Ethics*, Bd. 2, S. 653ff. In diesem Beitrag habe ich mich auch mit der zeitgenössischen These von der „Freiheit der Kunst“ von allen moralischen Barrieren auseinandergesetzt.

918 Siehe *Ährenlese* 163:2

919 *Botschaften* 4:25-26

920 *Botschaften* 3:23; 9:41; 10:8; *Kitāb-i-Aqdas* 33; *Ansprachen in Paris* 55:2

seinen Unterhalt selbst, "im Schweiß des Angesichts"⁹²¹, zu verdienen⁹²², liegt "das Geheimnis des Wohlstandes".⁹²³ Dazu flankierend kommt das Verbot der Bettelei⁹²⁴ und scharfer Tadel an Zeitvergeudung, Müßiggang, Trägheit und Faulheit sowie an jeder parasitären Lebensweise. Faule Arme und reiche Nichtstuer sind gleichermaßen verworfen.⁹²⁵ Den "Armen und Bedürftigen" ist die von Bahā'u'llāh eingesetzte Institution des „Hauses der Gerechtigkeit“⁹²⁶ "zu einer Zuflucht gemacht"⁹²⁷.

In diesem Kontext sei auch auf die Grundsätze sozialer Gerechtigkeit verwiesen: Der Mensch, "zur Reife gelangt, bedarf des Wohlstands". Dieser ist sittlich gerechtfertigt, wenn er durch eigene berufliche Arbeit erworben ist⁹²⁸ und "die ganze Bevölkerung" seiner teilhaftig wird⁹²⁹: "Jeder soll, soweit dies möglich ist, gemäß seinem Rang und seiner Stellung teilhaben an Wohlstand und Wohlbefinden"⁹³⁰. Doch Reichtum ohne Maß, die maßlose Anhäufung von Vermögen in einer Hand, ist ebenso unsittlich wie ein Leben in Elend. Daß "eine kleine Zahl von Menschen unglaubliche Reichtümer ansammelt, die ihre Bedürfnisse bei weitem übersteigen, während die Masse arm, mittellos in größtem Elend bleibt", "widerspricht der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit, der Billigkeit" und ist "der Gipfel der Ungerechtigkeit"⁹³¹:

Wenn Armut das Stadium von Hunger und Elend annimmt, so ist dies ein sicheres Zeichen, daß irgendwo Unterdrückung herrscht. Die Menschen müssen sich in dieser Frage regen und dürfen nicht länger zögern, Zustände zu ändern, die einem großen Teil des Volkes das Elend quälender Armut bescheren.⁹³²

Es bedarf darum der Gesetze, die verhindern, daß die einen in größtem Luxus leben, während andere ein Kümmerdasein unter dem Existenzminimum fristen⁹³³:

921 *Promulgation*, S. 187

922 *Die Verborgenen Worte*, pers. 80; 82; *Botschaften* 10:8

923 *Die Verborgenen Worte*, pers. 80. Ich verweise auf meinen Beitrag „Zum Ethos der Arbeit“, in: *Zeitschrift für Bahā'ī-Studien* 1/2008, S. 5-29 sowie auf die Textsammlung *Arbeit Beruf und Wirtschaft*, Rudolstadt, Verlag Schwartz-Klapp, 2004

924 *Kitāb-i-Aqdas* 147; *Botschaften* 3:23; *Promulgation*, S. 187; Hornby 262

925 *Kitāb-i-Aqdas* 33; *Botschaften* 3:22; 6:10; 9:4; *Die Verborgenen Worte*, pers. 39,81; *Ährenlese* 100:5; *Das Geheimnis göttlicher Kultur Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 44; Hornby 264

926 *Baytu'l-'adl*

927 *Kitāb-i-Aqdas* 48

928 *Botschaften* 4:8; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 31

929 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 31

930 *Ansprachen in Paris* 46:2

931 *Beantwortete Fragen* 78:2

932 *Ansprachen in Paris* 46:11

933 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:67; *Ansprachen in Paris* 46:11. Schon in der Antike wurde dies als Wesensmerkmal einer gerechten Ordnung erkannt. Von Thales von Milet (650 - 560 v. Chr.) wird der Ausspruch überliefert: "Gerechtigkeit herrscht, wenn es in einem Volk weder übermäßig Reiche noch übermäßig Arme gibt" (zitiert nach Pieper, *Das Viergespann*, S. 104f.).

Die Sachlage ist verkehrt und muß geändert werden. Die Heilung muß jedoch sorgsam erfolgen. Sie ist nicht dadurch zu erreichen, daß absolute [wirtschaftliche] Gleichheit unter den Menschen hergestellt wird.⁹³⁴

Angestrebt wird "ein Mittelweg"⁹³⁵ Gesetzlich dekretierte, absolute soziale Gleichheit ist indessen "ein Hirngespinnst"⁹³⁶, "ein Hemmnis für Leben, Wohlfahrt, Ordnung und Frieden der Menschheit"⁹³⁷. Die Menschen sind nicht gleich, sondern unterschiedlich begabt und fähig. Darum ist die Gesellschaft in Ränge gegliedert⁹³⁸ wie eine Armee. Ränge "sind für die Sicherung einer funktionierenden Ordnung unverzichtbar"⁹³⁹:

So hat es der Himmel, als er den Menschen schuf, verordnet.⁹⁴⁰

Der Versuch, "gleiche Lebensbedingungen zu schaffen", wäre heute "ebenso zum Scheitern verurteilt" wie "im antiken Reiche Sparta", wo Lykurg einen solchen Versuch unternommen hatte⁹⁴¹.

Flankierend zur rechtlichen Begrenzung von Reichtum und Armut kommt der Grundsatz des "freiwilliges Teilens" - Die Reichen sollen aus eigenem Antrieb einen Teil ihrer Güter den Armen spenden⁹⁴² - und ein neues Ethos des Reichtums, individual-ethische Normen also, die nicht einklagbare Haltungen zur Gewissenspflicht machen. Bei unüberbrückbaren Konflikten zwischen den Sozialpartnern sollen die Gerichte aufgrund gerechter und unparteilicher Gesetze entscheiden.⁹⁴³ Die das Gemeinwohl schädigenden Streiks⁹⁴⁴ sollen allmählich dadurch überwunden werden, daß beide, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, ihre "Habsucht und Gier" zügeln, ihre "Unversöhnlichkeit" überwinden, sich in Mäßigkeit üben, auf das Gemeinwohl Rücksicht nehmen und in allem nach der "gerechten Mitte" streben⁹⁴⁵. Dabei soll der Grundsatz gelten, daß der Arbeitslohn für den Lebensunterhalt und für Rücklagen im Falle der Not ausreichen.⁹⁴⁶ Die Arbeiterschaft soll am Gewinn des Unternehmens beteiligt werden: Neben dem Lohn soll eine Gewinnbeteiligung von 20-25 % und eine ausreichende Alterssicherung gewährt werden.⁹⁴⁷

934 *Ansprachen in Paris* 46:4

935 *Ansprachen in Paris* 46:10

936 *Ansprachen in Paris* 46:5

937 *Beantwortete Fragen* 78:5-7; *Ansprachen in Paris* 46:5

938 vgl. *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 28

939 *Ansprachen in Paris* 46:7

940 *Ansprachen in Paris* 46:5; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 28 ff.; Hornby 255,256

941 *Ansprachen in Paris* 46:8-9

942 *Die Verborgenen Worte*, arab. 57; *Die Verborgenen Worte*, pers. 49; 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 79:2-3; 227:19; Hornby 258

943 *Beantwortete Fragen* 78:9

944 *Beantwortete Fragen* 78:6

945 *Beantwortete Fragen* 78:1,7

946 *Beantwortete Fragen* 78:5

947 *Beantwortete Fragen* 78:5

Die Sklaverei hat Bahā'u'llāh verboten.⁹⁴⁸ 'Abdu'l-Bahā hat klargestellt, daß damit auch die industrielle Versklavung nicht geduldet werden darf.⁹⁴⁹ Die Zinsnahme, die Juden und Christen verboten war⁹⁵⁰, wurde "rechtmäßig gemacht"⁹⁵¹, sie muß jedoch "maßvoll und gerecht behandelt werden"⁹⁵². Der Zinssatz ist vom "Haus der Gerechtigkeit" nach "den Erfordernissen der Zeit und den Eingebungen der Weisheit" zu regeln.⁹⁵³ Daß das Eigentum und das Erbrecht anerkannt werden⁹⁵⁴, sei hier angemerkt.

Zur Gleichheit der Menschen ist gesagt:

Vor Gott sind alle Menschen gleich. Im Reich seiner Gerechtigkeit und Unparteilichkeit gibt es keinen Unterschied oder Vorzug für irgendeine Seele.⁹⁵⁵

Der fundamentale Rechtsgrundsatz von der Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz⁹⁵⁶ ist auch in der Bahā'ī-Offenbarung bestätigt. Die ontologische Gleichberechtigung aller Menschen hat Bahā'u'llāh so formuliert:

O ihr Menschen! Wißt ihr, warum wir euch alle aus dem gleichen Staub erschufen?
Damit sich keiner über den anderen erhebe.⁹⁵⁷

Die *conditio humana* ist bei allen Menschen gleich: Alle sind ausgestattet mit einer unsterblichen Seele, mit Freiheit, Gewissen und Würde. Alle sind vor Gott für ihr Handeln verantwortlich. Aus dieser ontologischen Gleichheit folgt die Gleichheit aller vor dem Gesetz.⁹⁵⁸ Erstmals in der Religionsgeschichte sind die Frauen den Männern rechtlich gleichgestellt:

Alle Unterschiede sind getilgt.⁹⁵⁹

Dies bedeutet vor allem gleiche Bildungschancen für die Frau, deren vermeintliche intellektuelle Unterlegenheit "aus dem Mangel an Erziehungsmöglichkeiten resultierte"⁹⁶⁰. Erst wenn die Frauenemanzipation, die

948 *Kitāb-i-Aqdas* 72; „Súratu'l-Haykal“, in: *Anspruch und Verkündigung* 1:172

949 *Star of the West* VII Nr. 15, S. 147

950 Siehe Ps. 14:5; Hes. 18:7ff.; Luk. 6:34; zum Ganzen vgl. *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 10, Sp. 1374; Qur'ān, 2:276 (*Riba*).

951 *Botschaften* 8:74

952 *Botschaften* 8:77

953 *Botschaften* 8:78

954 *Ährenlese* 137:1,3; *Kitāb-i-Aqdas* 20

955 zitiert nach Shoghi Effendi, *Das Kommen göttlicher Gerechtigkeit*, S. 61; *Promulgation*, S. 133

956 *Ansprachen in Paris* 47:2

957 *Die Verborgenen Worte*, arab. 68

958 'Abdu'l-Bahā, *Ansprachen in Paris* 48:2

959 Siehe die Kompilation *Frauen*, Hofheim 1986, 3:2; *Promulgation*, S. 74 ff., 108, 133ff., 174ff., 233, 280 ff.; 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 38:3, 4; 227:18; *Ansprachen in Paris* 50

960 *Ansprachen in Paris* 50:8

weitreichende Auswirkungen auf Politik und Weltfrieden haben wird⁹⁶¹, verwirklicht sein wird, "kommt die Menschheit zur Reife"⁹⁶². Ohne Gleichberechtigung der Frau ist nirgendwo "gesellschaftlicher und politischer Fortschritt möglich"⁹⁶³.

Die Kardinaltugend des "Rechten Maßes"⁹⁶⁴ — "Mäßigung in allen Dingen"⁹⁶⁵ — ist zugleich ein kardinaler Wert weltlicher Herrschaft:

Die an der Macht sind, haben die Pflicht, in allen Dingen das rechte Maß zu halten⁹⁶⁶ . . . Der Mittelweg ist der beste.⁹⁶⁷

Im Übermaß verdirbt alles, selbst die Tugend. So haben Freiheit und Zivilisation, "ins Übermaß gesteigert", einen "verderblichen Einfluß"⁹⁶⁸. Maßlose Freiheit verdirbt zur Anarchie und schlägt um in die Tyranis. Ein Übermaß an Zivilisation führt zur Überindustrialisierung, zum Verlust des ökologischen Gleichgewichts und schließlich zur Vernichtung unseres Lebensraumes.

Die materielle Zivilisation ist nicht Selbstzweck, sondern nur "Mittel zum Fortschritt in der Menschenwelt"⁹⁶⁹. Ihr Ziel, "das Glück der Menschheit", kann sie nur erreichen, wenn sie mit der "göttlichen Kultur einhergeht": "Eine oberflächliche Zivilisation, die nicht von kultivierter Sittlichkeit getragen wird, ist 'ein verworrener Mischmasch von Träumen'."⁹⁷⁰ Eine rein äußerliche Zivilisation "kann niemals Ergebnisse zeitigen, die Gottes Wohlgefallen finden und Gewähr bieten für der Menschen Frieden und Wohlfahrt"⁹⁷¹. Darum gleicht die materielle Zivilisation "dem Glas um die Lampe, die göttliche Kultur der Lampe selbst. Das Glas ohne Licht ist dunkel". Ohne den "Odem des Heiligen Geistes" bleibt diese Welt "in tiefster Finsternis"⁹⁷². Nur wenn "materieller Fortschritt mit Geistigkeit einhergeht, wird es zu wahren Fortschritt kommen und zur Herrschaft des Größten Friedens in der Welt"⁹⁷³.

Eine für die Bahā'ī-Ethik hochbedeutsame Aussage betrifft das Verhältnis der höchsten Werte: von Liebe und Gerechtigkeit in der Werthierarchie Bahā'u'llāhs. Für den Bereich der Gesellschaft gilt 'Abdu'l-Bahās Aussage:

961 *Promulgation*, S. 166, 175, 284, 375

962 *Promulgation*, S. 76

963 *Promulgation*, S. 77

964 Zur Kardinaltugend *i'tidāl* siehe *Bahā'ī-Ethics*, Bd. 2, S. 150ff. Zum Rechten Maß als politische Kategorie *ibid.*, S. 184.

965 *Botschaften* 6:31; 8:52; 11:30; *Ährenlese* 163:2,3

966 *Botschaften* 11:19

967 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 97; *Ansprachen in Paris* 46:9; 49:1-3; Qur'ān 17:31,110;

968 *Botschaften* 11:19

969 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 227:22

970 Qur'ān 12:44; 21:5; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 60

971 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 60

972 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 227:22

973 *Ansprachen in Paris* 34:6

Das Zelt des Seins ruht auf der Säule der Gerechtigkeit und nicht auf der Verzeihung.⁹⁷⁴

In der Ordnungswelt sind gelegentlich auch harte Reaktionen unumgänglich.⁹⁷⁵ Es wäre darum verwunderlich, enthielte der sozialetische Normenkatalog Bahā'u'llāhs nicht auch strafrechtliche Aspekte und Vorschriften, denn die Vorstellung der Schwarmgeister, das Böse werde in messianischer Zeit von der Erde völlig verschwinden, wird in der Bahā'ī-Lehre nicht geteilt. Das Böse wird nur seine Vorherrschaft verlieren; die Erde wird nicht mehr Gefahr laufen, zur "Metropole Satans"⁹⁷⁶ zu werden.

Im Kitāb-i-Aqdas finden sich folgende Verbotsnormen: die Tötung eines Menschen, Brandstiftung, Diebstahl, Unzucht, üble Nachrede, Verleumdung, Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Tierquälerei, Glücksspiel, Gebrauch aller Narkotika einschließlich des Alkohols⁹⁷⁷, ausgenommen für therapeutische Zwecke.⁹⁷⁸ Als Strafnormen ausgestaltet sind: die vorsätzliche Tötung (Mord und Totschlag *al-qatl*), Brandstiftung, Diebstahl und Unzucht (*zinā*). Auf die vorsätzliche Tötung und schwere Brandstiftung steht die Todesstrafe, fakultativ die lebenslange Freiheitsstrafe. Das „Haus der Gerechtigkeit“, dem die supplementäre Gesetzgebung obliegt, wird diese Rahmenvorschriften für eine künftige Gesellschaft zu gegebener Zeit einführen, ergänzen und definieren, in welchen Fällen anstelle der Todesstrafe die lebenslange Freiheitsstrafe verwirkt sein wird. Die (in den westlichen Staaten umstrittene, als inhuman angeprangerte) Todesstrafe ist eine wertsetzende Norm⁹⁷⁹, in der sich der Wert eines Menschenlebens manifestiert.

Diese Positionen stehen in schroffem Gegensatz zu den in den westlichen Gesellschaften herrschenden Auffassungen, wo die Todesstrafe als barbarisches

974 *Beantwortete Fragen* 77:8. 'Abdu'l-Bahā macht hier deutlich, daß die Bergpredigt (Matth. 5:39) sich nur auf "das Verhältnis von Mensch zu Mensch" bezieht (Kap. 77). daß sie kein politisches Reformprogramm ist und somit nicht die Handlungsmaxime der Gesellschaft sein kann, eine Auffassung, die auch stets von der Theologie der großen Kirchen vertreten wurde (vgl. Paul Althaus, *Die Todesstrafe als Problem der christlichen Ethik*, S. 26 ff.). Der schwärmerischen, christlich-anarchistischen Auffassung, wonach alles Recht widergöttlich sei und die Gesellschaft nur mit den Geboten der Bergpredigt regiert werden dürfe, sind gerade die Reformatoren nachhaltig entgegengetreten. Ein neuerer Vertreter dieser schwärmerischen Vorstellung war Graf Leo Tolstoi (hierzu: W. Hauck, *Rudolf Sohm und Leo Tolstoi*, Heidelberg 1960).

975 "Bei einer leichten Erkrankung genügt, um sie zu heilen, eine schwache Arznei; wenn jedoch die leichte Krankheit zu einem schweren Leiden wird, muß der Göttliche Heiler eine sehr starke Arznei anwenden" (*Ansprachen in Paris* 5:22).

976 *Botschaften* 11:46

977 Die rechtliche Prohibition von Drogen und Alkohol wird nicht am Bedarf scheitern, weil sie zugleich ein individualethisches, religiöses Gesetz ist, das den einzelnen im Gewissen verpflichtet und motiviert, keine Drogen zu nehmen und keinen Alkohol zu trinken.

978 *Kitāb-i-Aqdas* 155

979 Mit diesem Thema habe ich mich in einem Beitrag eingehend befaßt: „Zum Problem der Todesstrafe“, in: *Zeitschrift für Bahā'ī-Studien* 2010-2011. Zum Verhältnis von Gerechtigkeit und Liebe siehe *Bahā'ī-Ethics*, Bd. 2, S. 553-565.

Relikt einer überwundenen Kulturstufe gilt, deren Liquidierung als Markstein auf dem Weg zu einer menschenwürdigen Justiz gefordert wird.⁹⁸⁰ Die Abschaffung der Todesstrafe ist sozusagen das politische Eintrittsbillett für die Europäische Union. Die Humanwissenschaften, insbesondere eine progressive Kriminologie, sehen von einem weitgehend deterministischen Menschenbild aus⁹⁸¹ im Verbrechen nur noch "abweichendes Verhalten" und reden unter den Schlagworten "Entkriminalisierung", "Entpönalisierung", "Entetikettierung" einer weitgehenden Demontage der staatlichen Strafsysteme das Wort.⁹⁸² Gelegentlich wurde sogar die ersatzlose Abschaffung allen Strafrechts gefordert.⁹⁸³ Soweit Strafen wegen der angeblichen "Vorurteile der Gesellschaft" noch verhängt werden müssen, sieht man den einzig legitimen Strafzweck nur noch in der möglichst raschen Reintegration der straffällig Gewordenen in die Gesellschaft. Dies gilt selbst für zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe Verurteilte, die nach wie vor gefährlich sind.⁹⁸⁴

980 Arthur Kaufmann, *Schuld und Strafe*, S. 10

981 vgl. etwa Franz Streng, „Psychoanalyse und Strafrecht“, in: *Kriminalistik*, 59. Jg. Heft 2/3, S. 78

982 vgl. 7. Kongreß der Vereinten Nationen über "Crime and Crime- Prevention" in Mailand 1985, Working Paper A/Conf. 121/5 vom 31.5.1985 Nr. 49-58; 121/7 vom 27.4.1985, Nr. 26-36, 49, 107

983 Arno Plack, *Plädoyer für die Abschaffung des Strafrechts*, München 1974

984 § 57a StGB; (BVerfG 45, 187, 246)

Die strafrechtlichen Vorschriften des *Kitāb-i-Aqdas* bedeuten keine Rückkehr zum Mittelalter, sondern den Fortschritt zu einem neuen, metaphysisch verankerten, an der Idee der Gerechtigkeit orientierten Strafrecht, zum talionischen Prinzip "Lohn und Strafe".⁹⁸⁵ Zweck der Strafe ist Vergeltung, Sühne für begangenes Unrecht⁹⁸⁶ und Schutz der Gesellschaft⁹⁸⁷ durch Abschreckung.⁹⁸⁸ Die Gesellschaft muß den Rechtsbrecher strafen, "um andere zu warnen und abzuschrecken, ähnliche Verbrechen zu begehen"⁹⁸⁹: Sie hat das Recht auf Verteidigung und Selbstschutz"⁹⁹⁰.

In diesem Zusammenhang sollte man sehen, daß der Gott, den Bahā'u'llāh verkündet, eben nicht nur "der Gott der Liebe, der Gnade und Barmherzigkeit" ist, sondern "auch ein Gott der Gerechtigkeit"⁹⁹¹, ein Gott des "grimmigen Zornes"⁹⁹², der züchtigt, straft und rächt⁹⁹³, wenn auch "die Größe Seines Erbarmens den Grimm Seines Zornes übertrifft"⁹⁹⁴. Wiewohl Gottes "Gnade und Güte jedes Atom des Weltalls durchdringen, wird doch auch ein härteres Antlitz sichtbar: "Die Rute", mit der er "die Bösen züchtigen kann", ist "schrecklich, und die Heftigkeit" seines "Zornes gegen sie furchtbar"⁹⁹⁵. Und vom Menschen ist gesagt, daß er "unvermeidlich ernten muß, was er gesät hat"⁹⁹⁶. Gottes Zorn und Erbarmen, sein Gericht und seine Vergebung, bilden eine paradoxe Einheit, die sich rationaler Durchschaubarkeit entzieht. Damit korrespondiert auch der Rang, den die Gottesfurcht und der gläubige Gehorsam im Wertsystem Bahā'u'llāhs erhalten hat:

Das Wesen der Weisheit ist die Gottesfurcht, die Angst vor Seiner Rute und Strafe, die rasche Wahrnehmung Seiner Gerechtigkeit und Seines Geheißes.⁹⁹⁷

985 *Botschaften* 3:25; 8:55,61; 11:6; *Beantwortete Fragen* 77; *Ansprachen in Paris* 49:1-3

986 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften*, S. 152

987 *Beantwortete Fragen* 77:6

988 *Botschaften* 11:6; *Beantwortete Fragen* 77:3

989 *Beantwortete Fragen* 77:3

990 *Beantwortete Fragen* 77:6

991 *Ansprachen in Paris* 34:7

992 *Ährenlese* 66:13; *Gebete und Meditationen* 81:4; *Gebete* 131:1

993 *Ährenlese* 66:2; 103:5; 165; *Botschaften* 8:8; 14:14; 17:52. "Ebenso wie die Gerechtigkeit eine der Attribute des Allmächtigen ist, ist auch die Verzeihung eine der Eigenschaften des Herrn" (*Beantwortete Fragen* 77:8).

994 *Ährenlese* 66:13; *Gebete und Meditationen* 81:4; *Gebete* 131:1

995 *Ährenlese* 153:4

996 *Ansprachen in Paris* 34:7

997 *Botschaften* 10:3. Das entspricht auch jüdischer Lehre: Ps. 111:10; Sprüche 1:7; 9:10. Daß der Mensch Gott lieben und fürchten soll, ist gemeinchristliche Lehre (vgl. auch Luk. 1:50; 23:40; Matth. 10:28). Im Katechismus für die Evangelisch-protestantische Kirche in Baden [1948] wird der Satz "Wir sollen Gott fürchten und lieben" auf fast jeder Seite eingeschärft, wenngleich der Gedanke eines strafenden Gottes in dem allmählich verflachenden christlichen Bewußtsein neuester Zeit stark verblaßt, wenn nicht gar verschwunden ist. Selbst im Weltkatechismus der katholischen Kirche kommt der Begriff "Gottesfurcht" nur noch an einer Stelle vor, wo gesagt ist, daß diese eine Frucht des Heiligen Geistes sei (Nr. 1831). Auch im Qur'ān ist die Gottesfurcht (*khashya 'an Allah*) neben der Gottesliebe (*hubb, mahabba*) als höchstes Ziel islami-

Darum schärft Bahā'u'llāh im *Kitāb-i-Aqdas* den Herrschern der Welt ein, die göttliche Gerechtigkeit zu vollziehen:

Richtet den Gebrochenen auf mit den Händen der Gerechtigkeit und zermalmt den Unterdrücker auf der Höhe seiner Macht mit der Rute der Gebote eures Herrn, des Gebieters, des Allweisen.⁹⁹⁸

Das Amt, "den Schutz, die Sicherheit, die Wohlfahrt und den Wohlstand der Menschen"⁹⁹⁹ zu gewährleisten, ist (unter ausdrücklicher Zitierung von Röm. 13:1)¹⁰⁰⁰ der weltlichen Obrigkeit anvertraut. Ihr wurde offenbart, "was Schutz und Sicherheit, Ruhe und Frieden bewirkt"¹⁰⁰¹. Darum obliegt es ihr, "Seine"¹⁰⁰² Gesetze und Gebote zu vollziehen¹⁰⁰³ und Gerechtigkeit walten zu lassen, das heißt, "die Rechte derer, denen Unrecht geschah, zu schützen und die Übeltäter" zu strafen:

So ihr die Pflicht versäumt, die Gott in Seinem Buche euch aufgetragen, werden eure Namen vor Ihm zu denen der Ungerechten gezählt.¹⁰⁰⁴

Im *Kitāb-i-Aqdas* findet sich gar eine ausdrückliche Warnung, daß die Ordnung der Gesellschaft nicht aufgelöst werde von Liebe, Barmherzigkeit und Mitleid, von höchsten Tugenden also, die jedoch, am falschen Orte angewandt, die Gesellschaft unterminieren:

Habt acht, daß Mitleid euch nicht davon abhalte, das Gesetz der Religion Gottes zu vollziehen. Tut, was euch geboten ist von Ihm, der mitleidig und barmherzig ist.¹⁰⁰⁵

, — eine Warnung vor menschlicher Hybris, die wähnt, barmherziger zu sein als der Allbarmherzige selbst.

Man mißverstehe das nicht: die Welt kann nicht allein durch Gerechtigkeit in Ordnung gehalten werden, die Ordnungswelt kann der Liebe und der Barmherzigkeit nicht entraten, aber die Gerechtigkeit darf in dieser Welt der Ordnung nicht ersetzt werden durch Liebe und Barmherzigkeit. Liebe, die in der Welt der Ordnung nicht zugleich gerecht ist, "ist sentimental",

schen Lebens (2:165, 177) integraler Bestandteil islamischer Gottesverehrung (vgl. Qur'ān 2:74, 150; 5:3, 44; 9:13, 18; 13:21; 21:49; 24:52; 31:33; 33:37, 39; 67:12; 98:8).

998 13:11

999 *Ährenlese* 102

1000 *Brief an den Sohn des Wolfes* 145

1001 *Botschaften* 8:52

1002 Gottes

1003 *Botschaften* 3:31

1004 *Ährenlese* 116:3

1005 *Kitāb-i-Aqdas* 45

und Sentimentalität, Schwärmerei ist das Gift, das alle Ordnungen der Gerechtigkeit zerstört und auflöst.¹⁰⁰⁶

Gerechtigkeit und Liebe sind komplementär, auch Gerechtigkeit ist "das Zeichen Meiner Gnade"¹⁰⁰⁷. Bahā'u'llāh sagt, der Zweck der Gerechtigkeit sei die "Einheit unter den Menschen"¹⁰⁰⁸. Einheit aber ist nicht möglich, ohne daß der Geist der Liebe unter den Menschen Wurzeln schlägt:

Der Glanz des Feuers eurer Liebe wird... die widerstreitenden Völker und Geschlechter der Erde einen und verschmelzen.¹⁰⁰⁹

Die im Kitāb-i-Aqdas angedrohten Strafen sind, wie Bahā'u'llāh ausdrücklich erklärt, "ein wirksames Mittel für die Sicherheit und den Schutz der Menschen".¹⁰¹⁰ Und doch lassen sie die Menschen "nur äußerlich davon absehen, gemeine, niederträchtige Taten zu begehen. Was den Menschen äußerlich wie innerlich bewahrt und ihn von Untaten abhält, war und ist die Gottesfurcht [*taqwā*]"¹⁰¹¹. Sie ist "der Urquell aller guten Taten und Sitten"¹⁰¹² und "treibt den Menschen, sich fest an alles Gute zu halten und alles Böse zu meiden"¹⁰¹³. Das Recht verhindert "nur das offenkundige Verbrechen, nicht die verborgene Sünde, während ... die Religion Gottes beides verhindert, das offenkundige und das verborgene Verbrechen"¹⁰¹⁴.

Darum liegt das Heilmittel gegen die sich weltweit epidemisch ausbreitende Kriminalität und gegen die sich wie ein Krebs in das Getriebe der Gesellschaft fressende Korruption letztlich in der moralischen Gesundung der Gesellschaft, so daß sie ihre Immunität gegen die Anfechtungen des Verbrechens wieder erlangt. Nur die sittliche Erziehung kann die Menschen dazu bringen, daß sie nach Vollkommenheit streben¹⁰¹⁵, sich "Tugenden und gute Sitten aneignen und das Laster meiden, so daß Verbrechen nicht geschehen"¹⁰¹⁶, denn "solange sich der Mensch seinen Trieben und Leidenschaften hingibt, werden Sünden und Verbrechen überhandnehmen"¹⁰¹⁷.

1006 Emil Brunner, *Gerechtigkeit*, S. 152. Den gleichen Gedanken finden wir bei Thomas von Aquin: "Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist die Mutter der Auflösung, Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist Grausamkeit" (In Matth. 5,2)

1007 *Die Verborgenen Worte*, arab. 2

1008 *Botschaften* 6:26

1009 *Botschaften* 7:16

1010 *Botschaften* 7:32

1011 *Botschaften* 7:32. Fast die gleiche Formulierung findet sich in den Psalmen, wo es heißt: "*Initium sabientiae est timor dei*" (110:10). Zur Gottesfurcht siehe *Bahā'ī-Ethics*, Bd. 2, S. 46ff.

1012 *Botschaften* 8:39

1013 *Botschaften* 8:53

1014 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 227:21

1015 *Ansprachen in Paris* 55:4

1016 *Beantwortete Fragen* 77:11; 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 105

1017 *Botschaften* 6:36

Der Kitāb-i-Aqdas enthält die Grundnormen des Eherechts, Erbrechts und Bestattungsrechts sowie den neuen Kalender¹⁰¹⁸, die Feiertage und das „Neunzehntagefest“ am Beginn eines jeden Bahā'ī-Monats, das der Mittelpunkt des Gemeindelebens ist.¹⁰¹⁹

Selbst die Verfassung der Gemeinde hat ihre Grundlage im Kitāb-i-Aqdas und im Testament 'Abdu'l-Bahās.¹⁰²⁰ Ihrem Selbstverständnis nach ist die Gemeinschaft der Gläubigen das neue Gottesvolk, das Volk des jüngsten Bundes, des „Volkes Bahā's“. Dabei sind die Gläubigen nicht nur durch das Band des Glaubens und der Liebe miteinander verbunden, sondern auch durch das Recht. Die Gemeinde ist also keine spiritualistische (und damit amorphe) Bewegung, keine "pneumatische Anarchie"¹⁰²¹ im Sinne von Matth. 18:20, sondern auch Rechtsgemeinschaft. Die konkrete Rechtsgestalt wurde der Gemeinde nicht etwa durch äußere Nöte und Zwänge zuteil. Das Recht ist kein Surrogat für den ausgebliebenen Geist. Die Gemeinde hat vielmehr ihre Rechtsstrukturen von ihrem Stifter als wesensmäßige Anlage erhalten. Die Bahā'ī sehen darin einen Garanten für die Einheit der Gläubigen, eine göttliche Vorkehrung gegen die Gefahren der Auflösung und des Schisma. Zugleich dient diese Ordnung der Kontinuität der göttlichen Autorität und Führung.

Die Ordnung besteht in einer auf göttlichem Recht (*ius divinum*) beruhenden Entscheidungs- und Ordnungsstruktur. Alle Jurisdiktionsgewalt ruht bei demokratisch gewählten, körperschaftlich verfaßten Entscheidungsträgern, den *Baytu'l-'Adl*, den *Häusern der Gerechtigkeit*, die wegen ihres embryonalen Zustands auf lokaler und nationaler Ebene heute noch *Geistige Räte* genannt werden. Diese Ordnung kennt weder eine Scheidung der Gläubigen in Klerus und Laien noch eine Geistlichkeit noch eine impersonale Instanz, die zwischen Gott und die Gläubigen mit dem Anspruch tritt, formale Rechtsinstanz, *forum internum*, zu sein und die Gnade zu vermitteln. Alle Rechtsgewalt ist aus dem Gewissensbereich ausgeklammert. Die Institutionen sind keine sakramentale Gnadenanstalt, keine *Kirche*.

Im Wahlrecht wie auch in den Grundsätzen der Beratung¹⁰²² manifestiert sich die theokratische Idee: Wahl und Beratung sind gottesdienstliche Handlungen. Die Wahlen und auch die Beratung der Institutionen soll im Geiste der Hinwendung zu

1018 Auf Gerald C. Keils Monographie *Die Zeit im Bahā'ī-Zeitalter. Eine Studie über den Badí'-Kalender*. Schriftenreihe der Gesellschaft für Bahā'ī-Studien; Sonderband, Hofheim: Bahā'ī-Verlag, 2005 sei verwiesen.

1019 Zum Ganzen siehe hierzu Schaefer, *Grundlagen der Gemeindeordnung* (Diss.) sowie „Das Recht der Religionsgemeinschaft der Bahā'ī: Grundlagen, Prinzipien, Strukturen“, in: *Kirche und Recht*, Neuwied, Luchterhand Verlag, 4/2001-2002, S. 19-48.

1020 Literatur: *Kitāb-i-Aqdas* 5; Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 218 ff.; vgl. *Geistige Räte - Häuser der Gerechtigkeit. Aus den Schriften Bahā'u'llāhs, 'Abdu'l-Bahās und Shoghi Effendis*, zusammengestellt vom Universalen Haus der Gerechtigkeit, Langenhain 1975. Zum Ganzen, insbesondere zur Frage der angeblichen Inkompatibilität von Geist und Recht, eingehend meine Dissertation *Die Grundlagen*, Heidelberg 1957; ders. *Der Bahā'ī in der modernen Welt*, S. 369 ff.

1021 vgl. Rudolf Sohm, *Wesen und Ursprung des Katholizismus*, S. VIII

Gott erfolgen. Aus diesem Grunde sind alle Kandidaturen, Wahlpropaganda, Wahllisten, Wahlvorschläge, Absprachen und Fraktionsbildungen rechtlich ausgeschlossen, weil sie mit dem theokratischen Ordnungsverständnis nicht kompatibel sind..

Individualethische Normen mit unmittelbar gesellschaftlichem Bezug, die nicht erzwingbar sind, jedoch die Menschen motivieren, Stützen der Gesellschaft, der Ordnung, des Staates zu sein, wodurch erst das soziale Klima entsteht, in dem die neue Ordnung gedeihen und ihre Wirkung entfalten kann, werden hier nicht näher dargestellt.¹⁰²³.

Neben der klaren Vorstellung vom Ordnungsrahmen ist unverzichtbare Grundbedingung allen Wandels auf Erden zum Guten die Wandlung des einzelnen. Insofern sind letztlich alle Gebote, die auf die Wandlung und Vergeistigung des Menschen zielen, gesellschaftlich relevant. Unverzichtbar für das Wohl des Gemeinwesens sind Freundschaft und Eintracht¹⁰²⁴ unter den Gläubigen, Toleranz und Freundschaft gegenüber Andersgläubigen, Friede unter den Religionen:

Freundschaft und rechtes Verhalten kennzeichnen den wahren Gläubigen, nicht Streit und Zwietracht¹⁰²⁵....Die Religion Gottes ist für Liebe und Einheit da; macht sie nicht zum Grund für Streit und Feindschaft¹⁰²⁶... Nichts, was es auch sei, kann an diesem Tage der Sache Gottes größeren Schaden zufügen als Zwietracht und Hader, Wortstreit, Entfremdung und Gleichgültigkeit unter den Geliebten Gottes¹⁰²⁷ ... Kommt es unter euch zum Streit, seht Mich vor eurem Angesicht stehen und überseht eure Fehler um Meines Namens willen und als ein Zeichen eurer Liebe zu Meiner offenbaren, strahlenden Sache.¹⁰²⁸

Ziel der Religion ist die "Einheit und Eintracht unter den Völkern"¹⁰²⁹. Darum das Gebot: "Verkehret mit allen Religionen in Herzlichkeit und Eintracht"¹⁰³⁰. "Einheit und Eintracht" unter den Menschen "dient der Bewahrung der Ordnung in der Welt", "der Neugeburt der Nationen"¹⁰³¹. Dem entspricht auch die bereits zitierte scharfe Verurteilung jeglicher fanatischen Religionsausübung.¹⁰³²

1022 Siehe oben, *Beratung* 74

1023 Insoweit wird auf meine Monographie *Bahā'ī-Ethics*; auf meinen unveröffentlichten Beitrag „Wie lebt der Mensch?“ sowie meinen Artikel „Zur Ethik der Bahā'ī— Ein Überblick“, in: *Zeitschrift für Bahā'ī-Studien* 2012, S. 7-24 verwiesen

1024 *Brief an den Sohn des Wolfes* 21

1025 *Ährenlese* 100:11; vgl. auch *Ährenlese* 6:1

1026 *Botschaften* 15:4; 12

1027 *Ährenlese* 5:5

1028 *Ährenlese* 146; vgl. auch *Tablets of 'Abdu'l-Bahā*, S. 431

1029 *Botschaften* 8:63

1030 *Kitāb-i-Aqdas* 144

1031 *Botschaften* 4:11

1032 *Brief an den Sohn des Wolfes* 18, 236; *Botschaften* 6:28; 11:14

Alle Arten von gewaltsamer Mission hat Bahā'u'llāh verboten. An die Stelle der "Herrschaft des Schwertes als Hilfe für Unsere Sache" setzt Bahā'u'llāh "die Macht, die aus den Menschen Rede geboren ist"¹⁰³³:

Öffne, o Volk, die Stadt des Menschenherzens mit dem Schlüssel deiner Rede¹⁰³⁴ . . . Zieht das Schwert der Zunge aus der Scheide der Rede, denn mit ihm werden die Städte der Menschenherzen erobert. Wir haben das Gebot des Tötens aufgehoben¹⁰³⁵ . . . In dieser Offenbarung sind die Heerscharen, die den Sieg erlangen werden, edle Taten und Tugenden.¹⁰³⁶

Die Tugenden der Sanftmut¹⁰³⁷, Duldsamkeit¹⁰³⁸, der Nachsicht¹⁰³⁹ und der Toleranz hat Bahā'u'llāh eindringlich eingeschärft. Die Duldsamkeit hat er dabei auf den Rang der Rechtschaffenheit gerhoben. Zugleich warnt er sein Volk, "die Reden und Schriften der Menschen mit einem zu kritischen Auge zu betrachten". Die Gläubigen sollen sich diesen vielmehr "im Geiste der Aufgeschlossenheit und liebevollen Wohlgesonnenheit zuwenden"¹⁰⁴⁰:

Habt Nachsicht miteinander¹⁰⁴¹...Es geziemt den Geliebten Gottes, mit ihren Mitmenschen nachsichtig zu sein.¹⁰⁴²

Die Verschiedenheit der Meinungen, die Mannigfaltigkeit des Denkens und Fühlens entspringen notwendigerweise einem Sein, "das sich in unendlich vielen Formen entfaltet"¹⁰⁴³. Unterschiedliche Denkweisen müssen ertragen werden und dürfen auf keinen Fall zu "Wortstreit, Haß und Hader führen"¹⁰⁴⁴: "Wenn ihr Menschen trifft, deren Auffassungen von den eurigen abweichen, kehrt euch nicht von ihnen ab. Alle suchen die Wahrheit, und es gibt viele Wege, die zu ihr führen"¹⁰⁴⁵.

Die Tugenden der Gerechtigkeit, der Rechtschaffenheit und der Unparteilichkeit wurden bereits erwähnt. Die Tugenden der Aufrichtigkeit („der Grundstein des Glaubens“¹⁰⁴⁶) und der Vertrauenswürdigkeit¹⁰⁴⁷ haben einen herausragenden Rang. Die Vertrauenswürdigkeit nennt Bahā'u'llāh „der edelste Schmuck für das Volk

1033 *Ährenlese* 139:5

1034 *Ährenlese* 139:5; 154:1

1035 *Brief an den Sohn des Wolfes* 42, 91, 121; *Botschaften* 3:4

1036 *Brief an den Sohn des Wolfes* 46

1037 *Ährenlese* 130

1038 *Botschaften* 4:12; 11:21

1039 *Ährenlese* 137:4

1040 *Ährenlese* 154:1

1041 *Die Verborgenen Worte*, pers. 48

1042 *Ährenlese* 115:4; *Botschaften* 17:28

1043 *Beantwortete Fragen* 84:4

1044 15:10

1045 *Ansprachen in Paris* 15:9

1046 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 87; *Botschaften* 4:16; 6:2, 8; 7:15; *Ährenlese* 114:4; 128:6; *Brief an den Sohn des Wolfes* 11, 84, 112, 135, 161

1047 Auf die Kompilation *Vertrauenswürdigkeit*, Hofheim 1990, sei verwiesen.

Bahā'īs¹⁰⁴⁸, das "erhabenste Werkzeug für die Wohlfahrt der Welt, der Horizont der Sicherheit für alles Leben"¹⁰⁴⁹, „das weite, breite Tor zur Sicherheit des Volkes“¹⁰⁵⁰. Ohne Vertrauenswürdigkeit ist nichts von Bestand:

Veruntreut nicht eures Nächsten Gut. Seid auf Erden vertrauenswürdig, und verweigert den Armen nicht, was Gott euch in Seiner Gnade gegeben.¹⁰⁵¹

Wesentlich für den Bestand für Staat und Ordnung ist eine gerechte Herrschaft, die rechte Verwaltung des Gemeinwesens, die nicht gedeihen kann in einem Klima prinzipieller Illoyalität, der Kritik und Opposition um ihrer selbst willen, des ständigen Schimpfens, Mäkelns und Aufwiegelns. Die Gebote der Gesetzestreue, der Loyalität und des Gehorsams gegenüber der weltlichen Obrigkeit¹⁰⁵² ("jene, die Amtsgewalt besitzen"¹⁰⁵³), sollen diesen Geist der Aufsässigkeit überwinden und damit dem Bestand und dem Wohl des Gemeinwesens dienen: "Dienet den Herrschern der Welt mit höchster Wahrhaftigkeit und Treue... Untreue gegen den gerechten Herrscher ist Untreue gegen Gott"¹⁰⁵⁴. "Achtung vor dem Rang der Herrscher" ist ein "göttlich verordnetes" Gebot¹⁰⁵⁵. Man soll für die Herrschenden beten¹⁰⁵⁶, daß sie "mit dem Licht Deiner Erkenntnis" erleuchtet und "mit der Zier Deiner Tugenden" geschmückt werden"¹⁰⁵⁷. Das bedeutet keine Rückkehr zu einer devoten, biedermeierischen Untertanengesinnung, zu einem neuen Duckmäsertum, sondern die Kultivierung eines natürlichen Respekts gegenüber denen, die als Amtsträger im Dienste des Gemeinwohls ihre Pflicht erfüllen.

Damit korrespondieren die Verbote, Aufruhr¹⁰⁵⁸, Unruhe¹⁰⁵⁹ und Unheil¹⁰⁶⁰ zu stiften, "das Feuer des Streites und der Unordnung"¹⁰⁶¹ zu entfachen und Blut zu vergießen:

1048 *Botschaften* 4:19

1049 *Botschaften* 8:44; 8:57; *Ährenlese* 114:3; *Brief an den Sohn des Wolfes* 54

1050 *Botschaften* 4_17-20

1051 *Brief an den Sohn des Wolfes* 92

1052 *Botschaften* 3:8; *Ährenlese* 102; Briefe 225:283

1053 *Ährenlese* 115:3; Obrigkeit (government), hier ohne ironischen Unterton gebraucht: Die Gesamtheit der Träger staatlicher Gewalt

1054 *Dokumente des Bundes*, Testament 1:28

1055 *Brief an den Sohn des Wolfes* 143

1056 *Brief an den Sohn des Wolfes* 143; *Botschaften* 15:5

1057 *Brief an den Sohn des Wolfes* 144

1058 *Botschaften* 13:5,9,13,17

1059 *Ährenlese* 113:11

1060 *Kitāb-i-Aqdas* 64; *Ährenlese* 128:8

1061 *Botschaften* 11:23

Vergießt nicht das Blut anderer, o Menschen... Wer Unordnung schafft im Lande, nachdem es wohl geordnet war, überschreitet wahrlich die Grenzen, die im Buche gezogen sind. Elend ist fürwahr die Wohnstatt der Übertreter!¹⁰⁶²

Die Gläubigen sollen "Tyrannei und Unterdrückung aus dem Wege gehen" und ihre "Herzen rein" und ihre "Hände frei von Unrecht" halten¹⁰⁶³. "Das Gesetz muß herrschen"¹⁰⁶⁴, nur dann wird "der Pesthauch der Gesetzlosigkeit vertrieben, und durch die edlen Bemühungen der Staatsführer werden alle geborgen, sicher und in Frieden leben."¹⁰⁶⁵

Verboten sind ferner: Haß, Uneinigkeit, Wortstreit, Zwist, Streit und Hader¹⁰⁶⁶, vor allem aber Kampf und Gewalt¹⁰⁶⁷:

Säet nicht die Saat der Zwietracht unter den Menschen, o Volk, und streitet nicht mit eurem Nächsten¹⁰⁶⁸ . . . Die Ernte der Gewalt ist Aufruhr und Verwüstung der Gesellschaftsordnung.¹⁰⁶⁹

"Selbst wenn es um eine gerechte Sache geht", führen revolutionärer "Kampf und Gewalt" zu nichts Gutem: "Die Unterdrückten, die das Recht auf ihrer Seite haben, dürfen sich dieses Recht nicht mit Gewalt nehmen. Das Übel würde nur fort dauern. Die Herzen müssen verwandelt werden".¹⁰⁷⁰

Wesentlich für den Bestand der Ordnung und die Friedfertigkeit der Gesellschaft ist eine Ethik des Reichtums und der Armut: Im gesamten offenbarten Schrifttum hat die Hingabe an den Nächsten, ein "geduldiges Leben des tätigen Dienstes"¹⁰⁷¹ einen herausragenden Rang. Wie schon im Qur'an¹⁰⁷² finden sich immer wieder Gebote zum Schutz der schlecht Weggekommenen, der sozial Schwachen: "Helft den Armen, richtet die Gefallenen auf, tröstet die Bekümmerten, bringt Heilung den Kranken, beruhigt, die in Ängsten sind, befreit die Unterdrückten, macht Hoffnung den Verzagten und gewährt Zuflucht den Verlassenen"¹⁰⁷³.

Eine besondere Akzentuierung hat in diesem Kontext die ungleiche Güterverteilung erfahren: "Nicht im Schmuck und Reichtum liegt des Menschen Adel", sondern

1062 *Brief an den Sohn des Wolfes* 41

1063 *Ansprachen in Paris* 1:13

1064 *Ansprachen in Paris* 40:26

1065 *Botschaften* 11:17

1066 *Brief an den Sohn des Wolfes* 93; *Botschaften* 3:26; 7:14; 8:40; 15:6; *Ährenlese* 96:3; 128:5,10; 136:4; 156; *Ansprachen in Paris* 42:9)

1067 *Kitāb-i-Aqdas*, Vers 73; *Botschaften* 3:10

1068 *Ährenlese* 136:4; 139:5

1069 'Abdu'l-Bahā, *Briefe und Botschaften* 79:3

1070 'Abdu'l-Bahā *in London* 92

1071 *Ansprachen in Paris* 26:5

1072 2:177,267; 4:2,36; 17:26,35 u. a.

1073 *Ansprachen in Paris* 26:6; 24:4

in seiner Tugend.¹⁰⁷⁴ Reichtum birgt große spirituelle Gefahren¹⁰⁷⁵, er ist "eine mächtige Schranke zwischen "dem Liebenden und dem Geliebten":

Nur wenige Reiche werden zum Hof Seiner Gegenwart gelangen.¹⁰⁷⁶

Die Vergänglichkeit irdischer Güter ist ein leitmotivisch wiederkehrendes Thema im Schrifttums Bahā'u'llāhs:

Ist Wohlstand dir beschieden, so juble nicht, und ist Erniedrigung dein Los, so gräme dich nicht; denn beide werden vergehen und nicht mehr sein.¹⁰⁷⁷

Der Reiche soll darum weder zu "selbtsicher"¹⁰⁷⁸ sein und nicht "vor den Armen" protzen¹⁰⁷⁹, sondern sich von seinem Reichtum heiligen, indem er aus eigenem Antrieb die Armen, die als Gottes "Pfand" zu hüten sind¹⁰⁸⁰, an seinem Reichtum teilhaben lassen. Nur so kann er sich "vom Staub des Reichtums" reinigen¹⁰⁸¹ und die Schranke zum Himmelreich überwinden:

O ihr Reichen auf Erden! Wenn ihr einem Armen begegnet, behandelt ihn nicht geringschätzig. Denkt daran, wie ihr erschaffen wurdet¹⁰⁸² . . . Selig der Reiche, der für die Armen sorgt¹⁰⁸³ . . . Wohl steht es um die Reichen, die ihren Reichtum den Bedürftigen spenden und diese sich selbst vorziehen¹⁰⁸⁴ . . . Freigebigkeit und Großmut sind Meine Zeichen¹⁰⁸⁵ . . . Sei ein Schatz dem Armen.¹⁰⁸⁶

Ein Reicher, der "das Angesicht des Armen, der im Staube liegt", nicht flieht, sondern sich seiner liebevoll annimmt, wird von den "Himmlichen Heerscharen" gelobt und gepriesen¹⁰⁸⁷. Sein Glanz erleuchtet selbst die "Himmelsbewohner"¹⁰⁸⁸. Die Armen, die "geduldig ausharren und ihre Leiden verbergen", erwartet "großer Segen"¹⁰⁸⁹: "Armut in allem außer Gott ist eine wunderbare Gabe", die den Menschen am Ende reich machen wird "in Gott".¹⁰⁹⁰ Darum das Gebot "Sei freigebig im Glück und dankbar im Unglück".¹⁰⁹¹

1074 *Botschaften* 6:4

1075 vgl. *Botschaften* 15:1

1076 *Die Verborgenen Worte*, pers. 53; vgl. Matth. 19:2324; Luk. 6:24; 12:15 ff.

1077 *Die Verborgenen Worte* arab. 52

1078 *Die Verborgenen Worte* pers. 51

1079 *Die Verborgenen Worte* arab. 25

1080 *Die Verborgenen Worte*, pers. 54; *Ährenlese* 118:5

1081 *Die Verborgenen Worte* pers. 55

1082 *Brief an den Sohn des Wolfes* 93

1083 *Botschaften* 6:34; 10:15

1084 *Ährenlese* 100:4

1085 *Die Verborgenen Worte*, pers. 49

1086 *Ährenlese* 130

1087 *Ährenlese* 145

1088 *Die Verborgenen Worte*, pers. 53

1089 *Ährenlese* 100:4

1090 *Die Verborgenen Worte*, pers. 51

1091 *Ährenlese* 130

Eines der größten Laster ist die Habgier — nach dem Apostel Paulus „die Wurzel allen Übels“¹⁰⁹². Sie ist in allen heiligen Schriften verworfen. Der „Hunger nach Gold“¹⁰⁹³ ist auch ein häufiges Thema in der Literatur. Ein berühmtes Diktum des römischen Dichters Virgil lautet:

*Quid non mortalia pectora cogis, auri sacra fames.*¹⁰⁹⁴

Und in Goethes Faust heißt es:

Am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles!¹⁰⁹⁵

Und Honoré de Balzac beschreibt die Gier nach Gold, die den Menschen im Griff hält.¹⁰⁹⁶ Die Hebräische Bibel, das Neue Testament und der Qur‘ān geißeln eindringlich die Geldgier und den Geiz als schwere Sünde und auch als Torheit.¹⁰⁹⁷ Im biblischen Zeugnis ist Habgier nichts anderes als Idolatrie. In islamischer Lehre ist es *shirk* (Götzendienst).¹⁰⁹⁸ Nach Bahā‘u’llāh ist die Habgier eine mächtige Barriere für die geistige Entwicklung des Menschen, ja selbst für seine Fähigkeit, die Wahrheit der Offenbarung zu erkennen:

Sprich: O ihr Frevler! Der süßen Stimme des Allgenügenden zu lauschen, hat die Gier euch gehindert. Tilgt sie aus eurem Herzen, damit Sein göttliches Geheimnis euch bekannt werde.¹⁰⁹⁹

So heißt es in den Verborgenen Worten:

1092 1. Tim. 6:10

1093 Siehe dazu *Bahā‘ī-Ethics*, Bd. 2, S. 118.121

1094 [“Wozu zwingst du nicht die Herzen der Sterblichen, schändlicher Hunger nach Gold?”] *Aeneis* III, 56f.

1095 I, Abend, Margerethes Zimmer

1096 *Das Mädchen mit den Goldaugen*, S. 1

1097 Ps. 10:3; Jes. 57:17; Jer. 22:17; Lukas 12:15; 1. Tim. 6:10; 1. Kor. 6:9-10; Qur‘ān 4:48; 4:116; 100:9; 104:1

1098 Siehe Kol. 3:5; Eph. 5:5; Qur‘ān 4:48, 116; 31:10

1099 *Ährenlese* 85:4

O Sohn des Seins! Nicht auf diese Welt richte dein Sinnen und Trachten, denn im Feuer prüfen Wir das Gold und mit Gold prüfen Wir Unsere Diener¹¹⁰⁰. . . . O Sohn des Menschen! Du verlangst nach Gold, und Ich wünsche, daß du dich von ihm lösest. Du wähnst dich reich in seinem Besitz, wo Ich in der Heiligung davon deinen Reichtum sehe.¹¹⁰¹ . . . O du Inbegriff der Leidenschaft! Leg ab alle Habsucht und trachte nach Genügsamkeit, denn der Gierige bleibt immer fern, der Genügsame aber wird immer geliebt und gelobt.¹¹⁰²

Daß ein Großteil der Menschen ihr Leben im Trachten nach Eigennutz, nach materiellen Gütern, nach immer höherem Gewinn und Reichtum fristet, kommt in den Versen Bahā'u'llāhs zum Ausdruck:

Gier schlägt alle Menschen in ihre Fesseln. . . Der Rausch der Begierde verdirbt die meisten Menschen.¹¹⁰³

Das Gemeinwohl und das Wohl der ganzen Menschheit sind höchste Rechtsgüter diesseitiger Ordnung: "Wirklich ein Mensch ist, wer sich dem Dienst am ganzen Menschengeschlecht", dem "Wohl aller Völker und Geschlechter" hingibt¹¹⁰⁴ und nicht in seinen eigenen Interessen aufgeht¹¹⁰⁵: "Trachtet nicht allein nach eurem eigenen Wohlergehen."¹¹⁰⁶ Nicht am Eigennutz soll der Mensch sich orientieren, sondern am Gemeinwohl.¹¹⁰⁷ Er soll "das Gemeinwohl als das eigene empfinden"¹¹⁰⁸, "redlich, hochgesinnt und unbestechlich"¹¹⁰⁹, von "reiner Absicht und selbstlosem Bemühen"¹¹¹⁰ sein, und nicht "teilnahmslos, stumpf, nur mit seinen eigenen, primitiven Nöten befaßt, dahinve getieren"¹¹¹¹, "ständig auf der Jagd nach niederem, persönlichem Vorteil"¹¹¹², nach "den vergänglichen Dingen dieser Welt"¹¹¹³. "tief verstrickt in ihr weltliches Sinnen und Trachten".¹¹¹⁴

Die Menschheit bedarf "rechtschaffener, gebildeter Menschen", die sich "der Führung anderer widmen, die von einer niederen, begehrliehen Wesensart befreit sind und dagegen gefeit bleiben"¹¹¹⁵. Solche Menschen sind "Sterne am Himmel wahrer Erkenntnis", "Früchte des seligen Baumes", "Meere voll himmlischer Weis-

1100 Die Verborgenen Worte, arab. 55

1101 Die Verborgenen Worte, arab. 56

1102 Die Verborgenen Worte, pers. 50

1103 *Die Tafel vom Feuer* (Qad-Ihtaraqa'l-Mukhlisün), in: *Gebete* 238:16, 21

1104 *Botschaften* 11:13; *Ansprachen in Paris* 55:2

1105 *Die Verborgenen Worte*, arab. 55; *Botschaften* 7:11; 9:4; *Ährenlese* 126:4

1106 *Die Verborgenen Worte*, pers. 54

1107 *Botschaften* 6:20; 7:11,13,30; *Ährenlese* 126:4; *Das Geheimnis göttlicher Kultur* S. 93

1108 *Das Geheimnis göttlicher Kultur* S. 43

1109 *Das Geheimnis göttlicher Kultur* S. 26

1110 *Das Geheimnis göttlicher Kultur* S. 15

1111 *Das Geheimnis göttlicher Kultur* S. 15

1112 *Das Geheimnis göttlicher Kultur* S. 19

1113 *Ährenlese* 35:6,

1114 *Kitāb-i-Īqān* 153

1115 *Botschaften* 7:42

heit"¹¹¹⁶. Ihnen sollen die Menschen folgen, ihnen sollen sie "mit Hochachtung begegnen"¹¹¹⁷.

Was aber soll den Menschen motivieren, seine selbstsüchtige Natur zu überwinden? Das vermag allein die Liebe zu Gott:

Denn Eigenliebe ist in jenen Klumpen Lehm, aus dem der Mensch gemacht ist, hineingeknetet, und ohne die Aussicht auf eine ansehnliche Belohnung wird keiner seinen handgreiflichen, materiellen Nutzen hintanstellen. Ein Mensch aber, der an Gott und Sein Wort glaubt, wird um Gottes willen seinen eigenen Vorteil und seine Behaglichkeit aufgeben und sich mit Herz und Seele, aus freien Stücken, dem Gemeinwohl weihen, weil er die Verheißung und die Gewißheit hat, daß ihn im jenseitigen Leben reicher Lohn erwartet.¹¹¹⁸

Das Wissen um die Vergänglichkeit irdischer Güter¹¹¹⁹ – "die Welt mit ihrem Tand und Gepränge wird vergehen"¹¹²⁰ – wird die Überwindung der Selbstsucht und die Ausrichtung auf das Gemeinwohl erleichtern.

Die Erlösung der Gesellschaft besteht also in hohem Maße auch darin, daß die Menschen wieder spontan, aus eigener Einsicht, in der Verantwortung vor Gott bereit sein werden zu Selbstlosigkeit, zu Solidarität mit allen Menschen und zum Gesetzesgehorsam. Erst wenn der Mensch wieder Gemeinsinn¹¹²¹ entwickelt und aus eigenem Antrieb tut, was dem Gemeinwesen förderlich ist, wird die Inflation von Gesetzen entbehrlich sein, die, weil der Gemeinsinn abhanden gekommen ist und alles dekretiert werden muß, "heute in der Welt wuchern"¹¹²².

1116 *Botschaften* 7:42

1117 *Botschaften* 7:40

1118 *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 87, 88; vgl. Qur'án 2:203

1119 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung; Ährenlese* 35:6; *Brief an den Sohn des Wolfes* 94; *Die Verborgenen Worte*, arab. 52;56; pers. 51; 53; 55; 75; *Botschaften* 15:1; Qur'án 104:12

1120 "Sūratu'l-Muluk", in: *Anspruch und Verkündigung* 5:36

1121 *Brief an den Sohn des Wolfes* 65

1122 *Botschaften* 7:24

IV. DIE ZUKUNFT DER MENSCHHEIT¹¹²³

Die Bahā'ī-Religion hat somit eine politische Dimension. Adressat der göttlichen Heilszusage, der Erlösung, ist neben dem einzelnen und der Gesellschaft auch die Menschheit als Ganzes.¹¹²⁴ Nach allen Drangsalen und apokalyptischen Erschütterungen wird sie ihre Vollendung erfahren¹¹²⁵ und eine Weltkultur hervorbringen, "wie sie noch kein sterbliches Auge je gesehen"¹¹²⁶.

"Friede auf Erden"¹¹²⁷ ist nicht mehr, wie in früheren Sendungen, fromme Hoffnung, sondern realpolitisches Programm; das von den Propheten geschaute Friedensreich wird kein plötzliches, mirakelhaftes Ereignis sein, sondern die Frucht eines umfassenden Wandlungsprozesses zu einem "neuen Menschen" und einer "neuen Ordnung". Die "Stadt Gottes" fällt nicht vom Himmel, sie muß gebaut werden von Menschen, die Bahā'u'llāhs Ruf gefolgt sind, nach Plänen und Maßstäben, die Er gewiesen hat.

1. Die Einheit der Menschheit¹¹²⁸

Programmatischer Angelpunkt der Sozaillehre Bahā'u'llāhs ist die Einheit des Menschengeschlechts.¹¹²⁹ Sie ist mit Bahā'u'llāhs Sendung aufs innigste verbunden: Er kam "vom Horizont der Macht und Herrlichkeit"¹¹³⁰, um " die Welt neu zu beleben und ihre Völker zu vereinen"¹¹³¹. Das "Wohl des Menschengeschlechts", seine "Einheit" und der "Geist der Liebe und Verbundenheit unter den Menschen" sind "höchste Zweck" der Religion Gottes.¹¹³²

Die Idee von der Einheit der Menschheit ist die Quintessenz des Monotheismus. Sie wurzelt in der Gottesebenbildlichkeit des Menschen, in der Gotteskindschaft aller, und ist bereits im Judentum voll ausgeprägt: "Den vielen Göttern entspricht die Teilung und Trennung der Erdenkinder; mit dem *einen* Gott ist die *eine* Menschheit

1123 Die politische Dimension der Offenbarung Bahā'u'llāhs hat ihre bislang tiefeschürfendste Darstellung erfahren in Tajan Tobers philosophischer Dissertation *Ein föderaler Weltrechtsstaat am Ausgang der Zeit? Staat und religiöse Ordnung in der Bahā'ī-Theologie* (Schriften zum Staatskirchenrecht, Bd. 47), Frankfurt/M., Peter Lang Verlag 2009.

1124 *Ährenlese* 45

1125 *Ährenlese* 14:5

1126 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 301

1127 Luk. 2:14

1128 Auf meinen Beitrag "Das Bild von der Menschheitsfamilie im Bahā'ītum und die Realitäten hartnäckiger Grenzziehungen", in: *Was ist der Mensch?*, S. 57ff. sei verwiesen.

1129 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 60, 69. Theologischer Angelpunkt ist die Lehre von der Einheit der Religionen (vgl. oben, Kap. II ,3).

1130 *Botschaften* 8:31

1131 „Sūratu'l-Haykal“, in: *Anspruch und Verkündigung* 1:177

1132 *Botschaften* 11:15

gesetzt".¹¹³³ Es ist die messianische Verheißung, daß die Einheit aller Menschen, die "das Ursprüngliche und Wesentliche"¹¹³⁴ ist, wiederhergestellt werde im Reich Gottes, in dem sich alle Menschen zusammenfinden werden. Der Blick ist auf eine universale Zukunft gerichtet. Die von Bahā'u'llāh proklamierte, grenzenlose, alle Barrieren und Vorurteile überwindende, allumfassende, selbstlose Liebe zur Menschheit¹¹³⁵ ist die Einlösung der messianischen Erwartungen, der Verheißung, daß "eine Herde und ein Hirte"¹¹³⁶ sein werde. Bahā'u'llāh hat den Weg zur *einen* Menschheit gewiesen. Er sehnt sich danach, "das ganze Menschengeschlecht als eine Seele und einen Leib zu sehen"¹¹³⁷.

Die Diagnose des "göttlichen Arztes"¹¹³⁸ erkennt in allen Leiden der Menschheit nur Symptome *eines* chronischen Leidens, Symptome ihrer heillosen Zerrissenheit und Uneinigkeit: "Überall sind die Zeichen der Zwietracht und der Bosheit sichtbar, wo doch alle zu Harmonie und Einigkeit erschaffen wurden".¹¹³⁹ Die Therapie, das "höchste Heilmittel", ist die geistige und politische Einheit der Menschheit, die "Vereinigung aller Völker in einer allumfassenden Sache, einem gemeinsamen Glauben".¹¹⁴⁰ "Friede und Sicherheit", die alle wollen, sind unerreichbar, ehe diese Einheit nicht "fest begründet ist".¹¹⁴¹ Die Einheit aber kann nicht erlangt werden, solange "die Ratschläge, die die Feder des Höchsten offenbarte, unbeachtet bleiben"¹¹⁴².

Die von Bahā'u'llāh proklamierte, alle Barrieren und Vorurteile überwindende, allumfassende Liebe zur Menschheit ist der den Lebensbedingungen unserer Weltgesellschaft entsprechende Zentralwert. Da alle "aus dem gleichen Staub" erschaffen sind, soll sich "keiner über den anderen erheben", sollen alle sein wie "eine Seele"¹¹⁴³, "wie die Finger einer Hand, die Glieder eines Leibes"¹¹⁴⁴:

Ihr seid die Blätter eines Baumes, die Tropfen eines Meeres¹¹⁴⁵ . . . Die Erde ist nur *ein* Land, und alle Menschen sind seine Bürger.¹¹⁴⁶

Wirklich Mensch ist heute nur, wer bereit ist, "dem Wohle aller Völker und Geschlechter" zu dienen¹¹⁴⁷, wer der Barmherzigkeit halber seinen eigenen Nutzen

1133 Leo Baeck, *Das Wesen des Judentums*, S. 167

1134 a. .a. O., S. 166

1135 vgl. *Ansprachen in Paris* 9:16

1136 Joh. 10:16

1137 *Ährenlese* 107

1138 vgl. *Ährenlese* 34:6; 106:1; 120:3; siehe ferner oben, Kap. II, 4

1139 *Botschaften* 11:6

1140 *Ährenlese* 120:3

1141 *Ibid.* 131:2

1142 *Ibid.* 131:2

1143 *Die Verborgenen Worte*, arab. 68

1144 *Kitāb-i-Aqdas* 58

1145 *Botschaften* 8:62; 3:26

1146 *Ibid.* 11:13

hintanstellt und nach dem trachtet, "was der Menschheit nützt"¹¹⁴⁸. Die verhängnisvolle, tief eingefleischte Moral, sich grundsätzlich am Wohl der eigenen Familie, des eigenen Stammes, der eigenen Rasse, Religion, Klasse oder Nation zu orientieren, muß überwunden werden durch eine "Liebe ohne Grenzen, Schranken und Ende"¹¹⁴⁹, durch "die große, selbstlose Liebe zur Menschheit"¹¹⁵⁰, durch ein neues Bewußtsein, welches die Liebe zum Vaterland der Liebe zur Menschheit unterordnet.¹¹⁵¹ Ein "vernünftiger Patriotismus"¹¹⁵² soll keineswegs in den Herzen der Menschen erstickt, sondern zum integralen Bestandteil eines kosmopolitischen Bewußtseins werden:

Es rühme sich keiner, daß er sein Land liebt, weit eher, daß er das Menschengeschlecht liebt.¹¹⁵³

Die spätantike, von den Philosophen der Aufklärung wiederaufgenommene Idee eines Weltbürgertums¹¹⁵⁴, das alle Menschen als gleichberechtigte Bürger und die ganze Erde als *eine* Heimat anerkennt, ist hier zum religiösen *Credo* überhöht und realpolitisches Programm. Bahā'u'llāh ruft die "streitenden Völker und Geschlechter der Erde" auf, "alles zu tilgen, was Quell des Streites ist" und sich an das zu halten, was sie "zusammenführt und eint", so daß sie zu "Verfechtern einer Ordnung"¹¹⁵⁵, zu "Bürgern einer Stadt" werden¹¹⁵⁶:

Ihr wohnt in *einer* Welt und seid durch das Wirken *eines* Willens erschaffen. Selig, wer sich mit allen Menschen im Geiste größter Güte und Liebe vereinigt.¹¹⁵⁷

2. Die Weltordnung Bahā'u'llāhs

Dieser Durchbruch zu einem kosmopolitischen Bewußtsein muß begleitet sein von einem politischen Mutationssprung zu einer neuen Stufe politischer Existenz. Die Evolution der Menschheit läßt ein Grundmuster erkennen: Ungeachtet vieler Brüche, Umwege und Rückschläge entfaltet sie sich kontinuierlich von kleinen, wenig Energie verbrauchenden Stammessystemen zu immer größeren, komplexeren, energieintensiveren Einheiten¹¹⁵⁸ - von tribalen Einheiten zum Stadtstaat, vom Stadtstaat zum souveränen Nationalstaat. In einer interdependenten Welt ist die

1147 Ibid. 11:13

1148 Ibid. 6:20

1149 *Ansprachen in Paris* 9:7

1150 Ibid. 9:16

1151 *Botschaften* 11:23

1152 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 67

1153 *Botschaften* 8:58; 11:13

1154 das in Schillers Ode an die Freude aufbrandet: "Seid umschlungen, Millionen!"

1155 *Ährenlese* 156

1156 Ibid. 111

1157 Ibid. 156

1158 vgl. Ervin Laszlo, *Global denken*, S. 51 ff.

nationalstaatliche Völkergemeinschaft keine adäquate Struktur mehr; sie ist heute eine Form der "Anarchie". Der am Nationalstaat orientierte Souveränitätsbegriff ist zum anachronistischen, lebensgefährlichen "Fetisch"¹¹⁵⁹ geworden. Ein föderatives Weltgemeinwesen mit einem "Weltparlament"¹¹⁶⁰, mit internationaler Legislative, Exekutivgewalt und ein mit bindender Autorität ausgestatteter Weltschiedsgerichtshof¹¹⁶¹ sind die *conditio sine qua non* für die Lösung der existentiellen Probleme der Menschheit. In seinen Sendschreiben hat Bahā'u'llāh den Herrschern der Welt diesen Weg gewiesen und Strukturen empfohlen, die heute in der Bahā'ī-Weltgemeinde modellhaft erprobt werden sollen. Nicht ein zentralistisches System, das "Despotie förderte"¹¹⁶², und Gleichmacherei sind gefordert, sondern die Übertragung des föderativen Prinzips auf die Völkerfamilie und eine Einheit in der Mannigfaltigkeit.¹¹⁶³

Bahā'u'llāhs Paradigma von der Einheit der Menschheit ist somit keine Manifestation "ignoranter Schwärmerei, verschwommener, frommer Hoffnungen"¹¹⁶⁴, sondern die realpolitische Forderung nach einer "organischen, strukturellen Umgestaltung der heutigen Gesellschaft, einer Umgestaltung, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat"¹¹⁶⁵. Gefordert ist "nichts geringeres als der Wiederaufbau und die Entmilitarisierung der ganzen zivilisierten Welt, einer Welt, die in allen Grundfragen des Lebens, in ihren politischen Mechanismen, ihren geistigen Bestrebungen, in Handel und Finanzwesen, Schrift und Sprache organisch zusammengewachsen und doch in den nationalen Eigentümlichkeiten ihrer verbündeten Staatenglieder von einer unendlichen Mannigfaltigkeit ist"¹¹⁶⁶.

3. Der Größte Friede

Daß der *Ewige Friede* (Kant) "nicht nur möglich, sondern unausweichlich", daß er "die nächste Stufe der Evolution auf Erden"¹¹⁶⁷ sei, ist die Glaubensgewißheit der Bahā'ī. Doch kann die Friedensfrage nicht reduziert werden auf die Waffenarithmetik und die Abrüstung, die schon Bahā'u'llāh so eindringlich gefordert hat.¹¹⁶⁸ Friede ist

1159 *Weltordnung*, S. 295; vgl. auch Peter Mühlshlegel, "Der Fetisch Souveränität", in: *Bahā'ī-Briefe*, S. 47, 15ff.

1160 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 66

1161 'Abdu'l-Bahā, *Ansprachen in Paris* 48:1; ders., *Der Weltfriedensvertrag*, S. 17; Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 66

1162 *Promulgation*, S. 167

1163 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 67ff.; vgl. 'Abdu'l-Bahā, *Ansprachen in Paris* 15; siehe auch Kap. IV,2

1164 *Ibid.*, S. 69

1165 *Ibid.*, S. 70

1166 *Ibid.*, S. 70

1167 *Universales Haus der Gerechtigkeit, Die Verheißung des Weltfriedens*, S. 7

1168 *Brief an den Sohn des Wolfes* 55; *Botschaften* 7:19; 11:8; 3:10; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 60

weit mehr als Abrüstung, deshalb führt nicht die Abrüstung zum Frieden, sondern der Frieden zur Abrüstung.

Die Abschaffung des Krieges und die Schaffung universalen Friedens sind nicht möglich, ohne daß die Menschheit sich aus einer bloßen Schicksalsgemeinschaft zu einer Solidargemeinschaft entwickelt, ohne daß alle trennenden Antagonismen überwunden und die Welt zu einem kooperierenden Globalsystem zusammengeschweißt wird. Für die Pazifizierung der Gesellschaft unerlässlich ist ein global-ökumenisches Bewußtsein, ein Dialog der Weltreligionen, damit „religiöser Streit und Hader unter den Menschen, der religiöse Haß und Fanatismus“¹¹⁶⁹, der jeden Frieden unmöglich macht¹¹⁷⁰, getilgt wird und wenigstens die Konflikte aus der Welt geschaffen werden, deren Ursache die Religionen selbst sind: ihre Ausschließlichkeitsansprüche und gegenseitigen Verdammungsurteile. Hierfür bietet die Offenbarung Bahā'u'llāhs allein schon mit ihrem neuen heilsgeschichtlichen Paradigma eine weit solidere Basis als die Einsicht in historische Zwangsläufigkeiten und die pragmatische Anpassung an veränderte Gegebenheiten.

Wenn alle Religionen aus derselben Quelle stammen, gibt es auch keinen Grund für gegenseitigen Haß und Feindschaft. Den Religionsgemeinschaften sollte es deshalb "niemals erlaubt sein", "feindselige Gefühle unter den Menschen zu nähren"¹¹⁷¹. Der "Sturm religiösen Haders, der die Völker der Erde erregt", soll "zum Schweigen gebracht" und "jede Spur davon getilgt" werden¹¹⁷². Was den Bahā'ī aufgetragen ist, ist weit mehr als Toleranz, die Bereitschaft, die anderen zu ertragen, die allemal nur ein ethisches Minimum ist, sondern die Zuwendung zu den Anhängern aller Religionen in Liebe und Freundschaft:

Verkehret mit allen Religionen in Herzlichkeit und Eintracht¹¹⁷³, . . . im Geiste des Wohlwollens und der Brüderlichkeit. Was immer die Menschenkinder einander meiden ließ, was Zwietracht und Spaltung unter ihnen hervorrief, ist nun durch die Offenbarung dieser Worte ungültig und abgeschafft.¹¹⁷⁴

Werden die "religiösen Vorurteile" hinweggefegt, so werden "sich die Völker bald des Friedens und der Eintracht erfreuen"¹¹⁷⁵.

Auf dem Weg zum Ewigen Frieden vollziehen sich zwei Prozesse, die durch Begriffe Bahā'u'llāhs geprägt sind: der Geringere Friede (*suhl-i-aqbar*) und der Größte Friede (*sulh-i-a'zam*). Den Geringeren Frieden¹¹⁷⁶, der "nach einer

1169 *Brief an den Sohn des Wolfes* 18

1170 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 50

1171 *Ährenlese* 132:1

1172 *Ibid.* 132:2

1173 *Kitāb-i-Aqdas* 144

1174 *Botschaften* 7:13; 3:5

1175 'Abdu'l-Bahā, *Ansprachen in Paris* 13:2

1176 *Ährenlese* 119:3; *Botschaften* 3:11; 8:54; *Brief an den Sohn des Wolfes* 55

Welterschütterung aufsteigen wird"¹¹⁷⁷, werden die Völker unter zunehmendem Problemdruck schrittweise errichten, noch "ohne zu wissen, daß sie die allgemeinen Grundsätze anwenden, die Bahā'u'llāh verkündet hat"¹¹⁷⁸:

Die Herrscher der Welt ..., müssen sich gemeinsam daran festhalten, denn er ist das mächtigste Instrument für den Schutz der ganzen Menschheit.¹¹⁷⁹

Strukturelemente dieses „umfassenden Friedens“¹¹⁸⁰ sind außer den oben genannten internationalen Institutionen: eine Weltsprache und Weltschrift¹¹⁸¹, soziale Gerechtigkeit¹¹⁸², der Wille zur Versöhnung¹¹⁸³ und Abrüstung.¹¹⁸⁴ Die "Träger der Macht" sollen auf der ganzen Welt Kriegswaffen in Werkzeuge des Aufbaus verwandeln¹¹⁸⁵). Weitere Elemente dieses Friedens sind die Aussöhnung der Großmächte, eine Versammlung aller Regierungschefs¹¹⁸⁶, ein System kollektiver Sicherheit¹¹⁸⁷, verwirklicht von Herrschern, die nicht so "trunken sind von Hochmut, daß sie nicht einmal ihren eigenen, wahren Vorteil" sehen können, und die nicht bei allem, was sie zur Besserung der Welt tun, doch nur an ihren "eigenen Nutzen"¹¹⁸⁸ denken, sondern von Staatsmännern, die stets nach dem trachten, "was der Menschheit nützt und ihre Lage bessert"¹¹⁸⁹. Überdies sollen alle Staaten in einem Vertragswerk ihre Grenzen und die Rechtsgrundsätze ihrer Beziehungen definieren. Alle Staaten sollen garantieren¹¹⁹⁰, daß Verletzungen dieses feierlichen Abkommens geahndet werden, nötigenfalls mit dem Sturz der verantwortlichen Regierung¹¹⁹¹:

Sollte ein König die Waffen gegen einen anderen ergreifen, so müssen sich alle vereint erheben und ihn daran hindern.¹¹⁹²

Das Recht auf Kriegführung und Teile der Steuerhoheit sollen auf den Weltbundesstaat übergehen. Die "Nationen der Welt" werden dann "außer für die

1177 *Der verheißene Tag ist gekommen*, S. 185

1178 *Der verheißene Tag ist gekommen*, S. 186

1179 *Brief an den Sohn des Wolfes* 55

1180 *sulḥ-i-akbar*; siehe *Brief an den Sohn des Wolfes* 55

1181 *Botschaften* 3:6; 6:30; 7:20; 8:58; 11:9-10; *Brief an den Sohn des Wolfes* 200; 'Abdu'l-Bahā, *Ansprachen in Paris* 48:2-10. Die Offenbarung Bahā'u'llāhs ist der Widerruf Babels. Der Zerstreuung der Menschen entsprach die Zungenverwirrung (1. Mose 11:1, 6-9; *Ährenlese* 87:3). Die Vereinigung der Menschheit korrespondiert mit der Beseitigung der Sprachenbarriere.

1182 *Ährenlese* 119:2; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 31

1183 *Ährenlese* 4:1; 119:4

1184 *Brief an den Sohn des Wolfes* 55; *Ährenlese* 119:4; *Botschaften* 11:8; 6:31

1185 *Botschaften* 3:10

1186 *Brief an den Sohn des Wolfes* 55; *Botschaften* 8:63; 11:8

1187 *Ährenlese* 119:5; *Botschaften* 11:8; Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 277ff.

1188 *Ährenlese* 120:2

1189 *Ährenlese* 120:1

1190 'Abdu'l-Bahā, *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 63

1191 *Ährenlese* 119:5; *Botschaften* 11:8; 'Abdu'l-Bahā, *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 63

1192 *Botschaften* 11:8

Wahrung der Sicherheit" und "die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung keine Waffen mehr benötigen"¹¹⁹³.

Flankierend zu diesem System kollektiver Sicherheit kommen die bereits erwähnten Grundsätze des inneren Friedens wie die Abschaffung der Rassenschranken, die rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau und die Erziehung der Jugend in einem friedensfördernden Wertesystem.

Der *Größte Friede*¹¹⁹⁴ ist der umfassende Friede in der Fülle der Zeit, der Friede der Herzen, die Harmonie unter den Völkern, Rassen und Religionen, die geistige Verwandlung der Welt zu dem von den Propheten geschauten "Reich Gottes auf Erden"¹¹⁹⁵. Dieser Prozeß ist unterwegs. Er wird Gestalt finden durch die weltweite Verbreitung der Botschaft Bahā'u'llāhs, durch die allmähliche Entfaltung seiner Ordnung, den Vollzug seiner Gesetze und die Wandlung derer, die sich um sein Wort geschart haben, bis die Menschheit in einem gemeinsamen Glauben geistig und politisch geeint und die Erde zum "Fußschemel Gottes"¹¹⁹⁶ geworden sein wird:

Dies ist der Tag, da die Welt des Unsichtbaren ausruft: 'Groß ist deine Seligkeit, o Erde, denn du wurdest zum Schemel deines Gottes gemacht und zum Sitz Seines mächtigen Thrones auserkoren'.¹¹⁹⁷

Bahā'u'llāh verheißt, daß in dieser Sendung die Sache Gottes in ihrer Substanz unversehrt bleiben wird:

Die Hand der Allmacht hat Seine Offenbarung auf einen unverletzlichen, dauerhaften Grund gestellt. Stürme menschlichen Streits vermögen ihre Grundfesten nicht zu schwächen, und die wunderlichen Ideen der Menschen werden ihrem Aufbau nicht schaden können.¹¹⁹⁸

1193 *Botschaften* 11:8

1194 *Botschaften* 11:8; *Ährenlese* 119:3; Literatur: Ulrich Gollmer, „Der lange Weg zum Größten Frieden“, in: *Bahā'ī-Briefe* 50, 128ff., 52, 207ff.; Armin Eschraghi, *Brief an den Sohn des Wolfes*, Kommentar zu 55:1.

1195 Jes. 2:4; 11:6-8

1196 Jes. 66:1

1197 *Ährenlese* 14:6

1198 Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 165; vgl. auch *Botschaften* 11:15

LITERATURVERZEICHNIS

- 'Abdu'l-Bahā, *'Abdu'l-Bahā in London. Adresses and Notes of Conversations*, London 1982
- *Ansprachen in Paris*, Oberkalbach ⁶1973
 - *Beantwortete Fragen*, Frankfurt/M. ⁷1954
 - *Brief an Forel*, Hofheim 1975
 - *Briefe und Botschaften*, Hofheim ²1998
 - *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, Oberkalbach 1973
 - *Das Testament*, in: *Dokumente des Bündnisses*, Hofheim 1989
 - *The Promulgation of Universal Peace. Talks delivered by 'Abdu'l-Bahā during his visit to the United States and Canada in 1912*, Wilmette/III. 1982
 - *Tablets of 'Abdu'l-Bahā Abbas*, vol. I, New York: Bahā'ī Publishing Committee 1930; vol. II, Chicago: Bahā'ī Publishing Society, ²1919; vol. III, New York: Bahā'ī Publishing Committee, ²1930
 - „Testament“, in: *Dokumente des Bündnisses*, Hofheim-Langenhain, 1989
 - *Der Weltfriedensvertrag. Ein Brief an die Zentralorganisation für einen dauernden Frieden*, mit einem Nachwort von Ulrich Gollmer, Hofheim, Bahā'ī-Verlag 1988
- Adler, Alfred, *Über den nervösen Charakter. Grundzüge einer vergleichenden Individual-Psychologie und Psychotherapie*, 1912
- Althaus, Paul, „Die Todesstrafe als Problem der christlichen Ethik“, in: *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, Phil.-hist. Klasse, Heft 2, München 1955
- Aquin, Thomas von, *Die deutsche Thomas-Ausgabe*, übers. von Dominikanern und Benediktinern Deutschlands und Österreichs, vollst., ungekürzte dt.-lat. Ausgabe der *Summa theologica*, Graz (u.a.): Styria
- Aristoteles, *Politik und Staat der Athener*, in: Die Bibliothek der alten Welt, hrsg. v. Karl Hoenn, Bd. IV (Werke des Aristoteles), Zürich 1955
- *Nikomachische Ethik*. Auf der Grundlage der Übersetzung von Eugen Rolfes hrsg. v. Günther Bien, Hamburg, Felix Meiner Verlag, ⁴1985
- Auer, Alfons, *Autonome Moral und christlicher Glaube*, Tübingen 1977
- Bāb, *Eine Auswahl aus Seinen Schriften*, Hofheim 1990
- Baeck, Leo, *Das Wesen des Judentums*, 6. Aufl. Wiesbaden o. J.
- Bahā'u'llāh, *Ährenlese. Eine Auswahl aus den Schriften Bahā'u'llāhs*, zusammengestellt und ins Englische übertragen von Shoghi Effendi, Hofheim, ³1980
- *Anspruch und Verkündigung. Sendbriefe aus Edirne und 'Akkā*, übertragen aus dem Englischen unter Heranziehung des arabischen und persischen Urtexts. Hofheim, Bahā'ī-Verlag 2007
 - *Botschaften aus 'Akkā, offenbart nach dem Kitāb-i-Aqdas*, Hofheim 1982
 - *Brief an den Sohn des Wolfes*, aus dem Persischen und Arabischen übersetzt und herausgegeben von Armin Eschraghi, Berlin, Suhrkamp: Verlag der Weltreligionen, 2010
 - *Gebete und Meditationen*, Hofheim, 3. Aufl. in neuer Übersetzung 1992

- *Kitāb-i-Aqdas. Das Heiligste Buch.* Übertragung aus dem Englischen unter Heranziehung des arabischen Urtextes und der persischen Erläuterungen, Hofheim 2000
- *Kitāb-i-Iqān. Das Buch der Gewißheit,* Hofheim, vierte, völlig überarbeitete Aufl. 2004
- *Die Sieben Täler,* Hofheim, ³1971
- *Verborgene Worte. Worte der Weisheit,* ergänzt durch die „Worte der Weisheit“, und eine Auswahl weiterer Texte Bahā'u'llāhs, 11. rev. Auflage 2001
- *Die Verkündigung Bahā'u'llāhs an die Könige und Herrscher der Welt,* Hofheim 1967
- Bahro, Rudolf, *Logik der Rettung. Wer kann die Apokalypse aufhalten? Ein Versuch über die Grundlagen ökologischer Politik,* BVU Buchverlag Union 1990
- Balzac, Honoré de, *Das Mädchen mit den Goldaugen,* dt. von Ernst Hardt, Zeichnungen von Marcus Bremer, Leipzig, Insel-Verlag, 1904
- Browne, Edward Granville, *A Traveller's Narrative, written to illustrate the Episode of the Bāb,* translated by E. G. Browne. A new and corrected edition, Wilmette, Ill.: Bahā'ī Publishing Trust 1980
- Brunner, Emil, *Gerechtigkeit. Eine Lehre von den Grundgesetzen der Gesellschaftsordnung,* Zürich 1943
- Büchner, *Dantons Tod. Ein Drama,* Leipzig 1948
- Burckhardt, Jacob, *Weltgeschichtliche Betrachtungen* (1905), hrsg. v. Rudolf Marx, Stuttgart 1955
- Cole, Juan Ricardo, "The Concept of Manifestation in the Bahā'ī Writings," in *Bahā'ī Studies. A Publication of the Association for Bahā'ī Studies* (no. 9), Ottawa 1982
- Dreikurs, R., *Grundbegriffe der Individualpsychologie,* 1969
- Dürrenmatt, *Theaterprobleme,* Zürich: Verlag der Arche, 1995
- Esslemont, J. E., *Bahā'u'llāh und das neue Zeitalter,* Hofheim ⁶1976
- Feuerbach, Ludwig, *Das Wesen des Christentums,* 2. vermehrte Aufl. mit Beilage: *Das Wesen des Glaubens im Sinne Luthers,* Leipzig, Otto Wiegand 1843-44
- Gebser, Jean, *Abendländische Wandlung. Abriß der Ergebnisse moderner Forschung. Ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft*, Berlin, Ullstein-Bücher Nr. 107, 1965
- Goethe, Johann Wolfgang v., *Faust. Eine Tragödie von Goethe,* hrsg. vom Volksverband der Bücherfreunde, Berlin 1920
- Gogarten, Eduard, *Die Verkündigung Jesu Christi,* Heidelberg 1948
- Goldziher, Ignaz, *Vorlesungen über den Islam,* Heidelberg ³1963
- Gollmer, Claudia, *Die metaphysischen und theologischen Grundlagen der Erziehungslehre der Bahā'ī-Religion* (Magisterarbeit), Hofheim 1983 (maschinenschriftlich)
- Gollmer, Ulrich, „Der lange Weg zum Größten Frieden“, in: *Bahā'ī-Briefe* Nr. 50, S. 128ff., Nr. 52, S. 207ff.
- *Gottesreich und Weltgestaltung. Die politische Theologie der Bahā'ī-Religion,* Diss. (unveröffentlicht)
- Grossmann, Hermann, *Das Bündnis Gottes in der Offenbarungsreligion,* Hofheim ³1981
- Hornby, Ellen, *Lights of Guidance. A Bahā'ī Reference File,* New Delhi 1983
- Hovannisian, Richard G. (ed.), *Ethics in Islam.* Ninth Giorgio Levi Della Vida Biennial Conference, Malibu/Calif., Undens Publications, 1983

- Hutten, Kurt, *Seher, Grübler, Enthusiasten. Sekten und religiöse Sondergemeinschaften der Gegenwart*, Stuttgart 10. Aufl. 1966, 12. Aufl. 1982
- Kant, Immanuel, "Beantwortung der Frage: 'Was ist Aufklärung?'" , in: *Werke in sechs Bänden*, hrsg. von Wilhelm Weischedel, Bd. VI: *Schriften zur Anthropologie, Geschichtsphilosophie, Politik und Pädagogik*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1964
- *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft*, hrsg. v. Karl Vorländer, Leipzig 41919
- *Kritik der reinen Vernunft*, in: *Werke in sechs Bänden*, 2. Aufl. 1787
- Kaufmann, Arthur, *Schuld und Strafe. Studien zur Strafrechtsdogmatik*, Köln, Berlin, Bonn, München, Verlag Heymann 1966
- Klaus, Georg /Manfred Buhr (Hrsg.), *Philosophisches Wörterbuch*, Bd. 2, Bibliographischen Instituts, Leipzig, 1964 bis 1987
- Kraus, Wolfgang, *Nihilismus heute heute oder Die Geduld der Weltgeschichte*, Frankfurt/M., 1985
- Laszlo, Ervin, *Evolution*. Ein Gespräch mit Dr. Ervin László, in: *Zeitschrift Pentagramm des Lectorium Rosicrucianum* , 2008
- *Global denken. Die Neugestaltung der vernetzten Welt*, Rosenheim 1989
- Lexikon für Theologie und Kirche*, Freiburg: Herder, 14 Bde., 1957-1968
- Makdisi, George, "Ethics in Islamic Traditionalist Doctrine", in: Hovannisian, Richard G. (ed.), *Ethics in Islam*. Ninth Giorgio Levi Della Vida Biennial Conference, Malibu/Calif., Undens Publications, 1983
- Mühlschlegel, Peter, „Der Fetisch Souveränität“, in: *Bahā'ī-Briefe* 47, S. 15ff.
- Nakhjavānī, Violette, *Amatu'l-Bahā's visits to India*, New Delhi: Bahā'ī Publishing Trust, 21984
- Nietzsche, Friedrich, *Die fröhliche Wissenschaft*, in: *Werke in sechs Bänden*, Bd. III, hrsg. von Karl Schlechta, Hamburg, Carl Hanser-Verlag, 1980
- Zur Genealogie der Moral, in: *Sämtliche Werke in 12 Bänden*, Bd. VII, hrsgg. vom Kröner-Verlag, Stuttgart 1964
- *Der Wille zur Macht. Versuch einer Umwertung aller Werte*, mit einem Nachwort von Alfred Baeumler, Leipzig: Alfred Kröner Verlag 1930
- Luther, Martin, „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, in: *D. Martin Luther's Werke. Kritische Gesamtausgabe*. Unveränderter Abdruck 1967 der bei Hermann Böhlau Nachfolger, Weimar, Bd. 7
- Pascal, Blaise, *Mémorial*, 1654
- Pieper, Josef, *Das Viergespann. Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Maß*, München: Kösel 1964
- Platon, *Nomoi X (Gesetze)* mit einer Einleitung von Helmut Kuhn. Übersetzt und kommentiert von Peter M. Steiner, Berlin: Akademie-Verlag, 1992
- Rahman, Fazlur, "Law and Ethics in Islam", in: Hovannisian, Richard G. (ed.), *Ethics in Islam*, Malibu/Calif., Undens Publications, 1983
- Ritter, Joachim /Karlfried Gründer, und Gottfried Gabriel, *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, 13 Bände, 1971 - 2007
- Rosenkranz, Gerhard, *Die Bahā'ī. Ein Kapitel neuzeitlicher Religionsgeschichte*, Stuttgart 1949
- Schaefer, Udo, „Bahā'u'llāhs Einheitsparadigma und die Konkurrenz religiöser Wahrheitsansprüche“, in: *Die mystische Einheit der Religionen. Zum interreligiösen Dialog über ein Weltethos*, Hofheim 1997

- „Antwort an einen Theologen“, in: *Religion nach Maß? Urteile evangelischer Theologen - Entgegnungen*, Stuttgart 1970
- *Bahā'ī Ethics in Light of Scripture. An Introduction*, vol. 1: Doctrinal Fundamentals, Oxford: George Ronald 2007; vol. 2: Virtues and Divine Commandments, Oxford: George Ronald 2009
- „Das Recht der Religionsgemeinschaft der Bahā'ī: Grundlagen, Prinzipien, Strukturen“, in: *Kirche und Recht*, Neuwied, Luchterhand Verlag, Nr. 4, 2001-2002
- *Der Bahā'ī in der modernen Welt. Strukturen eines neuen Glaubens*, Hofheim 21981
- *Die Freiheit und ihre Schranken. Zum Begriff der Freiheit in Bahā'u'llāhs Kitāb-i-Aqdas*, Hofheim: Bahā'ī-Verlag, 22000
- *Grundlagen der Gemeindeordnung der Bahā'ī*, Hofheim 2003 (Studien zum Bahā'ītum Bd. 3)
- *Heilsgeschichte und Paradigmenwechsel. Zwei Beiträge zur Bahā'ī-Theologie*, Hofheim, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage 2002 (Studien zum Bahā'ītum Bd. 1)
- „Kunst und Moral“, in: *Zeitschrift für Bahā'ī Studien* Nr. 1, 2007
- „Das Recht der Religionsgemeinschaft der Bahā'ī: Grundlagen, Prinzipien, Strukturen“, in: *Kirche und Recht*, Neuwied, Luchterhand Verlag, Heft 4, 2001/2002
- *Sekte oder Offenbarungsreligion? Zur religionswissenschaftlichen Einordnung des Bahā'ī-Glaubens*, Hofheim 1982
- *Was ist der Mensch? Mensch und Menschheit im Schrifttum Bahā'u'llāhs*, Hofheim, 2 2006
- „Zum Ethos der Arbeit“, in: *Zeitschrift für Bahā'ī-Studien* 1/2008
- „Zum Problem der Todesstrafe in Bahā'u'llāhs Kitāb-i-Aqdas“, in: *Zeitschrift für Bahā'ī-Studien 2010-2011*, *Gesellschaft für Bahā'ī Studien für das deutschsprachige Europa* (Hrsg.), 2012
- Schaefer, Udo/Nicola Towfigh/Ulrich Gollmer, *Desinformation als Methode. Die Bahā'ismus-Monographie des F. Ficicchia*, Hildesheim: Olms-Verlag 1995
- Scheler, *Werke*, Bd. 5: „Vom Ewigen im Menschen“, 4. durchgesehene Auflage, hrsg. von Maria Scheler, Bd. 5, Bern: Francke, 1954
- Schopenhauer, Arthur, *Die Welt als Wille und Vorstellung*, Züricher Ausgabe, Werke in 10 Bänden, Bd. II, Zürich 1977
- Shoghi Effendi, *Der verheißene Tag ist gekommen*, Frankfurt 1967
- *Gott geht vorüber*, Hofheim 21974
- *Die Weltordnung Bahā'u'llāhs*, Hofheim 1977
- Schlatter, A., *Die Entwicklung des jüdischen Christentums zum Islam*, in: *Evangelisches Missionsmagazin* 1918
- Sohm, Rudolf, *Wesen und Ursprung des Katholizismus*, Leipzig 21912
- Taherzadeh, Adib, *Die Offenbarung Bahā'u'llāhs. Baghdād 1853-1863*, Bd. I, Hofheim 1981
- Towfigh, Nicola, „Schöpfung und Offenbarung in der Bahā'ī-Religion“, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Supplement VII: XXIII. Deutscher Orientalistentag vom 16.-20. September 1985 in Würzburg. *Ausgewählte Vorträge*, hrsg. von Einar v. Schuler, Stuttgart 1989, S. 187-192

- *Schöpfung und Offenbarung aus der Sicht der Bahā'ī-Religion anhand ausgewählter Texte* (Diss.), Hildesheim 1989
- Universales Haus der Gerechtigkeit, *Freiheit und Ordnung. Eine Botschaft an die Bahā'ī in den Vereinigten Staaten*, Hofheim 1989
- *Die Verheißung des Weltfriedens. Eine Botschaft an die Völker der Welt*, Hofheim 1985

Kompilationen

- Bahā'ī-Gelehrsamkeit* — „Gottes höchstes Geschenk an den Menschen“. Aus Schriften Bahā'u'llāhs und 'Abdu'l-Bahās und aus Briefen Shoghi Effendis und des Universalen Hauses der Gerechtigkeit zusammengestellt von der Forschungsabteilung des Universalen Hauses der Gerechtigkeit, Februar 1995, Hofheim, Bahā'ī-Verlag
- Dokumente des Bündnisses*. Bahā'u'llāh, Das Buch des Bundes, 'Abdu'l-Bahā, Das Testament, Hofheim, Bahā'ī-Verlag 1989
- Einheit der Familie*. Aus den Bahā'ī-Schriften zusammengestellt von der Forschungsabteilung des Universalen Hauses der Gerechtigkeit, Hofheim, Bahā'ī-Verlag 1983
- Frauen*. Aus Bahā'ī-Schriften zusammengestellt von der Forschungsabteilung des Universalen Hauses der Gerechtigkeit, Hofheim, Bahā'ī-Verlag 1986
- Gebete* offenbart von Bahā'u'llāh, Bāb und 'Abdu'l-Bahā, Hofheim 1996
- Liebe und Ehe*. Eine Auswahl aus Schriften Bahā'u'llāhs, 'Abdu'l-Bahās, Shoghi Effendis und Briefen des Universalen Hauses der Gerechtigkeit, Hofheim, Bahā'ī-Verlag 1981
- Principles of Bahā'ī Administration*. A Compilation, London: Bahā'ī Publishing Trust, 31973
- Star of the West. A Bahā'ī Magazine*, Oxford: George Ronald, reprint 1978
- Vertrauenswürdigkeit* — *eine Kardinaltugend der Bahā'ī*, Januar 1987, zusammengestellt von der Forschungsabteilung des Universalen Hauses der Gerechtigkeit Hofheim, Bahā'ī-Verlag
- Ziele der Kindererziehung*. Aus den Schriften Bahā'u'llāhs, 'Abdu'l-Bahās und Shoghi Effendis, zusammengestellt vom Universalen Haus der Gerechtigkeit August 1976, Hofheim, Bahā'ī-Verlag 1979

Zeitschriften

- Al Tawhīd*. A quarterly Journal of Islamic Thought and Culture, published by Sāzmān-e Tablighat-e Islāmī, Tehran, Islamic Republic of Iran
- Gesellschaft für Bahā'ī Studien für das deutschsprachige Europa (Hrsg.), Hofheim: Bahā'ī-Verlag